Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 217

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 26. März. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis 5 Uhr **Nachm.** angenommen.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **hundertsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg, Riga, ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" einen humoristischen Roman

„Der Herr im Hause"

aus der Feder des geschätzten Schriftstellers **H. V. Schumacher** bringen. Außerdem wird im Familienblatte eine besonders spannende eigenartige Erzählung **„Der Freund des Todes"** aus dem Spanischen des Don Pedro de Alarcon in deutscher autorisirter Uebersetzung von Babette Arnous erscheinen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 Mark, in der Stadt Posen 4,50 Mark pro Quartal.

Thurm und Springer.

Glotzig und ungefüge stampft der Thurm über das Schachbrett. Nicht viele Figuren dürfen es mit ihm aufnehmen, wenn sie allein stehen, und mit einem Springer kann er, wenn es sich so fügt, leicht fertig werden. Aber wenn ihrer zwei kommen, dann mag es ihm übel ergehen. Wer durfte dem festen Thurm des Zentrums etwas anhaben, solange er, wohlgeborgen hinter dem Schutzwall der Bauern, hochmüthig auf das bunte Gewimmel des politischen Schachbrettes herabsah? Zwar bedenklich wurde die Sache schon, als der Springer Sigl sein regelloses Hin und Her mit lustigem Hohne vor dem Mauerwerk des stattlichen Thurmgebäudes begann. Aber nur bedenklich, noch nicht hoffnungslos. Jetzt ist der zweite Springer, der kecke Fusangel, mit seinem Bündel scharf geschliffener Pfeile auf den Plan getreten, und halb freudig und aufathmend, halb in banger Sorge geht die Frage durch die deutschen Lande, was aus dem Zentrumsthurm werden soll.

Daß es im Zentrum kracht, man weiß es längst. Auch wo und wie es kracht, das sieht schon der nicht einmal besonders scharfe Beobachter bei jedem schnellen Blick. Aber das Warum muß erst untersucht werden. Gerade in den allerjüngsten Tagen, noch nach der vielberufenen Wahl von Olpe, hat eine willkommene Laune der Tagesgeschichte uns eine neue Probe auf die Zustände in der Zentrumspartei gebracht: Herr von Schorlemer, dem vormals jeder ultramontane Wahlsitz sicher scheinen konnte, wofern er sich nur darum bewerben wollte, dieser gekannteste, gerühmteste, vornehmste, allerpreußischste und loyalste der Zentrumsführer hat die Trauben von Dortmund zu sauer gefunden, und in einer verärgerten Stunde hat er dem Wahlkomitee erklärt, er müsse auf die Ehre verzichten. Zugleich aber hat er, was nach seinem Nein eigentlich gar nicht nöthig war, hinzugefügt, daß ihm die Angebote der Herren Lieber und Genossen in Sachen der Militärvorlage zu geringfügig vorkommen.

Was beweist das? Einfach dies (und hier liegt denn wohl auch der Schlüssel zu den letzten Geheimnissen in der Umgestaltung des Zentrums): Die Partei ist, schon während Windthorsts Lebzeiten, und dann, von dieser starken kleinen Führerhand befreit, immer sehnsüchtiger die gouvernementalen Pfade gewandelt. Zu einer katholischen Rechten schien sie sich auswachsen zu wollen, und agrarisch-aristokratisch-konservativ wurde Trumpf. Was diesen Prozeß beschleunigen mußte, mindestens ihn vorübergehend nicht zu hemmen brauchte, das war der wie in keiner anderen Partei sich bethätigende Einfluß der Führer auf die Massen. Denn das Besondere des kirchlich-katholischen Unter- und Ueberordnungsgedankens übertrug sich hier auf das politische Gebiet. Das ging denn so, so lange es eben gehen wollte, bis es heute plötzlich gar nicht mehr gehen will. Es giebt keinen Kulturkampf mehr, keinen aktiven und keinen passiven, und verschwunden ist so der eigentliche historisch-politische Existenzgrund für das Zentrum. Aber starke geschichtliche Bewegungen pflanzen sich über ihren Stillstandspunkt erfahrungsmäßig noch eine Weile fort, wie ja auch die Meereswelle noch brandet, wenn in den Lüften längst schon Ruhe herrscht. Die noch andauernde Bewegung täuscht alsdann den Unkundigen über ihre mangelnden Gründe hinweg, bis die Unruhe vollends ebbt und auch der Kurzsichtigste sehen kann, daß nichts mehr zu sehen ist. So jetzt im Zentrum. Das Parteigefüge war lange Zeit starr und stark genug, um das Auseinanderfallen zu verhüten. Wären die Führer klüger gewesen, so hätten sie den neu aufkommenden Instinkten der katholischen Massen sich angeschmiegt, um geleitet zu leiten. Daß sie es unterlassen haben, ist ihre, wofern der Ausdruck nicht zu voll klingt, tragische Verschuldung. Sie sind gouvernemental-konservativ geworden und geblieben bis etwa zum vorigen Herbst. Je stärker sie diese Nüance herausarbeiteten, desto ungeberdiger wurde die Stimmung in den Massen der Kleinbürger, Handwerker, Bauern, in diesem ganzen namenlosen Durcheinander, das einzeln so bequem regiert werden zu können scheint, und das, wenn die Unzufriedenheit sich zu Thaten kondensirt, unwiderstehlich wird. Der Name Sigl und was sich an seine seltsamen Wahlaventiuren knüpft, war das erste bedrohliche Memento. Die Fusangelei wurde zum wuchtigen Strafgericht. Jetzt, in Dortmund, steht es schon so, daß der eigentliche Vertreter des konservativen Gedankens im Zentrum die Fahne ausliefern muß. Der Wahlverzicht des Herrn von Schorlemer erscheint als das weniger auffällige Ereigniß im Vergleiche mit dem bewegten Drama von Olpe. Aber er ist darum nicht unwichtiger. Herr v. Schorlemer, in dessen Zusammengehen mit Windthorst sich auch in den Höhepunkten ihrer Gemeinschaft stets etwas von geheimer Rivalität gemischt hatte, ist vom Zentrum immer dann hervorgeholt und in die erste Reihe gestellt worden, wenn Noth am Mann war, wenn eine kritisch gewordene Oppositionsstellung durch sanftes Verwischen trennender Kontouren den Gesichtspunkten „staatsmännischer" Politik angenähert werden sollte. Diesmal weiß man nicht recht, ob ihn die Führer und speziell welche Führer stillschweigend fallen ließen, oder ob er selber die gewandelten Zeiten klug resignirend erfaßt hat. Jedenfalls wirkt sein Bekenntniß zur Militärvorlage wie ein Anachronismus innerhalb der neu emporgekommenen Strömungen in seiner Partei. Die Abschwenkung der Zentrumsfraktion von der anfänglichen Kompromißneigung zu der jetzigen entschiedenen Opposition, was war sie denn Anderes als der nachträgliche und (Fusangels Wahl bewies es) halb aussichtslos gewordene Versuch, sich dem Umschwung in den Niederungen der katholischen Massen anzubequemen? Ihr Herz zieht die Huene, Ballestrem, sogar Lieber auch heute noch zur Verständigung mit dem Reichskanzler, aber sie können nicht, wie sie wollen, und wenn Fusangel Nachfolger bekommt, dann werden sie einstmals auch außer Stande sein, zu wollen, wie sie allenfalls könnten; sie werden darum außer Stande dazu sein, weil sie dann eben nicht mehr da sein werden.

So ist der Riß im Zentrumsthurm wirklich, trotz Ahlwardt, das wichtigste, weit über den Tag hinausreichende Ereigniß unserer inneren Politik. Die Springer bedrängen den Thurm, und ihr freier Gang über die Breite des Schachbrettes hin spottet aller Berechnung. Es geht etwas Aehnliches mit dem Zentrum vor wie mit der konservativen Partei. Dort wie hier bemühen sich die Führer, den Bruch zwischen ihrer aristokratischen Politik und dem leidenschaftlichen Andrängen der Massen kompromißlich zu heilen. Im Zentrum wird die gouvernementale Richtung mit der Lieberschen pseudodemokratischen vertauscht, um der Konkurrenz der Fusangelei zu begegnen, aber es ist zu spät dazu. In der Rechten wird eine lange Tradition über den Haufen geworfen, um durch den demagogischen Antisemitismus die unmuthig sich abwendenden Schaaren bei der Fahne festzuhalten, und die sich so klug dünkenden Offiziere müssen erleben, daß die aufgehetzten Schaaren die Fahne an sich reißen; die Offiziere gerathen ins Hintertreffen, wo sie sich entscheiden können, ob sie in ohnmächtiger Isolirung zurückbleiben oder als gemeine Soldaten Nullen neben Nullen sein wollen.

Ein Springer allein mag nicht zu fürchten sein, aber ihrer mehrere können wohl siegen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. März. Aus der Stellung der Antisemiten zur Militärvorlage kann wohl niemand mehr klug werden. Liebermann v. Sonnenberg wird wohl für die Vorlage stimmen, Werner ebenfalls unter der Bedingung, daß die Mehrkosten nicht durch indirekte Steuern aufgebracht werden; die antisemitischen Zuhörer glauben ihm vielleicht wirklich, daß es eine solche konditionelle Abstimmung im Parlamente giebt. Aus der „Danz. Ztg." stammt die Mittheilung, der Abg. Böckel habe schriftlich erklärt, daß sein Fraktionsgenosse Pickenbach auf die Kandidatur in Hessen verzichten müsse, weil er für die neue Militärvorlage eintreten werde. Nun hat aber Pickenbach hier in einer Versammlung bei Buggenhagen erklärt, daß er gegen die Militärvorlage stimmen werde. Muß es vielleicht statt: „weil er eintrete", heißen: „wenn er eintrete."? Böckel selbst scheint also auch Gegner der Militärvorlage zu sein. Da Böckel den Abg. Pickenbach als seinen Fraktionsgenossen bezeichnet, so scheint also die Gruppe der antisemitischen Volkspartei (bestehend aus Böckel, Zimmermann, Werner, Pickenbach) formell noch weiter zu bestehen. Jedenfalls nicht lange mehr.

△ **Berlin,** 25. März. Herr v. Egidy sprach gestern hier auf Einladung der Freien Literarischen Gesellschaft vor einem sehr zahlreichen Herren- und Damenpublikum über die religiöse Bewegung des neunzehnten Jahrhunderts. Als zweiter Referent über das Thema trat Herr v. Polenz auf. Wir geben dem nachfolgenden Eigenberichte über die Debatte Raum, die einige Klärung über die Egidysche Bewegung brachte und auch die politischen und sozialen Fragen streifte. Herr v. Polenz behandelte in großen Zügen die Geschichte des deutschen Protestantismus nach seiner inneren Seite, d. h. die Entwickelung der religiösen Begriffe ohne Rücksicht auf die übrige Geschichte. Ihn lohnte reicher Beifall. Oberstlieutenant v. Egidy führte aus: Der Glaube an das Dogma sei in Deutschland ziemlich geschwunden. Das Christenthum könne nur gerettet werden durch Abstreifung des Bekenntnißmäßigen und Betonen jener Vorschriften und Ideale, die Jesus der Christ zuerst so ausgesprochen habe, wie die Menschen aller Zeiten sie brauchten. Dem Einwande des Fräulein Löwenherz, daß dann die Zusammenstellung dieser Vorschriften genüge und von ihrem Urheber abgesehen werden könne, begegnete Herr v. Egidy damit, daß neunundneunzig Hundertel des deutschen Volkes sich Christen nennten und man an das Vorhandene anknüpfen müsse. Er habe die Ueberzeugung, daß den Deutschen auf dem Wege des einigen Christenthums im Nu die Franzosen, in einem zweiten Nu die Engländer, in einem dritten Nu die Muhamedaner folgen würden (?), dann werde der Name „Christenthum" wohl nicht mehr der passendste sein. Weil es der bürgerlichen Gesellschaft an überzeugter Religiosität fehle, deshalb ließen die politischen und sozialen Zustände so viel zu wünschen übrig. Es gelte, Männer in die Volksvertretung zu bringen, die mit der Religion Ernst machten und durch Veränderung von Verfassung und Gesetzgebung Armen- und Zuchthäuser, Ausbeutung und Unzucht, Elend und Ueberzeugungszwang aus der Welt schafften. (Lebhafter Beifall.) Auf den Einwand, daß man, ehe man einen Vertreter wähle, sich über einen dem Vertreter zu gebenden Auftrag klar sein müsse, antwortete Herr v. Egidy: Die Wege zu finden, sei Sache der gewählten Männer. Fräulein Altmann war nicht mit der großen Rolle einverstanden, die Herr v. Egidy der Wahlthätigkeit einräumen wolle; wir hätten nach sozialer Gerechtigkeit zu streben. Herr v. Egidy bemerkte hierzu, daß dies auch sein letztes Ziel sei. Professor Löwenthal kam auf die Bedeutung der Darwinschen Entwickelungslehre für die Ethik zu sprechen und wünschte die Bearbeitung einer evolutionistischen Ethik. Ein Anderer präsentirte flugs eine solche, schon gedruckte, und las daraus das Vorwort vor. Zwei sozialistische Redner tadelten, daß die Referenten die Abhängigkeit der Religion von den Produktionsbedingungen und der gesellschaftlichen Klassenbildung nicht würdigen. Ein junger Mann, der in nächster Woche beim Militär eintreten muß, fragte Herrn v Egidy, wie er sich mit seinen Gewissensbedenken gegen die Theilnahme am Gottesdienste abfinden solle. Herr v. Egidy: „Was sind Sie?" — „Protestant". Herr v. Egidy: „Da haben Sie's. Sie glauben nicht und nennen sich Protestant. Wenn Sie sich nicht als Protestant bezeichnet hätten, wären Sie nicht zur Theilnahme am Gottesdienst verpflichtet. So geschieht Ihnen nur Ihr Recht. Sie werden indeß nicht Schaden leiden, wenn sie auch einmal in die Kirche gehen und ein Lied mitsingen." Es ging in der Versammlung sehr würdig zu; alle Redner wurden mit äußerster Ruhe angehört. Eine andere Frage ist, ob die Debatte irgend eine praktische Wirkung haben wird.

— Der Kaiser hat jetzt (wie bereits dem Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode im Herbste 1890) den beiden Grafen Alfred zu Stolberg-Stolberg und Botho zu Stolberg-Roßla die Genehmigung zur Führung des Fürstentitels und des Prädikats „Durchlaucht" ertheilt. Auf Grund dieser Genehmigung werden hinfort beide regierende Herren den Titel „Fürst", ihre Gemahlinnen den Titel „Fürstin", der älteste Sohn den Titel „Erbprinz" und die übrigen Kinder die Titel „Prinzen und Prinzessinnen zu Stolberg-Stolberg resp. Stolberg-Roßla" führen. Die Behörden, Verwaltungen und Beamten beider regierenden Herren werden die Bezeichnung „fürstliche" annehmen. Bekanntlich hatte bereits Kaiser Karl VII. am 18. Februar 1742 den Grafen Friedrich Karl zu Stolberg-Gedern (das Haupt der wetterauischen Nebenlinie des Hauses Stolberg-Wernigerode) und sein Haus, welches 1804 ausgestorben ist, in den Reichsfürstenstand erhoben.

— Es verdient hervorgehoben zu werden, so schreibt selbst die offiziöse „Köln. Ztg.“, daß in der Dienstagssitzung des Reichstags der Präsident einen Ausdruck, den der Kriegsminister mehrfach gegen einen Abgeordneten gebraucht hatte, beanstandete. Dieses Verhalten des Herrn v. Levetzow hat lebhaften Beifall gefunden, und der Umstand, daß vom Tische des Bundesraths kein Widerspruch gegen den mittelbaren Tadel laut wurde, beweist, daß die einstmals so hart bestrittene Befugniß des Präsidenten des Reichstags, auch unparlamentarische Aeußerungen von Mitgliedern des Bundesraths gegen Abgeordnete zu beanstanden, jetzt stillschweigend anerkannt wird. Herr v. Levetzow hat es übrigens verstanden, die Beanstandung in eine bei aller Entschiedenheit doch feine Form zu kleiden und hierdurch bewiesen, daß die Aufrechterhaltung der Würde des Hauses in seinen Händen gut geborgen ist. Man muß in der deutschen Parlamentsgeschichte schon ziemlich weit zurückgehen, um an einen ähnlichen Vorfall zu kommen; es ist damit ein Berufungsfall geschaffen.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben offiziös: „In der Erregung, von welcher zur Zeit auch die Versammlungen der wirthschaftlichen Vereinigungen heimgesucht werden, ist es jüngst vorgekommen, daß trotz Anwesenheit eines Regierungsvertreters scharfe, über die Grenzen sachlicher Kritik weit hinausgehende und persönlich zugespitzte Angriffe gegen die Reichsregierung gerichtet sind. Um zu vermeiden, daß aus der Anwesenheit eines Regierungsvertreters solche Schlüsse gezogen werden, wie in den erwähnten Angriffen enthalten waren, sind die Beamten des Reiches angewiesen worden, ihre Stellung zu derartigen Angriffen dadurch deutlich zu markiren, daß sie auf die fernere Theilnahme an den Verhandlungen verzichten und die betreffende Versammlung verlassen.“

— Am verflossenen Sonntag, den 19. d. Mts., empfing Fürst Bismarck den Abg. Schoof, seinen Impresario Dr. Diederich Hahn, nebenbei Beamter der Deutschen Bank in Berlin, und den Rheder P. Rickmers aus Bremerhaven. Der Hamburger Moniteur des Fürsten berichtet darüber wie folgt:

Das Gespräch kam zunächst auf den Bund der Landwirthe und Herr Schoof konnte dem Fürsten Bismarck die bestimmteste Versicherung geben, daß der Bund sich von den politischen Parteien unabhängig halten werde. Der Fürst billigte dies auf das Lebhafteste, betonte die Nothwendigkeit, wirthschaftliche Parteien zu bilden und erklärte die Magenfrage für die wichtigste von allen. Erst wenn der Mensch satt sei, könne er sich mit der eigentlichen Parteipolitik befassen. Die heutigen Parteien, die der Fürst geneigt war, gewissermaßen juristische Parteien zu nennen, gruppirten sich mehr um einzelne Persönlichkeiten, die nur zu oft ihre eigenen Zwecke verfolgten, als um wirkliche Gegensätze. Vielfach hinge die Parteinahme im politischen Leben geradezu davon ab, neben wem Jemand auf der Schulbank gesessen habe. Mit seinem Schulnachbar ginge dann wohl nachher der eine zu Bennigsen und den Nationalliberalen, der andere zu Manteuffel und den Konservativen. Der Fürst meinte, bei aller energischen Parteinahme in der Politik wüßten doch häufig die Anhänger der einzelnen Parteien die eigentlich trennenden Punkte nicht anzugeben. Ihm käme das so vor wie bei Leuten, die jeden Sonntag in die Kirche gingen, und wenn man sie nachher fragte, was ist denn eigentlich der Unterschied zwischen den Orthodoxen, der Mittelpartei u. s. w., so wüßten sie es meistens nicht bestimmt zu sagen, aber darum würde tapfer weiter gehaßt. Im weiteren Verlaufe des Gespräches kam die Rede auf die neuerdings so stark auftretende allgemeine Unzufriedenheit, die sich im 19. hannoverschen Wahlkreise, wie Herr Rickmers ausführte, vielfach in welfisches Gewand kleide, ohne daß die Leute wirklich überzeugte Welfen wären. Das ließe sich besonders in Geestemünde beobachten. Der Fürst äußerte, es würde zu bureaukratisch regiert, und bezog dies u. A. namentlich auch auf die neue Landgemeindeordnung. (Aha! — Red.) Wir hätten zu viel Schreiberei und Umständlichkeiten, womit die Leute nicht zurecht kommen könnten, und das solle dann Selbstverwaltung sein. Er lese zum Beispiel wohl die Verordnungen der Landräthe und müßte sie oft zweimal lesen, um ihren Sinn zu verstehen, was solle da erst ein Bauernvogt mit solchen Verordnungen anfangen. Aehnlich stände es auch mit der Ausarbeitung der Gesetzesvorlagen, wobei es vorkomme, daß ein Geheimrath dieselbe Materie im Ministerium zu behandeln habe, die schon das Thema seiner Assessorarbeit gewesen wäre, ohne daß er sie jemals im praktischen Leben kennen gelernt hätte. Das Gespräch berührte noch die verschiedensten Themata, wie den Partikularismus und die Herausbildung der Landesherrschaften in Deutschland, das parteipolitische Leben in England, die ausgesprochene Interessenpolitik der Engländer in alter und neuer Zeit u. a. m. und endigte damit, daß der Fürst, bevor zur Frühstückstafel aufgebrochen wurde, sich vor seinen Gästen entschuldigte, er habe das Mandat des 13. Hannoverschen Wahlkreises (aus dem die drei Herren zu Hause sind,) leider bis jetzt nicht ausüben können. Er würde wohl Lust haben in den Reichstag zu kommen, wenn er es so machen könne, wie der alte Moltke, der ruhig dagesessen und zugehört habe. Aber man würde ihn ja nicht zufrieden lassen. (Der arme Bismarck! — Red.) Die einen würden ihn angreifen, ihn beschimpfen, was ihn immerhin am wenigsten berühren würde, die andern wieder würden ängstlich von ihm fortrücken, aus Furcht sich zu kompromittiren. Zudem fehle ihm der Apparat, der ihm früher zur Verfügung gestanden habe, und es sei für ihn bei vorgerückten Jahren doch schwierig, alles selbst zu lesen und alle Vorarbeiten für die Reden allein zu besorgen. Die Herren versicherten aber dem Fürsten, daß seine Wahl in erster Linie ein Vertrauensvotum gewesen sei, und Dr. Hahn betonte noch besonders, daß die Wähler des Fürsten ihm hätten die Gelegenheit geben wollen, in ernster Stunde im Reichstag sein Wort in die Wagschale zu werfen. Die Gespräche bei Tische trugen einen mehr familiären Charakter, wobei das plattdeutsche Idiom eine große Rolle spielte und der Fürst in heiterster Laune in pfälzischem Wein das Wohl seiner lieben Wähler an der „Waterkant“ ausbrachte.

— Abg. v. Stumm ist von seiner schweren Erkrankung soweit wieder hergestellt, daß er seit einigen Tagen regelmäßig Spazierfahrten hat unternehmen können.

— Ein soeben erschienener Nachtrag zum Reichstagshandbuch für 1893 bringt folgende biographische Notizen über Ahlwardt: „Ahlwardt, Hermann; Rektor zu Berlin, Schulzendorfer Straße 18. Wahlkr. 1 Reg.-Bez. Frankfurt (Friedeberg-Arnswalde). Antisemit. Für den verstorbenen Abg. von Meyer (Arnswalde) am 5. Dezember 1892 gewählt. Geb. am 21. Dezember 1846 zu Brien bei Anklam als Sohn eines Schneiders; evangelisch. Besuchte das Seminar in Oranienburg, dann privatim weiter gebildet. Lehrer vom 1. Oktober 1866 bis 1. Oktober 1869 in Neu-Ruppin, vom 1. Oktober 1869 bis 1. Oktober 1873 Lehrer an der höheren Mädchenschule von Busse, Berlin, vom 1. Oktober 1873 bis 1. Oktober 1881 Gemeindeschullehrer, vom 1. Oktober 1881 bis jetzt Gemeindeschulrektor in Berlin.“ Nun folgt ein Verzeichniß der „Schriften.“ Es sind dies die bekannten Pamphlete gegen die Juden, die zu gerichtlicher Verfolgung Ahlwardts geführt haben.

— Ein Berliner Blatt meldet, daß der vielgenannte Schutzzeuge Ahlwardts, Krähahn, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wegen Zechprellerei verhaftet worden sei.

— Eine von ca. 1500 Handlungsgehilfen besuchte Versammlung beschäftigte sich am Freitag Abend in Berlin mit der Sonntagsruhe. Der große Buggenhagensche Saal war überfüllt. Die Anwesenden waren größtentheils Mitglieder der Berliner kaufmännischen Gehilfen-Vereine Hirsch-Dunckerscher Richtung. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung protestirt energisch gegen die Erweiterung der Sonntagsarbeit. Sie fordert im Prinzip als letztes und wirksamstes Ziel die absolute Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Als vorläufige, sofort zu gewährende Abschlagszahlung verlangt sie die vollständige Sonntagsruhe in allen Engrosgeschäften, Fabrikkontoren und Buchhandlungen. Für alle Detailgeschäfte 3 Stunden Arbeit, die bis spätestens Mittags 12 Uhr beendet sein muß.“ — Eine weitere Resolution fordert die Reichsregierung auf, die Sonntagsruhe einheitlich zu gestalten. Schließlich wurde noch ein Antrag angenommen, in welchem die Industriellen und Fabrikanten ersucht werden, die Lohnzahlungen am Freitag stattfinden zu lassen.

Danzig, 24. März. Die Noth der beschäftigungslosen Arbeiter ist hier im Steigen begriffen. Auf dem Langen Markt fanden Ansammlungen von Arbeitergruppen statt. Eine Abordnung soll beim Oberbürgermeister um Arbeit bitten.

Arnsberg, 24. März. Kaum ist der heiße und erbitterte Wahlkampf beendet, so schlägt die Centrumspresse gegenüber dem Centrums-Demokraten Fusangel schon einen versöhnlichern Ton an. Es war anscheinend ein prophetisches Wort, welches Fusangel am letzten Sonntag in Hüsten aussprach: „Das „Niemals“ des Centrums wird sich bei meiner Wahl in das „Alsbald“ umwandeln.“ Und siehe da, schon nach ein paar Tagen gelangt das „Westf. Volksbl.“ zu folgender Wortklauberei: „Was Fusangels Stellung als Abgeordneter und sein Verhältniß zur Centrumsfraktion anlangt, so dürfte unseres Erachtens die Centrumspartei nicht daran gedacht haben, Herrn Fusangel die Zugehörigkeit zur Centrumspartei abzusprechen. Sie hat nur erklärt, sie halte ihn nicht für geeignet, Mitglied der Centrumsfraktion zu werden. Die Fraktion hat in der Beziehung dieselben Rechte wie jeder beliebige Verein, nämlich zu entscheiden, wer ihr Mitglied sein kann und wer nicht; ihre Entscheidungen darüber unterliegen keinem weitern Richterspruch. Die Parteizugehörigkeit Herrn Fusangel abzusprechen, liegt bisher kein Anlaß vor.“

Köln, 23. März. Das rheinische Provinzial-Schulkollegium hat auf Antrag der Bonner Handelskammer beim Kultusministerium beantragt, für die höheren Lehranstalten der Rheinprovinz vom 1. April die Schulstunden eine halbe Stunde später anzusetzen, sodaß also die Zeitlage dieselbe bleibt wie bisher.

Oldenburg, 23. März. Im Anfang des Jahres 1870 hatte die Firma Krupp in Essen mit der Oldenburgischen Regierung Vorbesprechungen über die Anlegung einer großen Werft für den Bau eiserner Schiffe in Nordenham. Es handelte sich damals wohl hauptsächlich darum, dem Absatz deutschen Eisens eine neue Bahn zu eröffnen. Der Krieg durchkreuzte diese bereits weitgediehenen Pläne und auch später wurden sie nicht wieder aufgenommen. Jetzt hat die Schiffsbaufirma Howaldt in Kiel den damals ausersehenen Platz gepachtet, um dort ein großes Trockendock anzulegen, womit unzweifelhaft eine Anstalt für den Neubau eiserner Schiffe verbunden werden soll. Da der Schwerpunkt der Schifffahrt immer mehr nach der Nordsee rückt, so wird die Werft dort ohne Zweifel bessere Beschäftigung finden, als das Mutter-Etablissement in Kiel.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 22. März. Das Finanzministerium hat eine aus drei Universitätsprofessoren bestehende Kommission mit dem Auftrage nach den Vereinigten Staaten entsandt, das Arbeiterkoalitionsrecht dort zu studiren, und darüber einen ausführlichen Bericht abzufassen. Die Regierung soll nämlich entschlossen sein, zum Schutze der Interessen der Fabrikarbeiter ein Gesetz zu erlassen, welches den Arbeitern das Koalitionsrecht, das bisher in der russischen Gesetzgebung unbekannt war, unter gewissen Voraussetzungen gewähren würde.

Riga, 22. März. [Originalbericht der „Pos. Ztg.“] Ein Dorpater esthnisches Blatt meldet, daß in der Stadt Werro (Livland) eine Privattöchterschule und eine Schule für lutherischen Religionsunterricht dieser Tage seitens des örtlichen Volksschulinspektors geschlossen worden sind. Dem Blatte ist nicht bekannt, weshalb diese Maßnahme erfolgte, aber nichtsdestoweniger ist der Grund erräthlich. Die Schulen werden gegen die eingeführten drakonischen russischen Schulbestimmungen irgend etwas verschuldet haben und da sah man eine willkommene Handhabe, sie in nicht zu eigenmächtiger Weise aus der Welt zu schaffen. So wird mit der baltischen Sache ja immer verfahren. — Der Telegraph verbreitet die Nachricht, daß demnächst dem Reichsrath der Entwurf einer Modifikation der Verordnungen wegen Verantwortlichkeit der Geistlichen nichtorthodoxer Konfessionen für Verrichtung kirchlicher Handlungen nach ihrem Ritus an orthodoxen Personen zugehen soll. Die Idee zu jenem Modifikationsentwurf hat ohne allen Zweifel der baltische Glaubenskampf der Regierung eingegeben, denn es ist ja in der russischen Presse und in russischen Kreisen schon so viel über das nicht ganz unterliegen wollende baltische Lutherthum gequengelt und geklagt worden, daß eine Wirkung nicht ausbleiben konnte. Man wird daher und angesichts der Standhaftigkeit des baltischen lutherischen Klerus bei der Gesetzabänderung gewiß auch nicht an Milderung denken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. März. Die Deutsche Linke feierte heute durch ein Festmahl die Erwählung Chlumeckys zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Die Mitglieder des Coronini-Klubs nahmen vollzählig Theil. Plener feierte Chlumecki in einer längeren Rede und gedachte dann der Waffenbrüderschaft mit dem Coronini-Klub. Graf Coronini erwiderte mit herzlichen Worten. Der Hohenwart-Klub und der Polenklub hielten gemeinschaftlich ein Abschiedsmahl, dem zahlreiche Mitglieder der Rechten, des Herrenhauses, darunter der Statthalter Graf Thun, der Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz, sämmtliche Minister, ausgenommen Welsersheimb, beiwohnten. Graf Wolanski brachte einen Trinkspruch auf den Grafen Taaffe aus, der seinen Dank in einem Toast auf die Intimität beider Klubs aussprach. Präsident Chlumecki, der geladen war, verweilte gleichfalls kurze Zeit beim Festmahl. — Der Lemberger „Dziennik Polski“ will erfahren haben, der Kriegsminister habe eine neue Militärvorlage fertiggestellt, die im Herbste eingebracht werden solle; diese neue Vorlage bedeute eine Verstärkung der Präsenzstärke um 30 000 Mann. Die Nachricht klingt unwahrscheinlich. — Der Publizist Dr. Adolf Fischhof ist heute in Emmersdorf bei Klagenfurt gestorben. — In Reichenberg wurden heute sechs deutschnationale Stadtverordnete gewählt. Der Bürgermeister hielt eine nicht politische Rede, in der er seine Loyalität für den Kaiser ausdrückte.

Wien, 24. März. Professor Billroth, über die neu erfundene kugelfeste Uniform interviewt, sagte, die vorliegenden Berichte genügen nicht, um sich ein Urtheil bilden zu können. Für wahrscheinlich halte er die Sache nach seinen Erfahrungen über die Durchschlagsfähigkeit der modernen Geschosse nicht. Das Panzergewicht von sechs Pfund wäre eine große Last für die Soldaten, welches die Bewegungsfähigkeit beeinträchtigen würde, ohne den Kopf und die Beine, wo die meisten Verwundungen vorkommen, zu schützen. Der beste Beweis wäre, wenn der erfinderische Schneider die kugelfeste Uniform anzöge und auf sich schießen ließe.

* Während das geistige Eigenthum in Deutschland volle dreißig Jahre nach dem Tode eines dramatischen Dichters und Komponisten zu Gunsten seiner Erben geschützt bleibt, beträgt in Oesterreich diese Schutzfrist nur zehn Jahre. Die Werke Richard Wagners würden hiernach mit Anfang 1894 von allen österreichischen Bühnen tantiemefrei aufgeführt werden können, und sogar von einer Aufführung des „Parsifal“ war bereits die Rede. Sobald Frau Cosima von dieser Benachtheiligung der Rechtsnachfolger dramatischer Künstler erfuhr (die Ansprüche auf Verlagsrecht werden doppelt und drei Mal so lange geschützt), setzte sie ihren gesellschaftlichen Einfluß in Wien ein, um eine Verlängerung der Frist auf den Tantiemebezug zu erwirken. Und in der That kam man ihren Anregungen, die ja nicht nur den Erben Richard Wagners, sondern u. A. ebenso den Kindern Anzengrubers zu gute kommen, so weit entgegen, daß das Ministerium einen das Urheberrecht reformirenden Gesetzentwurf vorlegte, der in einer Reihe von veralteten Bestimmungen des kaiserlichen Patentes vom Jahre 1846 Wandel schaffen sollte. Allein der Berathung und Annahme dieser Novelle stellten sich mannigfache Hindernisse entgegen, die Aussicht schwand, daß das neue Urheberrecht mit Ende 1893 in Kraft treten könnte. Gleichwohl erlischt das Recht der Erben Richard Wagners nicht. Denn am Mittwoch wurde, wie schon in Kürze gemeldet, ein Nothgesetz, das die Verlängerung einiger zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums bestehenden Fristen betrifft, angenommen. Das Gesetz enthält nur einen Paragraphen, welcher das Autorenrecht, wenn es zur Zeit, da dieses Gesetz in Wirksamkeit tritt, noch aufrecht besteht, um zwei Jahre über die durch das kaiserliche Patent vom 19. Oktober 1846 bestimmte Dauer verlängert. Während der so gewonnenen Frist soll das neue endgiltige Urheberrecht unter Dach und Fach gebracht werden.

* **Agram,** 24. März. Hier ist aus nationalen Gründen ein Gymnasiastenstreik ausgebrochen. Der Obertertianer Mihajlovic, ein Serbe, äußerte, er wolle lieber ein Hund als ein Kroate sein. Die kroatischen Schüler setzten ihn dafür vor die Thüre. Dafür wurden Mihajlovic und ein kroatischer Schüler, der Mihajlovic hinausgedrängt hat, zu acht Stunden Karzer verurtheilt. Hiermit unzufrieden, streiken 200 kroatische Obergymnasiasten. Sie verlangen die Ausschließung des Mihajlovics, mit dem sie nicht unter einem Dache bleiben wollen. Trotz der Androhung des Direktors er werde das Obergymnasium schließen, streiken die Schüler weiter.

Frankreich.

* Unsere telegraphischen Meldungen über den Ausgang der Verhandlungen, die durch die Interpellation Millevoyes hervorgerufen wurden, ergänzen wir noch durch das Folgende:

Nachdem Ministerpräsident Ribot die sofortige Berathung beantragt hat, erhält das Wort Millevoye zur Begründung seiner Interpellation. Er sagt, es handle sich darum, zu erfahren, ob unter den gegenwärtigen Umständen die Staatsraison noch angerufen werden dürfe, ob die Kammer es für recht halte, daß die Ehrlichkeit ihr geopfert werde. Der Redner verbreitet sich dann über die Vorschüsse, die Rouvier im Jahre 1888 von Blasto und Reinach angenommen, weil ihm im Ministerium die geheimen Gelder zur Vertheidigung der Republik fehlten. Weshalb Ribot dieses Regierungssystem, welches das Land verurtheile, nicht von sich weise? Dieselben Ansichten hätten Ranc, Clemenceau, Freycinet und Floquet gehabt, und sie hätten Mittel angewendet, die an einem anderen Orte zur Sprache gekommen seien. Nach einer langen Darlegung der Besprechungen zwischen Herz und Reinach wirft Millevoye der Regierung vor, sie betreibe nicht nachdrücklich genug die Auslieferung des Corn. Herz von England, das sich weigere, einen Verräther und bekannten Spion auszuliefern. Darin liege die größte Gefahr, und er frage sich, ob England in Herz nicht das Mittel in der Hand behalten wolle, um eines Tages die innere Politik Frankreichs zu verwirren. Der Redner erinnert daran, daß Herz gesagt haben solle, er habe Clemenceau mehrere Millionen gegeben, und daß Herz der Bankier von Clemenceaus „Justice“ gewesen sei. Die Regierung sei jetzt beunruhigt wegen des Schutzes, den sie dem Herz habe angedeihen lassen, denn Herz sei ein Agent des Auslandes gewesen.

Clemenceau ruft: Das ist nicht erwiesen! De Mahy: Herz war ein Spion! (Beifall.)

Millevoye fährt fort und erinnert Clémenceau nochmals daran, daß er von Herz für sein Blatt Geld genommen und noch in seinen Banden sei. Freycinet sei mit Clémenceau und Ranc in die Intriguen des Herz hineingezogen worden und habe Lesseps aufgefordert, für den Herz Geld herzugeben. Nachdem der Redner dann noch die Vertheilung der 300 000 Fr. Panamageld durch Floquet erwähnt hat, schließt er: Die öffentliche Meinung betrachtet Diejenigen als die Angeklagten, die vor die Geschworenen lediglich als Zeugen geladen waren. Weshalb will man nicht Alle verfolgen? Will man das Schicksal der Republik auch künftighin an politisch todte Männer knüpfen?

Ministerpräsident Ribot erklärt, er freue sich, Gelegenheit zu haben, am Tage nach dem Urtheilsspruch des Schwurgerichts die allgemeine Politik der Regierung darzulegen. Wenige Leute

hätten eine so schwere Last zu tragen gehabt, wie sie. Das Kabinet habe seine Pflicht gethan; es habe seine Freunde verfolgen lassen, es habe den Gerichten völlige Freiheit zugesichert, es sei selbst nicht gegen die Manöver eingeschritten, mit denen man versucht habe, auf die Gerichte einzuwirken. Es sei der Regierung der Vorwurf gemacht worden, sie wolle Herz und Arton nicht festnehmen lassen. Mit der Auslieferung des Herz habe die englische Regierung nichts zu thun, darüber zu entscheiden sei Sache der englischen Gerichte, vor ihnen habe aber Herz bis jetzt nicht erscheinen können, weil sein Gesundheitszustand es nicht zulasse. Man habe die Panama-Angelegenheit aufbauschen und die allgemeine Lage der republikanischen Partei mit ihr vermengen wollen. In diesen Manövern habe der Urtheilsspruch der Geschworenen die Ankläger gestört. Der Minister wendet sich dann gegen diese Beschuldigungen und schließt: Die republikanische Partei verurtheilt alle schuldigen Handlungen; aber sie versteht auch, daß diese Manöver nicht ewig dauern können, und daß die Republik jetzt ihren ruhigen und friedlichen Vormarsch zur Verwirklichung der nothwendigen Reformen wieder aufnimmt. (Beifall links.)

Der Präsident Casimir Perier theilt mit, daß ihm die schon früher beantragte Tagesordnung wieder zugegangen sei, das Haus beschließt aber den Uebergang zur einfachen Tagesordnung.

Cazenove de Pradines (Rechte) verliest alsdann eine Resolution, welche die Berufung an das allgemeine Wahlrecht vorschlägt, um die Würde der Kammer zu wahren, auf welcher der Verdacht der strafbaren Handlungen sonst lasten bleibe.

Der Präsident fordert den Redner auf, diesen Ausdruck zurückzunehmen.

Cazenove de Pradines aber erklärt, es sei ihm unmöglich, er könne an seiner Resolution nichts ändern. Er fährt fort, die Resolution zu verlesen, die mit der Bitte an den Präsidenten der Republik schließt, die Kammer aufzulösen. Der Redner beantragt unter dem Beifall der Rechten die sofortige Berathung der Resolution.

Ministerpräsident Ribot bittet, die Resolution abzulehnen, man scheine des Feldzugs endlich müde zu sein. Die Regierung bedürfe nicht der Rathschläge der Rechten. (Beifall links. Lärm rechts. Graf Bernis wird zur Ordnung gerufen). Der Ministerpräsident Ribot fügt hinzu, das Land sei fast täglich damit beschäftigt, der Rechten auf ihre Resolution durch Wahlen zu antworten.

Der Herzog von Larochefoucauld (Führer der Rechten) erklärt nochmals, daß er und seine Freunde den Präsidenten der Republik ersuchten, die Deputirtenkammer aufzulösen. Er stelle für diese Resolution die Vorfrage, die alsdann mit 314 gegen 200 Stimmen angenommen wird. Unter großer Erregung wird die Sitzung aufgehoben.

Sofort nach der Abstimmung eilt der frühere Minister Jules Roche, der anfänglich in den Bestechungsprozeß hineingezogen war, auf die Ministerbank zu, droht Ribot und Bourgeois mit der Faust und schreit mehrfach: Lumpenhunde! Dann verläßt er feierlich den Saal unter dem Beifall der Rechten und des Zentrums. Rouvier ruft den Ministern ähnliche Worte zu. Ein furchtbarer Lärm entsteht im Saal, alle Deputirte springen von den Sitzen. Mitten im Lärm besteigt Cazanove de Pradines die Tribüne.

Großbritannien und Irland.

London, 23. März. Die Auslieferung Cornelius Herzs stand heute wieder vor Gericht. Es wurde die Aussage von vier Aerzten eingereicht, die dahin geht, Herz sei immer noch zu krank, um das Hotel Bornemouth zu verlassen, wo er sich in der sorgfältigen Obhut der Polizei befindet.

London, 24. März. In Form eines parlamentarischen Blaubuches ist von Burnett, dem Sekretär des Handelsamts, ein Bericht über Arbeitseinstellungen und Arbeiteraussperrungen veröffentlicht worden. Gemäß dem Erfahrungssatz, daß Streiks für höhere Löhne günstige Zeiten charakterisiren, sind diejenigen im Jahre 1891 meist nicht für höhere Löhne, sondern gegen die Reduktion derselben ins Leben gerufen worden. Es fanden 883 Streiks in 4500 Betrieben statt, gegen früher also weniger. 12 Proz. derselben waren gegen die Lohnreduktion gerichtet, gegen 8 Proz. im Jahre 1890. Erfolg hatten die Streikenden in 45 Proz. der Fälle, während 23,4 Proz. ihn theilweise hatten. Die Anzahl der an den erfolglosen Lohnstreiks betheiligten Personen war jedoch viel größer als in den von Erfolg gekrönten. Streiks zur Erzielung kürzerer Arbeitsstunden oder um anderer Forderungen willen waren nicht zahlreich, im Ganzen nur 23; aber in nicht weniger als in 87 Prozent dieser Fälle hatten die Ausständigen Erfolg. 47 meist ergebnißlose Streiks gegen die Verwendung von nicht zu Gewerkvereinen gehörigen Arbeitern fanden statt. Die 295 000 an den Ausständen betheiligten Personen verloren allein an Löhnen durch dieselben mehr als 380 000 Pfd. Sterl. Burnett setzt als Durchschnittsdauer der Streiks je einen Monat an und berechnet den gesammten Verlust der Arbeiter und ihrer Familien auf 1 500 000 Pfd. Sterl. Nach den von den Gewerkvereinen angegebenen Zahlen beläuft sich der Verlust sogar noch höher. Nach Angaben von 23 Betrieben betrug der Werth ihres brachgelegten Kapitals 9 493 031 Pfd. Sterl.

Serbien.

Belgard, 24. März. Der radikale Zentralausschuß beschloß den gewesenen Bautenminister Velimirowitsch als Kandidaten für den dritten Regentenposten aufzustellen. Es wird hierüber eine Verständigung mit den Fortschrittlern angestrebt, deren Abgeordnetenzahl durch das ihnen gestern zugesprochene Poscharevatzer Mandat auf fünf gestiegen ist.

Amerika.

Washington, 21. März. Soweit sich in diesem Augenblick übersehen läßt, wird die Stellung der verschiedenen politischen Parteien im neuen (53.) Kongreß folgende sein: Der Senat besteht aus 44 Demokraten, 38 Republikanern, 1 Populisten (Volkspartei), 1 Unabhängigen und 1 Mitgliede der Farmers Alliance. Drei Sitze sind noch vakant, nämlich für Montana Washington und Wyoming. Zwei dieser Vakanzen sind vorläufig dadurch ausgefüllt worden, daß die Gouverneure von Wyoming und Montana temporär Senatoren ernannt haben, und zwar der Erstere einen Demokraten, der Letztere einen Republikaner. Sollten indessen die drei Vakanzen bei den betr Wahlen mit Republikanern gefüllt werden, was nicht zu erwarten steht, so würden die Demokraten noch immer die Oberhand bei den Abstimmungen haben, auch wenn die „Wilden" mit den Republikanern stimmen würden, da der Vizepräsident, der in diesem Falle die ausschlaggebende Stimme haben würde, ein Demokrat ist. Das Repräsentantenhaus ist den bis jetzt vorliegenden Berichten, die geringe Abänderungen erfahren dürften, zufolge zusammengesetzt aus 217 Demokraten, 128 Republikanern und 8 Mitgliedern der Volkspartei (Populisten), während noch zwei Vakanzen zu besetzen sind. Die Demokraten werden somit eine Majorität von etwa 80 Stimmen über die beiden anderen Parteien haben.

Lokales.

Posen, 25. März.

* **Der Palmsontag** gehört, wie bereits früher mitgetheilt, zu den 6 Sonntagen des Jahres, an welchen in Posen und den der hiesigen Polizeidirektion unterstehenden Vororten die Beschäftigungszeit für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe bis 6 Uhr Abends verlängert worden ist. Ausgenommen in den für den Vormittagsgottesdienst festgesetzten Stunden von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags dürfen die Geschäfte ohne Einschränkung offen gehalten werden.

— Endlich, nach langem Zögern, scheint der Lenz seinen Einzug halten zu wollen. Zwar seine ersten Boten hat er uns schon lange geschickt, aber sie fanden das Haus, in welches sie einkehren wollten, recht ungastlich; denn bis vor ganz kurzer Zeit hauste darin noch der eisbärtige Winter mit seinem Heergefolge und wir sind nicht einmal sicher, daß er nicht noch einmal wiederkehrt. Ja selbst der Kalender wurde mit seiner Behauptung, des Frühlings Reich beginne jetzt, vollständig ignorirt, und die lebhafteren Farben, welche in den Toiletten unserer Damenwelt hier und da bereits erschienen, verschwanden sehr schnell wieder und machten dem wärmenden Winterkleide Platz. Aber jetzt, da die Sonne wieder vom Himmel herniederlacht, beginnt es in der Natur und in den Konfektionsgeschäften lebendig zu werden und mit einem lachenden und einem weinenden Auge greift der Familienvater in die Börse, um die Frühlings-Toiletten seiner Frau und Töchter zu bezahlen. Aber das sind doch glücklicherweise nicht die einzigen Wirkungen des herankommenden lang erflehten Gastes. Nach einem Winter, wie wir ihn diesmal hinter uns haben, athmen wir erleichtert auf und der Ofen, welcher bis vor Kurzem noch ein lieber Freund war, wird jetzt schnöde verachtet. Es ist auch gar zu herrlich draußen im Freien, wenn das Gezwitscher der Lerchen und Schwalben und der Schlag der heimkehrenden Singvögel, den wir so lange vermißt haben, an unser Ohr dringt, wenn wie mit Macht Bäume, und Sträucher den Winterschlaf abschütteln und aus dem Busche uns das liebliche Veilchen entgegenduftet. Und nun gar am Palmsonntage, der trotz der ernsten Passionszeit, welche die Satzungen der Kirche vor das österliche Frühlingsfest gelegt haben, seit Jahrhunderten für das Gemüth des Volkes einen Freudentag bildet! Wer hielte es aus, wenn die Sonne lacht, in der dumpfen Stube zu sitzen? Besonders die liebe Jugend, welche sich bis vor wenigen Tagen noch mit dem Auswendiglernen französischer und englischer Vokabeln oder dem Lösen mathematischer Probleme den Kopf zerbrach, fühlt so recht den duftigen Zauber, welcher über Bach und Wiese, über Hain und Flur lagert und mit einer gewissen Begeisterung deklamirt der Primaner sein: „Jam ver egelidos refert tepores", dessen Uebersetzung ihm einst recht viel Mühe machte. „Schon bringt der Lenz die linden Lüfte wieder" — mit denselben Worten, die einst der lateinische Dichter dem goldenen Frühling entgegensang, begrüßt ihn heute der moderne Lyriker, indem er die Harfe vom Nagel herabnimmt, abstaubt und nun eines seiner im langen Winter „auf Vorrath" gedichteten Frühlingslieder anstimmt, die so viel Sentimentalität und so wenig Gedanken enthalten. Für ihn ist jetzt die schöne Zeit gekommen, da er von seinen Dichtungen wenigstens einen Theil an den Mann oder noch mehr an die Frau bringen kann; denn meistens sind es ja doch unsere sogenannten illustrirten Familienzeitschriften, welche mit diesem Artikel reichlich ausgestattet sind, und „Familien-Zeitschriften" werden bekanntlich fast ausnahmslos nur von dem weiblichen Theil der Familie gelesen. Aber wie soll auch der Mann in den Zeiten der Militärvorlage, der immer wieder laut in sein Ohr dröhnenden Noth der Agrarier und in Zeiten, da ein Ahlwardt als pater patriae auftritt, noch an die Lektüre von zarten Frühlingsliedern oder sinnig-sanfter Erzählungen, deren Ende man mit Sicherheit voraus kennt, sobald man den Anfang gelesen hat, denken? Doch wenigstens für kurze Zeit wird der rauhe Lärm des Tages schweigen und nach einer Woche der Aufregung folgt jetzt eine Woche stiller Sammlung und zugleich freudigen Wartens auf das liebliche Fest, von dem uns nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt. Nur unser städtisches Parlament hat sich das sauerste Stück Arbeit bis in die Karwoche hinein aufheben müssen, und wenn nicht alles täuscht, dürfte sich die Stadtverordnetensitzung am Montage zu einer recht lebhaften gestalten. Auch das Interesse der Bürger an dieser Sitzung ist naturgemäß ein recht reges, handelt es sich doch um die Festsetzung des diesjährigen Kommunalsteuerzuschlages; und wo es sich um den Säckel handelt, hört selbst bei dem größten Naturfreunde die Frühlingsstimmung auf.

* **Zur Einführung der Einheitszeit.** Mit dem 1. April tritt, wie schon wiederholt erwähnt, das Gesetz, betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung, in Kraft. Die Fahrpläne der Eisenbahn werden daher sämmtlich in die einheitliche Zeit umgerechnet und zum 1. April neu herausgegeben. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß hier das Stellen der Uhren um Mitternacht stattfindet, während z. B. in Berlin bereits um 7 Uhr Abends die Uhren auf mitteleuropäische Zeit gebracht werden. Die öffentlichen Uhren werden daher am Morgen des 1. April acht Minuten weniger zeigen.

* **Stadttheater.** Für die nächste Woche ist das Repertoir wie folgt festgesetzt: Sonntag Nachmittag: Letzte Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Gebr. Bock", Abends zum zweiten Male: „Eine Palastrevolution"; Montag Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Vasantasena"; Dienstag: „Eine Palastrevolution"; Mittwoch: „Der Schwabenstreich"; Donnerstag: „Zwei glückliche Tage"; Freitag: Geschlossen; Sonnabend: „Die Heimath".

p. **Militärisches.** Unsere Garnison ist heute auf Kriegsfuß gesetzt worden. Nachdem die einzelnen Truppenabtheilungen heute früh alarmirt waren, wurden dieselben vollständig kriegsmäßig ausgerüstet und jeder Mann mit 150 scharfen Patronen versehen. Die Probemobilmachung verlief verhältnißmäßig recht schnell, trotzdem dieselbe gänzlich unvorbereitet kam. Man konnte dies namentlich heute Morgen an zahllosen Beispielen beobachten, die theilweise recht drastisch wirkten. So sah man z. B. auf dem Alten Markt einen Hoboisten vorüber eilen, dem zwei Schuljungen mit der großen Pauke folgten. Die in Kriegsstärke formirten Bataillone unternahmen im Laufe des Tages größere Uebungsmärsche.

* **Die Telephonverbindung Berlin-Posen-Bromberg-Königsberg** mit Anschluß Bromberg-Thorn wird voraussichtlich erst Ende nächsten Monats dem Verkehr übergeben.

p. **Personalien.** Wie wir hören, wird der Herr Regierungsassessor Nollau, der stellvertretende Beamte des Herrn Polizeipräsidenten, nach Köln versetzt. Derselbe wird dort gleiche Stellung einnehmen.

* **Personalien.** Bei der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Posen sind die Bureaudiätare Giernat und Maaß zu Landes-Sekretariatsassistenten ernannt worden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Die Sekretärprüfung haben bestanden: Die Posteleven Choms-Hollweg, Kiehlmann und Zoche in Bromberg. Uebertragen sind: Die Verwaltung des Postamts in Kosten (Bez. Posen) dem Hauptmann a. D. Lang aus Krossen a. d. Oder; die Kassirerstelle bei dem Postamt in Brieg (Bez. Breslau) dem Ober-Postdirektionssekretär Ad. Müller aus Posen; eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Posen dem Postsekretär Steudner aus Leipzig.

r. **Die Anzahl der evangelischen Geistlichen in unserer Stadt** hat sich während der letzten Jahre hauptsächlich in Folge der Anstellung von Hilfs-Geistlichen, welchen die Aufgabe übertragen ist, vornehmlich in den sich stellenweise auf eine Meile weit erstreckenden Außengemeinden der einzelnen Parochieen die Seelsorge zu üben, erheblich vermehrt, sodaß die Anzahl derselben gegenwärtig 13 beträgt. Von ihnen wirken 3 an der Kreuzkirche, deren Außengemeinde sich besonders weit erstreckt, und zwar Superintendent Zehn, Pastor Springborn und Prediger Schröter; 4 an der St. Paulikirche, zu deren Außengemeinde die Evangelischen in den stark bevölkerten Vororten Posens: Jersitz, St. Lazarus und Wilda gehören, und zwar General-Superintendent D. Hesekiel, Konsistorialrath D. Reichardt, Pastor Loyke und Pastor Büchner; 2 an der St. Petrikirche, Konsistorialrath Dr. Borgius und Diakonus Kaskel, von denen der letztere die Seelsorge in Wilda übt; 2 an der evangelischen Garnisonkirche, Militär-Oberpfarrer Wölfing und Divisions-Pfarrer Strauß; 1 an der evangelisch-lutherischen Kirche, Superintendent Kleinwächter; 1 an der Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt, Pastor Klar. An Sonn- und Feiertagen findet in sämmtlichen genannten 6 Kirchen resp. Kapellen Gottesdienst statt, außerdem in den Vororten Jersitz, St. Lazarus und Wilda, wo zu diesem Behufe Säle oder sonstige geeignete größere Räumlichkeiten benutzt werden.

* **Die städtische Mittelschule für Mädchen** zählte, wie wir dem von Herrn Rektor Lehmann erstatteten Bericht über das Schuljahr 1892/93 entnehmen, am Schlusse des Schuljahres 1891/92 von 697, zu Beginn des Sommerhalbjahres 1892 714 und am Anfang des Winterhalbjahres 1892/93 694 Schülerinnen. Die letztgenannte Ziffer vertheilte sich nach Bekenntnissen, Nationalität und Ortsangehörigkeit in folgender Weise: 376 Schülerinnen waren evangelisch, 144 katholisch und 174 mosaisch, 612 deutscher und 82 polnischer Nationalität, 665 Einheimische und 29 Auswärtige. Mit dem Schluß des Schuljahres verlassen 20 Schülerinnen mit dem Abgangszeugniß die Schule. Der Gesundheitszustand der Schule war im allgemeinen ein befriedigender; gestorben ist im Laufe des Schuljahres eine Schülerin. Der Lehrkörper bestand abgesehen von dem Rektor der Anstalt aus 7 Mittelschullehrern, 4 Lehrern, 7 Lehrerinnen, 7 Handarbeitslehrerinnen, dem jüdischen Religionslehrer und dem Oberturnlehrer Kloß, welcher den Turnunterricht leitete. Das Schulgeld ist wie bei der Mittelschule für Knaben von den städtischen Körperschaften auf 40 M. für einheimische, 72 M. für auswärtige Schülerinnen erhöht worden. Ende Mai vorigen Jahres wurde ein gemeinsamer Schulausflug nach dem Eichwalde unternommen. Die große Hitze zwang auch hier, wie in anderen Schulen, häufiger als in früheren Jahren, zum Aussetzen des Unterrichts schon von 10 oder 11 Uhr Vormittags oder während der Nachmittage. Die patriotischen Gedenktage, die Sedanfeier und Kaisers Geburtstag wurden in der üblichen Weise im Schulsaale durch Festakte mit Festreden und Gesängen begangen. Anfangs Februar d. J. betheiligte sich, wie s. Z. berichtet, die Anstalt in Folge an sie ergangener Aufforderung an der diesjährigen Weltausstellung in Chicago durch Einsendung von je drei Arbeitsheften von Schülerinnen aus den Klassen VIII. bis Ia. im Deutschen, V. bis Ia. im Französischen, II. bis Ia. im Englischen, II. bis Ia. im Rechnen sowie unter Beifügung der stufenmäßig geordneten Jahreszeichnungen von je drei Schülerinnen aus den Zeichenabtheilungen der Klassen VII. bis Ia. und der Hefte in der gewerblichen Buchführung aus Klasse Ia., außerdem des Lehrplans und der Jahresberichte der Schule. Zum Besten des Königin-Louisen-Vereins wurde im Februar eine musikalische Aufführung veranstaltet. Die Eröffnung des neuen Schuljahres nach Schluß der Osterferien findet am 11. April, die Aufnahme von Schülerinnen, soweit Platz vorhanden ist, am 6. April von 9 bis 12 Uhr Vormittags statt.

* **Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen.** Die Ortskasse Breslau der Deutschen Krankenkassen für Lehrerinnen und Erzieherinnen berichtet, daß von finanztechnischer Seite über den Gesammtkassenverband ein sehr günstiges Urtheil gefällt worden ist. Die Geldverhältnisse der Kasse seien so geordnet und die Mitgliederzahl so ausreichend, daß selbst im Falle einer ausbrechenden Epidemie die Kasse vollkommen leistungsfähig sein würde. Da immer noch in den Kreisen der Lehrerinnen über die Hauptbedingungen des Eintritts irrthümliche Ansichten verbreitet sind, sei darauf aufmerksam gemacht, daß weder die Konfession noch die Nationalität der im deutschen Reichsgebiete wohnenden Lehrerinnen und Erzieherinnen ein Hinderniß sind, der Kasse beizutreten, selbst auch nicht die Verheirathung der Mitglieder. Für verheirathete Lehrerinnen gelten die Bedingungen, die auch von anderen Krankenkassen aufgestellt sind. Es können alle wissenschaftlichen und technischen Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen der Kasse beitreten. Der monatliche Beitrag für die Mitglieder der 1. Klasse beträgt 1 M., für diejenigen der 2. Klasse 50 Pf.; dafür erhalten jene 10 M. wöchentlich, diese 5 M wöchentlich, wenn nöthig, 13 Wochen hindurch. Die Zahlung beginnt nach eingereichtem ärztlichen Attest vom dritten Tage der Erkrankung an. Weitere Auskunft ertheilt die Schulvorsteherin Fräulein A. Pfeffer, Breslau, Ohlauerstraße 58.

* **Im Zoologischen Garten** sind Natur und Menschenhand eifrig dabei, für den Sommer Toilette zu machen. Sendungen interessanter Thierarten werden erwartet, ein großer Kinderspielplatz wird eingerichtet werden und die Wochentagskonzerte sollen gegen früher möglichst noch vermehrt werden. Der Beitritt zum Verein bezw. Abonnements sind daher bestens zu empfehlen. Bekanntlich berechnet sich bei den niedrigen Jahresbeiträgen schon der Besuch der einzelnen Konzerte auf nur wenige Pfennige.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Das „Volk" vernimmt aus zuverlässigster Quelle, daß der Antisemit Böckel Vorbereitungen trifft, Stöcker aus Siegen zu verdrängen.

Ahlwardt wird nach der „Neuen deutschen Ztg." demnächst nach Dresden übersiedeln.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter.")

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **B. Neumann** von hier beehren sich ergebenst anzuzeigen. 4086

Schmiegel, im März 1893.

Louis Cohn und Frau
Auguste, geb. Silberstein.

Jenny Cohn.
Benno Neumann,
Verlobte.

Heut früh starb nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, Fräulein 4151

Louise Hauschulz.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag um 4 Uhr von der Leichenhalle des evangl. Kreuzkirchhofes aus statt.

Posen, 25. März 1893.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Ihrer am 13. d. M. verschiedenen Mutter folgte nach kurzem Krankenlager gestern Nacht meine heißgeliebte Tochter, unsere gute Schwester 4196

Betty

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme

Jacob Gutkind
und Kinder.

Beerdigung Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße 12. II.

Heute Mittag entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzige Tochter

Gertrud

im Alter von 8 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Birnbaum, 24. März 1893

A. Hesse nebst Frau.

Unser Gemeinde-Mitglied Frau

Henriette Weitz

aus Hamburg ist gestorben. 41̇7

Die Beerdigung findet

Montag, den 27 d. M., Vormittags 11 Uhr,

von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Posen, den 24. März 1893.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme am Begräbnißtage meiner unvergeßlichen Tochter, unserer lieben Schwester, sowie für die überaus reichen Blumenspenden, sprechen hiermit ihren tiefgefühlten Dank aus 4187

Adolph Gumnior
und Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Adelheid v. Adelebsen mit Sekondeleut Kurt Freiherrn v. Uslar-Gleichen in Marienberg i. S. Frl. Margarethe Mylius mit Referendar Hans Riemann in Nordhausen. Frl. Emma v. Levetzow mit Lt. a. D. Leo v. Plaren in Waldenau b. Halstenbeck. Frau Bankier Elisabeth Meyer, geb. Blume, mit Kommerzienrath Carl Lindemann in Dresden.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, Nachm. 3½ Uhr: Letzte Nachmittagsvorst. zu bed. ermäß. Preisen: **Gebr. Bock.** Abends 7½ Uhr: Z. 2. M. Novität: **Eine Palastrevolution.** Montag: Vorst. z. bed. ermäß. Preisen: **Bajantafena.** 4176

Am 24. März 1893 verstarb in Hamburg unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Henriette Weitz

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hamburg, Berlin, Posen, den 25. März 1893.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. März cr., Vormittags 11 Uhr **in Posen** von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt. 4178

Klavierschule und Seminar

Bismarckstraße Nr. 1. — Abtheilungen von 2—3 Schülern, Einzelunterricht. Anmeldungen an Wochentagen 1—3.

1690 **Professor Hennig.**

4163 **Musik-Institut.**

Klavier, Gesang, Theorie.

Paul Kirsten,

Viktoriastr. 25, III. Thoreingang. — Anm. 12—2. Mittw. u. Sonnabend 2—5. Auskunft auch schriftlich.

Telephon Posen—Berlin.

Kling, ling, ling, ling, ling

„Hier Amt Posen"

„Wir bitten um Verbindung mit Berlin"

„Schön"

„Hier Amt I Berlin, Sie wünschen?"

„Bitte Amt III"

„Hier Amt III"

„Bitte Nr. 1382 Fritz Müller"

„Hier Fritz Müller, wer dort?"

„Hier Aufricht & Mandowsky, Posen.

Guten Morgen Herr Müller! Wir haben soeben Ihren Brief erhalten, in welchem Sie uns mittheilen, daß Sie Ihren Wohnsitz von Berlin nach Posen verlegen und gleichzeitig fragen Sie an, ob Sie eine Wohnungseinrichtung bei uns auf Abzahlung haben können. Ganz natürlich! Wir liefern Ihnen Alles was Sie gebrauchen. Abgesehen von allen Gegenständen, die Sie zur Ausstattung Ihrer Wohnung gebrauchen, können Sie auch bei uns sämmtliche Kleidungsstücke, die Sie für sich, Ihre Frau, Ihre Töchter und Söhne gebrauchen, auf Abzahlung bekommen und Sie werden gewiß staunen, wie billig wir sind. Wenn Sie für Ihr Jüngstes einen Kinderwagen gebrauchen, dann stehen wir auch zu Diensten." 4 66

„Ja, das ist alles sehr schön, aber ich habe jetzt durch den Umzug so große Ausgaben, daß ich nicht viel werde anzahlen können, ich habe mich aus alter Bekanntschaft an Sie gewandt und hoffe, daß Sie mir das Ganze recht bequem einrichten werden, Sie wissen ja, daß ich ein ehrlicher Mann bin."

„Aber natürlich! Kommen Sie nur zu uns, wir werden Ihnen die Anzahlung und Abzahlung so einrichten, daß es Ihnen ganz leicht fallen wird, Ihre Verpflichtung zu erfüllen." Bei uns kaufen bereits über 4000 Kunden, die mit unseren Zahlungsbedingungen sehr zufrieden sind und die sich bei dieser Zahlungserleichterung den größten Theil ihrer Einrichtungen und Bedarfsartikel angeschafft haben.

„Doch da fällt mir eben ein, daß meine Tochter konfirmirt wird, da muß ich noch außer den Möbeln Stoff zu einem Kleide und ein elegantes Frühjahrsjaquet haben, kann ich das auch bekommen?"

„Ohne Frage! Wir haben gerade in diesen Artikeln eine so große und schöne Auswahl hochmoderner und wirklich eleganter Konfektion, wie Sie dieselbe in ersten Berliner Modebazaren nicht schöner bekommen."

„Na also schön, ich bin in den nächsten Tagen in Posen und da wollen wir die Sache abmachen.— Uebrigens das Telephon ist doch eine schöne Einrichtung, jetzt haben wir uns über Alles ausgesprochen, was man doch nicht so gut schriftlich machen kann."

„Ja Sie sind auch der erste Kunde, mit dem wir uns auf der neuen Verbindung zwischen Posen und Berlin — „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege" — unterhalten.

Also auf Wiedersehen Herr Müller!"

„Pardon! wo wohnen Sie denn in Posen?"

„Bitte schreiben Sie sich die Adresse auf, sie lautet

Aufricht & Mandowsky,

19. Gr. Gerberstr. 19, Ecke Büttelstr.

Lamberts Saal.

Palm-Sonntag:

Letztes Streich-Concert

vor Ostern

von der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

4164 **E. P. Schmidt.**

Belowsche höhere Mädchenschule.

Das Sommerhalbjahr beginnt am **Dienstag, 11. April, um 9 Uhr.**

Anmeldungszeit am vorhergehenden Sonnabend und Montag zwischen 9 und 11 Uhr.

4200 **M. Knothe.**

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das neue Schuljahr beginnt 4044

Dienstag, den 11. April, 8 Uhr.

Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden. Weitere Auskunft ertheilt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** in Jenkau.

Danzig, im März 1893.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Neu eröffnet!

Tausk & Vogelsdorff,

Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

Gardinen

und Stores in englisch Tüll und Spachtel, vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu selten billigen Preisen.

Portièren

für Thüren und Fenster in bunten Fantasiestoffen, das **Paar** mit eingewebten **Büschelfranzen** von 5,30 M. an.

Teppiche

Germania, Axminster, Plüsch in jeder Größe.

Ganz neu eingetroffen:

Axminster von 9,00 M. an.

Läuferstoffe, Linoleum

allerbestes deutsches Fabrikat in glatt, Parquet und reizenden Teppichmustern.

Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Leinen, Baumwollwaaren, Tricotagen in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Das Geschäft bleibt heute bis Abends 6 Uhr für den Verkauf geöffnet. 4132

Anfragen aus der Stadt und Provinz veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich weder die Absicht habe, meine Praxis aufzugeben, noch meinen Wohnsitz zu verlegen. Ich verreise für einige Wochen, nehme aber nach meiner Rückkehr meine Praxis voll und ganz wieder auf und wohne nach wie vor **Viktoriastraße Nr. 6.** Daselbst während meiner Abwesenheit Vertretung.

4024 **Zahnarzt Mallachow.**

Neuheiten 1893!

F. NEUMARK,

Kindergarderoben-Bazar.

Posen, Markt 66. 4193

על פסח בהכשר כשר

Sr. Ehrw. des Gemeinde-Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeld empfiehlt

sämmtliche Kolonialwaaren

zu billigsten Preisen.

4092 **Salomon Bergel, Judenstr. 31.**

Viktoria-Garten-Restaurant,

Königsplatz 5,

eröffne am 1. April.

H. Wiedermann.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 26. März cr.:

Großes Concert.

(Streich-Musik.)

Anfang 4 Uhr.

U. A. Kaiser-Ouverture von Westmeyer, „Großmütterchen", Violinen-Solo v. Lange, Fantasie a. Aubers Op. „Maurer und Schlosser" v. Schreiner. 4165

Halbe Eintrittspreise.

Verein Zoologischer Garten.

Bei Beginn des Sommers ladet zum Beitritt ein

4166 **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Montag, d. 27. d. M., Abends 8½ Uhr:

Freie Besprechung mit Damen 4077

über:

1. Posamenten.
2. Wirthschaftsneuheiten.
   a) Plätteisen.
   b) Eierkochuhren.

J. O. O. F.

M. 27. III. A. 8½, U. L. u. B.

Bremer Lebensversicherungs-Bank. Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen, letztere auch mit Auszahlung der Versicherungssumme im Nicht-Einstellungsfalle. Auskunft ertheilt die überschriebene Bank und die Generalagentur, vertreten durch: 4067

E. Goy, Zahlmstr. a. D. **Posen,** Adalbertstr. 14, Part.

Reise-Inspektoren, Platz-Inspektoren, sowie Agenten an allen Orten der Provinz gesucht.

Meine Sprechstunden sind von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Nachm. 3684

Dr. Stan,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

St. Martin 14 I.

Zurückgekehrt

Dr. Pomorski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Posen, Wilhelmstr. vis-à-vis der St. Martinskirche. 4076

Kapellmeister Hugo Hache,

Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang,

Paulikirchstr. 1, pt.

Anmeldungen neuer Schüler an 4148 Wochentagen 2—3.

Ich ertheile **practischen** Unterricht in der **einfachen** und **doppelten** (italienischen)

Buchführung,

kaufm. Rechnen, Wechsellehre 2c.

Meine Curse beginnen am **5. April cr.** für Herren und **6. April cr.** für Damen.

Anmeldungen nehme ich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags entgegen.

T. Preiss, 4009

Handelslehrer. Gr. Gerberstr. 43, I.

Butter,

feinste Molkereibutter 1,20 M. bis 1,30 M., Backbutter à Pfd. 80 Pf., 90 Pf. und 1 M. Frische Landeier zum Marktpreise. Für Wiederverkäufer bedeutend billiger, empfiehlt 4179

G. Miczynski,

St. Martin 32, Filiale **Bergstr. 14.**

כשר על פסח

Frisches Gänsefett à Liter 3 M., wie auch **frisches Rinderfett. Fette Stopfgänse** à Pfd. 75 Pf. empf. d. Geflügelhdlg. von **M. Katz,** Posen, Judenstr. 29.

Einem dem höh. Adel angehörigen Kavalier kann ich zu einer enorm reichen Parthie (Ausländerin) verhelfen. Anonym und Agenten ausgeschlossen. Briefe **sub G. 792 Rudolf Mosse, Breslau.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Der Posener Provinzial-Landwehrverband, welcher mit Anfang Januar d. Js. in das 20. Jahr seines Bestehens eingetreten ist, erfreut sich einer immer größeren Entwickelung. Nach dem im März 1892 veröffentlichten General-Rapport umfaßt der Verband 116 Landwehr- bezw. Kriegervereine mit 12 898 Mitgliedern; davon sind seitdem ausgeschieden 2 Vereine (Lobsens und Wirsitz, welche dem Verbande der Kriegervereine des Netze-Distrikts beigetreten sind), dagegen neu hinzugetreten 25 Krieger- bezw. Landwehrvereine mit 1687 Mitgliedern, sodaß der Verband gegenwärtig 139 Vereine mit 14 458 Mitgliedern umfaßt. Die Anzahl der Einzelvereine beträgt 92, die Anzahl der zu 9 Krieger-Gauverbänden zusammengeschlossenen Vereine 47. Von diesen Verbänden ist der größte der Verband der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw, welcher 12 Vereine mit zusammen 1278 Mitgliedern umfaßt, nächstdem der Gauverband der Kriegervereine des Distrikts Betsche mit 9 Vereinen und zusammen 285 Mitgliedern. Von den Einzel-Vereinen sind die größten der Landwehrverein zu Posen mit 2152, der Kriegerverein zu Lissa mit 371 und der Landwehrverein zu Ostrowo mit 304 Mitgliedern; die ältesten Vereine sind die zu Rawitsch (vom Jahre 1853), Posen und Birnbaum (vom Jahre 1867), Ostrowo (vom Jahre 1869). — Der am 14. September 1873 gegründete Posener Provinzial-Landwehrverband gehört zu den ersten Provinzial-Verbänden, welche ins Leben getreten sind, und umfaßt Deutsche und Polen; seit dem Jahre 1884 gehört er der Korporation „Deutscher Kriegerbund" an. Provinzial-Landwehrfeste haben bisher 6 stattgefunden, und zwar 1874 in Posen, 1876 in Lissa, 1879 in Inowrazlaw, 1883 in Krotoschin, 1889 in Posen (aus Anlaß der Enthüllung des Provinzial-Kriegerdenkmals), und 1892 gleichfalls in Posen (in Verbindung mit dem 25jährigen Jubiläum des Posener Landwehrvereins). Dreimal wurde der Verband seinem obersten Kriegsherrn vorgestellt: 1876 auf dem Bahnhofe zu Bomst, 1882 bei Dyhernfurth (Schlesien) und 1890 bei Liegnitz. — Der Posener Landwehrverein hat nunmehr endlich nach langjährigen Bemühungen die Bestätigung seiner durchgesehenen und verbesserten Statuten erhalten; das Sterbekassen-Statut ist jedoch nochmals dem Vorstande zu einer weiteren Aenderung zurückgegeben worden. Die Ende April d. Js. stattfindende ordentliche Generalversammlung des Vereins wird demnach über die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu berathen und Beschluß zu fassen haben, damit endlich die Statuten im Druck erscheinen und an die Mitglieder zur Vertheilung gelangen können.

* **Zu unserem gestrigen Artikel „Das Märchen vom Ritualmord"** erfahren wir nachträglich, daß der von der erregten Volksmenge angegriffene Arbeiter Przychalla nicht nach dem städtischen Krankenhaus geschafft worden ist. Derselbe ist nämlich von unserem Referenten mit einem Manne verwechselt worden, welcher fast zu gleicher Zeit auf derselben Straße angerempelt und niedergestoßen wurde und in Folge dessen nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Im übrigen trifft unsere Notiz in allen Einzelheiten zu.

p. **Schiffsverkehr.** Heute sind hier die Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria" und „Borussia", jeder mit zwei Kähnen im Schlepptau, eingetroffen. Dieselben bringen Stückgüter aus Stettin.

p. **Fuhrunfall.** Ein Lastwagen gerieth gestern mit einem Gepäckwagen der königl. Regierung auf der Straße zusammen, wobei der letztere derartig beschädigt wurde, daß er zum Wagenbauer geschafft werden mußte. Da den Kutscher des Lastwagens die Schuld trifft, so wurde er zur Bestrafung notirt.

r. **Wilda,** 24. März. [Kommunales.] In der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung wurde das Ortsstatut betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule, welche von Seiten der königlichen Regiernng im Laufe dieses Jahres hierorts eingerichtet werden soll, angenommen und der Baukommission die Prüfung der im Interesse der Erwerbung eines größeren Grundstücks zu Gemeindezwecken eingegangenen Angebote übertragen. Der Haushaltsanschlag für das kommende Rechnungsjahr wird am Montag, den 27. d. M., in einer besonderen Sitzung festgestellt werden. — Mit dem 1. April, dem Antrittstermine des neuen Ortsvorstehers, tritt in der Zusammensetzung der Gemeindevertretung insofern eine weitere Verschiebung zu Gunsten des Deutschthums ein, als der Ortsvorstand fortan aus 2 Deutschen und 1 Polen (Bamberger) bestehen wird, während derselbe noch vor Jahresfrist nur aus Polen bestand. Die künftige Zusammensetzung entspricht dem hier vorhandenen Stärkeverhältniß beider Nationalitäten. Die Zahl der Gemeinde-Verordneten beträgt z. Z. 10; unter denselben befinden sich 7 Deutsche und 3 Polen. Da die Wahl von zwei neuen Gemeinde-Verordneten durch die 1. und 3. Abtheilung zu erfolgen hat, in der ersten aber nur der königl. Eisenbahnfiskus wählt und in der letzteren die deutschen Stimmen die Mehrheit bilden, so ist zu erwarten, daß die beiden erledigten Mandate den Deutschen zufallen werden. In diesem Falle würde sich die Gemeindevertretung aus 11 Deutschen und 4 Polen zusammensetzen. Der Schöffenstellvertreter ist gleichfalls ein Deutscher. Während früher auf deutscher Seite bei Wahlen kein besonderes Gewicht auf die Nationalität der Kandidaten gelegt worden ist, wie z. B. bei der Wahl des ehemaligen Ortsvorstandes, der Wahl des verstorbenen Pflaum zum Gemeinde-Verordneten 2c. wird neuerdings darauf mehr geachtet, nachdem es bekannt wurde, daß sich die polnisch-katholische Geistlichkeit in hiesige Gemeinde-Angelegenheiten mischt und bei verschiedenen Gelegenheiten, insbesondere bei Wahlen, die Polen und Katholiken durch Zirkular zu einer bestimmten Stimmabgabe auffordert.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

Ꝋ **Samter,** 24. März. [Kommunales. Schuleinweihung. Jahrmarkt.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Haushaltsvoranschlag für unsere Stadt pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 73 200 Mark festgesetzt. Zur Verpachtung des Standgeldes für die Jahr- und Wochenmärkte wurde der Zuschlag für das abgegebene höchste Gebot von 700 M. nicht ertheilt, vielmehr beschlossen, das Standgeld nochmals zur Verpachtung zu stellen mit der Bekanntgabe, daß die niedrigste Pacht auf 800 M. festgesetzt sei. Dem Antrage des hiesigen Bezirkskommandos wurde entsprochen, indem man für dessen Mannschaften pro 1893/94 ein Verpflegungszuschuß von 144 M. bewilligte. — Gestern wurde in Kazmierz in Gegenwart des hiesigen Landraths und des betheiligten Kreisschulinspektors Dr. Baier die neuerbaute katholische Schule eingeweiht. Die dortige Schule bestand bisher nur aus 2 Klassen, welche von zwei Lehrern unterrichtet wurden. Nunmehr wird der Unterricht sofort mit 5 Klassen eröffnet. Zwei weitere Lehrkräfte haben an derselben bereits Anstellung erhalten. Diese gewaltige Vermehrung der Klassen spricht nicht nur für das schnelle Anwachsen der Bevölkerungszahl des Ortes, sondern läßt auch erkennen, wie sehr die bisherigen 2 Klassen überfüllt und die betheiligten 2 Lehrer überbürdet waren. Die Einweihung und Besetzung der dort neu gegründeten ev. Schule dürfte ebenfalls noch in diesem Frühjahre stattfinden. — Trotzdem vorgestern der Jahrmarkt vom schönsten Wetter begleitet und das Angebot auf dem Vieh-, wie auf dem Krammarkte sehr bedeutend war, wurde hier wie dort unter bedeutender Herabsetzung der Preise nur ein sehr geringer Umsatz erzielt. Leidlich wurden allein gute Milchkühe und besonders starke Ackerpferde bezahlt.

F. **Ostrowo,** 24 März. [Zur Gründung einer Mittelschule. Von der Vorschule des Gymnasiums.] Wie vor einiger Zeit kurz berichtet, hatten die hiesigen Schulvorstände beschlossen, hierorts für Knaben aller drei Konfessionen zu Ostern d. J. eine Mittelschulklasse zu errichten, in welcher Knaben, die entweder die Oberklasse der Elementarschule durchgemacht, oder bisher untere, bezw. mittlere Klassen höherer Lehranstalten besucht, doch aber nicht die Absicht oder Anlage haben, einst die Abiturientenprüfung abzulegen, gründlich für den Eintritt in das gewerbliche Berufsleben, den Kaufmanns- oder unteren Beamtenstand vorbereitet werden sollen. Der Beschluß der Vorstände ist jedoch mit der Bedingung gefaßt worden, daß diese Anstalt erst dann eröffnet, resp. von den einzelnen Schulsozietäten verhältnißmäßig subventionirt werden soll, wenn mindestens eine Schülerzahl von 30 vorhanden ist. Bis vor Kurzem war etwa die Hälfte dieser Zahl angemeldet; doch wurde von der betheiligten Seite diese praktische Idee nicht aufgegeben im Hinblick auf die bevorstehende Versetzung am hiesigen Gymnasium, da durch diese Viele erst zur Erkenntniß gelangen werden, daß der Besuch des Gymnasiums für ihre Kinder nicht zweckdienlich ist. Nunmehr ist der Versetzungstermin vorüber und man erwartet allgemein, daß jetzt die Zahl der Anzumeldenden die zur Eröffnung der Anstalt erforderliche Zahl noch übertreffen wird, zumal auch von außerhalb ein ziemlicher Zuzug für dieselbe in Aussicht steht. Der Wunsch für die Eröffnung ist allgemein ein lebhafter, da bei genügender Betheiligung die Fortentwickelung der Schule zu einer dreistufigen und die Erreichung der Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gemäß den das Mittelschulwesen betreffenden Allgemeinen Ministerialbestimmungen als Ziel ins Auge gefaßt ist; außerdem würde diese Schule einen erheblichen Abgang vom Gymnasium nach sich ziehen und somit für Schüler in dieser Anstalt, die bis jetzt wegen Ueberfüllung zurückgewiesen werden mußten, Raum gewonnen werden. Das Schulgeld für die Mittelschulklasse ist auf 60 Mark pro Jahr festgesetzt worden. — Zwischen dem Leiter des hiesigen königlichen Gymnasiums und den zuständigen Regierungsorganen schwebten in jüngster Zeit Unterhandlungen über die Aufhebung der Vorschule an jener Anstalt. Dieselbe wurde im vergangenen Jahre nur von sieben Schülern besucht, einer Zahl, die lange nicht das aufbringt, was sie dem Staate kostet. Trotzdem hat die Regierung nunmehr bestimmt, daß die Vorschule fortbestehen soll. Die geringe Schülerzahl jener Klasse ist darauf zurückzuführen, daß in letzter Zeit auch höher gestellte Beamte hier zu der Einsicht gelangt sind, daß der Besuch der Knaben in der Volksschule und der Verkehr mit Kindern aus einfachen Bürger- resp. Arbeiterkreisen für ihr geistiges und erziehliches Wohl nicht nur nicht schädlich, sondern recht dienlich für die Zukunft ist, abgesehen von dem Ersparen des hohen Schulgeldes in der Vorschule eines Gymnasiums.

ch. **Rawitsch,** 24. März. [Erschossen. Kommunalbauten.] Gestern Abend hat sich der vor nicht langer Zeit von hier nach Korsenz verzogene ehemalige Weichensteller B. dortselbst erschossen. Der Grund zur That scheint in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen zu sein. In der Zeit seines Aufenthalts hierselbst waren heftige Familienszenen, bei denen B. auch oft zu Thätlichkeiten gegen seine Ehefrau überging, nichts seltenes. In Folge dieser schlechten Behandlung verließ die Ehefrau ihn, und strengte Klage gegen ihren Mann auf Zahlung eines Zuschusses zu ihrer Unterhaltung an. Hierzu wurde er auch verurtheilt, und zwar wurde der zu zahlende Betrag ziemlich hoch bemessen, da B. neben seiner Pension ein ansehnliches Kapitalvermögen besessen haben soll. Schon hierüber war er ungehalten, nun ist er vor einigen Tagen wegen Freiheitsberaubung, die er sich gleichfalls seiner Frau gegenüber zu Schulden kommen ließ, von der Strafkammer in Lissa mit einer Gefängnißstrafe belegt worden, welcher Umstand ihn vollends außer Fassung gebracht haben mag, so daß er in einem Augenblicke der Aufwallung zum Revolver griff. — Der Bau des öffentlichen Schlachthauses ist drei hiesigen Baumeistern übertragen worden. Einer führt die Maurerarbeiten, die anderen beiden die Zimmererarbeiten aus und liefern die Baumaterialien. Die maschinellen Einrichtungen hat die Maschinenfabrik von Johannes Linz hier und die Inventarienlieferung eine Kasseler Firma übernommen. Ueber den Umbau der neu erworbenen Gasanstalt soll in der auf Montag, den 27. d. M., anberaumten Stadtverordneten-Versammlung Beschluß gefaßt werden. Nach dem vorliegenden Anschlage soll die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der Anstalt verdoppelt werden.

V. **Fraustadt,** 24. März. [Kommunales.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde unter Anderen beschlossen, von der Ausführung der Umgestaltung des Ortsstatuts vom 29. Juni 1886 betreffend die Bildung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen selbständigen Gewerbetreibenden und deren Arbeiter auf Grundlage der von dem Herrn Handels- und Gewerbeminister vorgeschlagenen Aenderungen vorläufig Abstand zu nehmen, da in Erwägung der lokalen Verhältnisse Fraustadts die Einführung eines Gewerbegerichts nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Juli 1890 ein Bedürfniß nicht ist, insbesondere die Vorschriften für die Zusammensetzung des Gewerbeschiedsgerichts wegen Mangels an geeigneten Persönlichkeiten, hier nicht ausführbar sind, daß ferner gegen Entscheidungen des Gewerbeschiedsgerichts eine Berufung auf den Rechtsweg nicht zulässig ist, daß endlich das Verfahren nach § 71 des Gesetzes vom 29. Juli 1890, wonach der Bürgermeister die Streitigkeiten zwischen selbständigen Gewerbetreibenden und deren Arbeitern zu entscheiden hat, den Bedürfnissen der hiesigen Arbeitgeber und Arbeiter genügt. Die Aufhebung des Ortsstatuts vom 29. Juni 1886 wurde sodann einstimmig beschlossen. — Bezüglich der Vorlage betreffend die hiesige Fortbildungsschule wurde einstimmig beschlossen, den Herrn Regierungs-Präsidenten zu bitten, veranlassen zu wollen, daß 1. am Sonntag der Unterricht der Fortbildungsschule, welche jetzt bis 1 Uhr währt, schon um 12 Uhr sein Ende erreicht, damit bei den Lehrherrn der Schüler die gemeinschaftliche Mittagsmahlzeit innegehalten werden kann; 2. Weihnachten die Schule 14 Tage vor dem Feste geschlossen wird, und 3. den Dirigenten der Schule zu ermächtigen, die Schüler bis 5 Tage vom Unterricht dispensiren zu dürfen. — Schließlich beschloß die Versammlung, dem Städtetage der Provinz Posen beizutreten.

+ **Buk,** 24. März. [Einbruch. Ferien.] In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag, den 23. d. M. schnitten Diebe einige Scheiben aus einem Fenster der hiesigen evangelischen Kirche, öffneten das Fenster und stiegen durch dasselbe in das Innere, in der Meinung, dort reiche Beute zu finden. Sie öffneten die dort befindliche Armenbüchse, fanden aber nichts darin und mußten so enttäuscht mit leeren Händen abziehen. — In den hiesigen Volksschulen beginnen die diesjährigen Osterferien Mittwoch, den 29. d. M., während die hiesigen Privatschulen schon heute geschlossen haben.

○ **Pleschen,** 25. März. [Die hiesige Spar- und Vorschußbank] eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht stellt für das Rechnungsjahr 1892 folgende Bilanz auf: Activa: Baarbestand 1710,87 Mark, Werthpapiere 16 340 Mark, Wechsel 256 660 M., Utensilien 100 M., in Summa 274 810,87 M.

Der Pfarrer.

Kriminal-Novelle.

Berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Fritz Fernau.

[5. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Ich tröstete Jean, so gut ich konnte und wir kamen überein, daß es unnütz sein würde, seine Geschichte bekannt zu machen. Es mochten Manche da sein, die ihm nicht so bereitwillig glaubten; mochte Yvonnes guter Ruf unbefleckt bleiben, bis die Dinge sich so wandten, daß wir ihn vertheidigen konnten. Indessen das Schlimmste stand uns noch bevor.

Als Jean mich verließ, ging ich hinab zu Lagaches Häuschen.

Der Vater Yvonnes war ein strenger Mann — ein Mann, der viel von irdischem Glück und Gut hielt; und die Lehren des Pfarrers, der immer von dem Segen der Armuth und Demuth sprach, waren in seinen Augen wenig werth. Er gehörte nicht zu Herrn Despards guten Freunden, sondern er haßte die Herrschaft der Kirche in der Tiefe seines Herzens, wenn er sich auch den äußerlichen Gebräuchen anbequemte. Im finsteren Grübeln saß er da und blickte auf den Fetzen zerrissenen Zeuges.

Die Mutter hatte das Gesicht in der Schürze vergraben und saß schweigend und überwältigt von Schmerz in einem Winkel des vereinsamten Heims. Sie hatte ihren Arm über die Lehne des Holzstuhles fallen lassen und ihr Haupt darauf gelegt, ein rührendes Bild endlosen Kummers.

Der Alte schaute mit kaltem, finsterem Blick empor, als ich eintrat. Die Mutter rührte sich nicht. Jedes Wort von Theilnahme, das ich zu bieten hatte, erstarb mir auf den Lippen. Der Alte erhob sich nicht von seinem Stuhl, grüßte mich auch nicht einmal. Drohend zeigte er auf ein Stück Zeug, welches auf dem Tische lag.

„Das", sagte er, „ist ein Stück von dem Kleide meines Kindes; es wurde gefunden auf der Mauer von des Pfarrers Garten. Der Pfarrer sah und sprach sie nach halb neun. Er war der Letzte, der sie am Leben sah."

Dann stand er auf und erhob sich zu seiner vollen Höhe — eine majestätische Gestalt in dem Dämmerlichte.

„Verflucht sei der Mann, der dieses that!"

Die Mutter schrak auf ihrem Stuhle zusammen. „Aber, Pierre — halt ein, halt ein!"

„Verflucht, sage ich, doppelt verflucht!"

Die Worte kamen gerade von seinen Lippen, als eine andere Gestalt den Eingang verdunkelte und der Pfarrer eintrat. Er sah aus, wie ich ihn nie gesehen hatte, traurig und krank.

„Mein lieber Freund," begann er mit sanfter Ruhe.

Doch in plötzlicher Wuth wandte sich der Alte gegen ihn.

„Sie — was suchen Sie hier? Sie wollen mich in meinem Elend auch noch kränken. Fort!"

Die Mutter fuhr voll Entsetzen empor.

„Pierre, bist du rasend? Unser Pfarrer, der so gut ist. Mon père, kümmern Sie sich nicht um ihn; der Schmerz hat seinen armen Kopf zerstört."

Doch der Alte achtete nicht auf sie, sondern wies auf die Thür.

„Fort, sage ich."

Der Pfarrer und ich blickten einander an; der Mann schien wirklich rasend zu sein — deshalb war es das Beste, zu gehen. Ich wartete, weil ich glaubte, der Pfarrer würde mich begleiten; doch er schüttelte das Haupt.

„Nein", sagte er, „ich muß bleiben.

„Ich verließ das Haus; ich konnte mir gar nicht denken, was Pierre Lagache eigentlich im Sinne hatte; doch bald sollte ich es erfahren.

Nachdem ich fortgegangen war, häufte der Mann die niedrigsten Verleumdungen und Verdächtigungen auf Herrn Despards Haupt, während die Frau entsetzt und zitternd dabei stand. Sie erzählte mir, der Pfarrer habe ruhig dagestanden, bis ihr Mann aufgehört habe, ihn zu kränken. Dann habe er sein Haupt erhoben und mit trauriger Stimme gesagt:

„Möge Gott Euch vergeben, mein armer Freund, wie ich Euch vergebe." Damit habe er sich umgedreht und das Haus verlassen.

Mit dem Pfarrer war offenbar eine große Aenderung vorgegangen; er war so ernst und trübe, ja fast herbe geworden in der scheinbaren Ruhe seines Wesens, als warte er auf Etwas, von dem er wußte, daß es kommen mußte. Eine Wolke hing über dem ganzen Dorfe. Ein Gefühl der Unruhe, ein häßlicher Verdacht, eine Ahnung düsterer Ereignisse, die Niemand in Worte zu fassen wagte, lag in der Luft.

Jacques Guyot, der an jenem Abend an den Cypressenbäumen vorbeigekommen war, stand oft inmitten einer eifrig lauschenden Menge.

„Hast du ihn wirklich gesehen, Jacques?"

Passiva: Reservefonds 24 102,96 M., Geschäftsantheile 55 883,55 M., Spareinlagen 191 557,33 M., Uebertragszinsen 1566,30 Mark, Dividende pro 1892 1128,21 M., Geschäftsunkosten 572,52 M., so daß sich die Passiva ebenfalls auf 274 810 M. belaufen. Die Anzahl der Mitglieder betrug Anfang 1892 572 und gegenwärtig beläuft sich die Anzahl der Mitglieder auf 620.

a— **Kriewen,** 24. März. [Jahrmarkt.] Gestern wurde in unserer Nachbarstadt Storchnest der Frühjahrsjahrmarkt abgehalten. Es hatten sich zu demselben Käufer und Verkäufer in ziemlich großer Anzahl eingefunden. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt herrschte ein reges Leben; Pferde waren ziemlich viel vorhanden, ebenso war Rindvieh in großer Zahl angetrieben. Für bessere Waare wurden hohe Preise erzielt, während geringere und schlechte Waare nur wenig zum Verkauf kam. Auf dem Krammarkte entwickelte sich besonders bei den Schnittwaarenhändlern ein lebhaftes Geschäft.

X. **Usch,** 24. März. [Verunglückt.] Vorgestern verunglückte in der Brennerei zu Jablonowo der Arbeiter Bunik. Derselbe wurde von dem Kartoffelwaschapparat erfaßt und mehrere Male auf und nieder geschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen an der Brust, den Armen, den Beinen und im Gesicht erlitt. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

□ **Podsamtsche,** 24. März. [Denkmal. Vom Grenzverkehr. Sachsengänger.] Für den erschossenen Oberwachtmeister Marschner aus Kempen soll in Jankow, auf der Stelle, wo er erschossen, ein Denkmal gesetzt werden. — Der Verkehr an der Grenze ist jetzt vor Ostern wieder ein recht reger. Die Leute von weit und breit, namentlich die polnisch-katholischen, tragen sich zu der „Swięconka" (Weihspeise) Fleisch, Butter, Mehl ꝛc. aus Rußland ein. Die Waaren in Wieruszew sind jedoch im Preise sehr gestiegen. Während vor einer Woche dort ein Pfund Schweinefleisch nur 37 bis 40 Pf. kostete, muß man jetzt 44—45 Pf. zahlen. Rindfleisch ist von 18 auf 24 Pf. gestiegen. Dennoch beträgt der Unterschied zwischen preußischem und russischem Schweinefleische für das Pfund 15 Pfennige, bei dem Rindfleische 10 Pf. Nach dem langen Einfuhrverbot hat sich jetzt die Butter- und Eiereinfuhr sehr belebt. — Der Zug nach dem Westen wird wieder reger. Ueberall hört man das bekannte „do świata" („in die Welt") reden, auch sieht man schon größere Trupps russischer Arbeiter mit den abgehenden Eisenbahnzügen abfahren. Unsere Arbeiter verlassen erst nach Ostern die Heimath. Jedes Jahr bleiben aber gewöhnlich von 100 Arbeitern, welche sich nach Sachsen begeben, 5 dort. Die zurückkehrenden Arbeiter erlernen erfreulicherweise in Deutschland die deutsche Sprache sehr schnell. Die jüngere Generation unserer Bauern spricht mit der Zeit immer mehr deutsch und eignet sich deutsche Sitten an.

r. **Wongrowitz,** 24. März. [Am hiesigen königlichen Gymnasium] betrug die Frequenz am 1. Februar 1892 160 Schüler, am 1. Februar 1893 179, was eine Steigerung um 19 Schüler ergiebt. Am Anfang des Schuljahres 1892/93 hat die Schülerzahl 183 betragen. Davon waren Katholiken 98, Evangelische 57, Juden 28; Einheimische 79, Auswärtige 103, Ausländer 1. Das Zeugniß der Reife erhielten 7 Abiturienten und das Zeugniß über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Dienst haben 14 Schüler erhalten, von diesen sind 4 zu einem praktischen Berufe übergegangen.

↗ **Inowrazlaw,** 24. März. [Kommunales. Vom Gymnasium.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Etatsberathungen pro 1893/94 zu Ende geführt. Der Kämmerei-Kassenetat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 206 876 M., die Kämmereikassen-Beiträge auf 177 200 M. festgesetzt und beschlossen, diesen Beitrag durch 230 Proz. Zuschlag zur Staatssteuer gegen 200 Proz. im Vorjahre zu erheben. — Aus dem soeben zur Vertheilung gelangten 30. Jahresbericht des hiesigen königlichen Gymnasiums sei Nachstehendes erwähnt: Die Frequenz des Gymnasiums betrug am 1. Februar d. J. 245, der Vorschule 93 Schüler. Davon waren der Konfession nach 115 evangelisch, 80 katholisch, 6 dissidentisch und 44 jüdisch. An der Anstalt waren im Laufe des Berichtsjahres 17 Lehrkräfte thätig, und zwar außer dem Direktor 9 Oberlehrer, 3 wissenschaftliche Hilfslehrer, 1 technischer Lehrer, 2 Religionslehrer, für katholische und jüdische Religion, und 2 Vorschullehrer. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben Ostern 1892 11 Schüler erhalten, das Zeugniß der Reife erhielten Ostern 1893 5 Oberprimaner. Einem schon längst gefühlten Mangel an Klassenzimmern soll demnächst durch den im vorigen Sommer erfolgten Ankauf des Amtsgerichtsrath Zacherschen Nachbargrundstücks abgeholfen werden.

II **Bromberg,** 25. März. [Ortskrankenkasse des Landkreises Bromberg.] In der vor einigen Tagen hierselbst in der Concordia abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Ortskrankenkasse des Landkreises Bromberg wurde der Versammlung von dem Vorsitzenden der Kasse, Herrn Bäckermeister Schumacher Schleusenau Mittheilung gemacht von dem Gesuche der Bauhandwerker in Cronthal, nach welchem dieselben aus der Ortskrankenkasse des Landkreises Bromberg ausscheiden wollen, um sich der Ortskrankenkasse der Bauhandwerker in Crone a. B. anzuschließen. Nach einer eingehenden Besprechung, an welcher sich u. A. auch das Kassenmitglied Herr Fabrikbesitzer Strube-Cronthal betheiligte, beschloß die Versammlung nur dann in die Ausscheidung der bezeichneten Kasse zu willigen, wenn mit derselben auch der zu Cronthal gehörige Landbezirk mit seinen Kassenmitgliedern ausscheidet und mit der Ortskrankenkasse von Cronthal von der Ortskrankenkasse in Crone an der Brahe übernommen wird.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 24. März. [Schulstreit. Zur Sonntagsruhe. Missionsfest. Schaden. Bauthätigkeit.] Der Bromberger Bezirksausschuß sollte sich in seiner letzten Sitzung wieder einmal mit dem Schulstreit der gehobenen Bürgerschule in Crone beschäftigen, und zwar sollte die Klage einiger „Streitgenossen" wegen Rückzahlung zu viel gezahlter Schulbeiträge entschieden werden. Verklagt war der Schulvorstand der gehobenen Bürgerschule. Auf Antrag der Kläger wurde die Verhandlung jedoch bis auf Weiteres ausgesetzt. — Eine Entscheidung des Kammergerichts in einer Berufungssache wegen Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein. Angeklagt war der Gastwirth G. aus Crone, weil er die Thür zu seinem Geschäftslokal nicht fest geschlossen hatte (während des Gottesdienstes). In der ersten Verhandlung vor dem Croner Schöffengerichte wurde G. in Folge seines Einwandes, daß die Thür, die nach dem Geschäftslokal führe, der einzige Eingang zur Wohnung sei, freigesprochen, damit war die Bromberger Strafkammer jedoch nicht einverstanden, denn in der zweiten Instanz erkannte sie mit der Begründung, daß der Angeklagte unter allen Umständen verpflichtet sei den Eingang zu seinem Schanklokal von der Straße her verschlossen zu halten, auf eine Geldstrafe. Hiergegen legte Herr G. Revision beim Kammergericht ein und der Strafsenat desselben verwarf die Revision. — Es bestätigt sich, daß um die Pfingstenzeit dieses Jahres in Crone an der Brahe von den Katholiken ein Missionsfest gefeiert werden wird. Nähere Bestimmungen hierüber sind, wie wir hören, noch nicht getroffen werden. Das letzte Missionsfest in hiesiger Gegend ist vor sehr langer Zeit in Wtelno gefeiert worden. — Daß es nicht gut ist, angeschirrte Pferde auch nur kurze Zeit unbeaufsichtigt zu lassen, mußte der Besitzer G. aus Goscieradz zu seinem Leidwesen erfahren. Die Pferde des G., zwei werthvolle Thiere, gingen nämlich durch, wobei eines derselben einen Beinbruch erlitt, von dem es wohl nicht mehr geheilt werden dürfte. — Die Bauthätigkeit dürfte in unserem Kreise in diesem Jahre eine ziemlich ausgedehnte werden. Außer mehreren fiskalischen Bauten (Schulgebäude ꝛc.) werden auch von Privaten Bauten ausgeführt werden. Zu dem Bau von Wohnhäusern für die Beamten der Strafanstalt Cronthal, der bereits vor längerer Zeit in Aussicht genommen war, sind bis jetzt keine Anstalten getroffen worden. Es gewinnt deshalb den Anschein, als ob der Bau aufgeschoben sei.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Von der russischen Grenze,** 23. März. [Eine Kommission von russischen Offizieren] durchzog in der vergangenen Woche die polnischen Ortschaften und notirte die Mengen von Futter und Getreide, nahm die Pferdestallungen in Augenschein und berechnete die Fuhren, welche die Ortschaften im Falle eines Krieges zu gestellen im Stande sind. Die Getreide- und Futtervorräthe sind freilich allenthalben knapp genug, und die meisten Bauern ringen mit der Noth, wie sie sich und ihrem Viehstand bis zum Frühjahr durchbringen werden.

* **Neustädtel,** 23 März. [Die echten Pocken] sind hier ausgebrochen. Trotzdem seitens der Behörden und Aerzte die größtmöglichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, sind doch bereits einige Personen von dieser Epidemie ergriffen worden. Das Königliche Landratsamt schärft daher die Kabinetsordre vom 8. August 1835 den Polizeiverwaltungen und Ortseingesessenen ein, wonach jede Erkrankung, sogar jeder Verdacht einer solchen, unverzüglich zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 15 M. oder entsprechender Haft zur Anzeige zu bringen ist. Ein Pockenfall hat bereits ein Menschenleben gefordert. (Ndschl. Anz.)

* **Grünberg,** 24. März. [Feuer.] In der verflossenen Nacht verkündeten die Feuersignale Großfeuer in der Stadt. Es brannte die am Mühlweg gelegene Dampfschneidemühle des Kaufmanns Kubis total nieder. Die Feuerwehr konnte bei der späten Meldung des Feuers ihre Thätigkeit nur auf die Erhaltung der Nachbargebäude beschränken, welche ihr auch gelang. Größerer Gefahr beugte der Besitzer der Schneidemühle dadurch vor, daß er, trotz flehentlichen Abrathens seiner Kinder, sich in das brennende Gebäude begab und die Hähne des Dampfkessels öffnete. Es wird Brandstiftung vermuthet. (Ndschl. Anz.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 25. März. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 5770 Rinder, dabei 93 Schweden. Wegen des ungewöhnlich großen Auftriebs, ungünstiger Fleischmärkte, trotz des reichen Exports äußerst flau und schleppend, hinterließen sehr viel Ueberstand, 3000 gehörten der I. und II. Qualität an. Die Preise notirten für I. 51—56 M., für II. 44—49 M., für III. 37—42 M., für IV. 30—35 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 % Tara. Zum Verkauf standen 8414 Schweine, dabei 397 Dänen, des geringen Exports wegen sehr schleppendes Geschäft bei gedrückten Preisen, die selbst zum Schluß nicht erreicht wurden und verblieb großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 56—57 M., II. 53—55 M., III. 49—52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1764 Kälber, ruhiges Geschäft bei anziehenden Preisen. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, II. 50—57 Pf., für III. 42—51 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 9432 Hammel. Der Handel hierin war im Ganzen leichter als in der Vorwoche. Preise unverändert, doch Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 35—38 Pf., II. 30 bis 34 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht, beste Lämmer 42 Pf., ausgesucht darüber.

** **Breslau,** 25. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung war ruhig und Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30 14,80 Mark, gelber 13,00 bis 13,80 bis 14,70 Mark, feinster über Notiz. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,60—12,80 Mark. — Gerste in feinen Qualitäten knapp, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer fester, per 100 Kilogramm 12,70 bis 13,30 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,25 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—12,5 M. — Oelsaaten schwache Zufuhr. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 21,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 22,00 bis 22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 M. — Kleesamen rother ruhig, per 50 Kilogramm 52 bis 60—64 M. und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40—50 bis 60 bis 70 bis 81 Mark, hochfeiner über Notiz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. März. **Schluß-Kurse.**

			Not. 24
Weizen pr. April-Mai	. . . .	150 50	149 50
do. Juni-Juli	. . . .	153 25	152 25
Roggen pr. April-Mai	. . . .	131 —	130 25
do. Juni-Juli	. . . .	134 25	133 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. 24
do. 70er loko	. . . .	35 60	35 50
do. 70er April-Mai	. . . .	34 50	34 40
do. 70er Juni-Juli	. . . .	35 30	35 20
do. 70er Juli-Aug.	. . . .	35 70	35 60
do. 70er Aug.-Sept.	. . . .	36 —	35 90
do. 70er Sept.-Okt.	. . . .	— —	— —
do. 50er loko	. . . .	55 30	55 20

		Not. 24			Not. 24
Dt.3% Reichs-Anl.	87 40	87 30	Poln. 5% Pfdbr.	67 40	67 30
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 60	do. Liquid.-Pfdbr.	65 30	65 20
do. 3½% „	101 25	101 20	Ungar. 4% Goldr.	97 60	97 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 50	102 50	do. 5% Papierr.	84 20	84 20
Pos. 3½% do.	97 80	97 80	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	192 50	91 40
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 20	Lombarden	51 70	51 70
Pos. Prov.-Oblig.	96 80	97 —	Disk.-Kommandit	196 10	194 —
Oesterr. Banknoten	168 35	168 30			
do. Silberrente	82 80	82 80	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 —	215 15	schwach		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101 40	101 40			
Ostpr.Südb.E.S.A.	77 90	78 20	Schwarzkopf	248 —	248 —
Mainz Ludwighfdt.	116 20	116 20	Dortm.St.-Pr. L. A.	69 40	68 80
Marienb.Mlaw.bto	70 20	70 20	Gelsenkirch. Kohlen	155 90	155 60
Griechisch4%Goldr.	57 20	57 10	Inowrazl. Steinsalz	44 —	43 50
Italienische Rente	93 50	93 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	79 —	80 90	It.Mittelm.E.St.A.	104 —	103 50
Russ4%konsAnl 1880	98 90	98 50	Schweizer Zentr.	126 —	125 90
do.zw. Orient.Anl.	68 30	68 50	Warsch. Wiener	202 —	201 50
Rum. 4% Anl.1880	84 60	84 60	Berl. Handelsgesell.	154 40	155 —
Serbische R. 1885.	79 30	79 20	Deutsche Bank-Akt.	175 70	175 90
Türk.1% konf. Anl.	22 70	22 70	Königs- u. Laurah.	114 70	114 20
Diskonto-Komman.	196 60	193 70	Bochumer Gußstahl	139 10	140 10
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 192 10, Diskonto-Kommandit 195 70, Russische Noten 215 —.

Und Jacques kratzte sich stupide hinter den Ohren und sagte: „Ja gewiß, ganz deutlich habe ich ihn gesehen."

„Wenn war das wohl ungefähr, Jaques?"

„Oh, um neun Uhr vielleicht; ich bin nicht ganz sicher; ich war lange fortgewesen und als ich nach Hause kam, wartete das Abendbrot und meine Frau — sie sagt —"

Hierbei verlor sich das Interesse und die Gruppe zerstreute sich, um in kleineren Kreisen weiter über die Sache zu sprechen.

Zuletzt kam das Geschwätz auch zu mir, als der Ausbruch des drohenden Sturmes ganz nahe war.

Am Morgen des folgenden Tages kam Frau Lebrun mit seltsam geheimnißvollen Blicken zu ihrem Herrn herangeschlichen. Er saß an seinem Schreibtische, auf dem ein bronzenes Kruzifix stand; recht müde sah er aus, als hätte er die Nacht zuvor kein Auge geschlossen. Frau Lebrun hielt etwas in der Hand, was sie halb hinter ihrer Schürze verbarg.

„Herr Pfarrer", sagte sie halb flüsternd „ich habe etwas gefunden. Sehen Sie — dieses."

Dabei hob sie die Hand hoch und zeigte ein langes, schauerlich aussehendes Messer mit blutbefleckter Klinge und schmutzigem Griffe.

Michel Despard sprang entsetzt empor, Schrecken, Abscheu und Eckel verzerrten sein Gesicht.

„Wo? Wie? Wie kamen Sie dazu?"

„Ich fand es im Garten," flüsterte Therese, als fürchtete sie, die Wände oder ein böser Geist, der darin hause, könnte die schreckliche Geschichte hören und weiter erzählen; „unter den Cypressen; und dann, Herr Pfarrer, sieht die Erde aus, als wäre sie kürzlich umgewühlt. Was soll ich damit machen? Niemand weiß davon."

„Bringen Sie es dahin zurück, wo sie es fanden," sagte der Pfarrer streng; sein Antlitz war starr und seine Hände zusammengepreßt wie im Gebet.

„O, mon père, mon père! man sagt die Gendarmen kämen — und wissen Sie — wissen Sie auch, was sie im Dorfe sagen?"

„Ich weiß es."

Seine Stimme klang rauh und verschleiert; doch er war ganz ruhig.

Die arme Frau aber stand mit gesenktem Haupte in Jammer und Schmerz da.

„Ich habe Ihnen gestern Abend gesagt, Therese, wo ich die Zeit verbrachte, nachdem ich vom André zurückgekehrt war, nicht wahr?" sagte der Priester ruhig.

„Gewiß, mon père."

„Die meiste Zeit war ich in der Kirche; kein Laut von der anderen Seite des Gartens konnte mich dort erreichen."

So gefaßt der Pfarrer war, es lag eine Spur von Besorgniß in dem Ton seiner Stimme.

„O, mon père, warum sagen Sie mir das? Als ob ich nicht wüßte — ich, die ich Sie kenne von Kindheit an. Wo sollten Sie gewesen sein, als beim Gebet?"

Die gute Seele war eine alte Dienerin von Frau Despard; sie war entrüstet im höchsten Grade über den Verlauf, den die Sache nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Dramatische Eindrücke. Aus dem Nachlasse von Berthold Auerbach. (Stuttgart, Verlag der Cottaschen Buchhandlung, Nachfolger.) — Auerbach kehrte trotz eklatanter Mißerfolge auf der Bühne immer wieder und wieder zur dramatischen Form zurück, bis er zuletzt erkannte, daß diese Form zu einem inneren Bruch in seinem Wesen führe. Wie er zu dieser Erkenntniß kam, kann man aus dem vorliegenden Buche ersehen. Er pflegte die Eindrücke, welche die Aufführung eines Bühnenwerkes in ihm nachgerufen hatte, jedes Mal zu Papier zu bringen; für die Oeffentlichkeit waren diese Niederschriften nicht berechnet. Er konnte deshalb streng, sehr streng sein. Wenn ein Theaterkritiker seine Ansichten über das Gehörte und Gesehene in ähnlicher Weise kundgäbe, so würden sich Autoren, Schauspieler und Publikum mit seltener Einmüthigkeit zusammenthun, um den Frevler zu steinigen. Die Urtheile Auerbachs sind oft im höchsten Grade schroff und rücksichtslos, aber immer voll Geist und Scharfsinn. Da aber, wo die innere Ueberzeugung ihn drängt, hält er auch mit seiner Bewunderung nicht zurück. Was er z. B. über Mozart sagt, sind goldene Worte, wie sie nur dem Gefühle eines echten Dichters entspringen können. Die Aufrichtigkeit und Wahrheit, mit der Auerbach zu Werke geht, zeigt sich nirgends deutlicher, als bei der Beurtheilung seiner eigenen dramatischen Werke. Seinen „Andreas Hofer", den die zeitgenössische Kritik hatte gelten lassen, verwirft er mit kurzen und bündigen Worten als ein verfehltes Produkt, dem die organisch lebende Handlung, der innere Puls abgeht. „Die Kritik hat es nicht gefunden, aber ich" — so lautet sein bei aller Selbstdemüthigung doch stolzes Endurtheil. — Auerbach war kein Dramatiker, aber er hatte Fühlfäden für das dramatische Schaffen und verstand es, dem Dichter in jene Tiefen zu folgen, wo die Kräfte schlummern, aus denen dichterische Gebilde erwachsen. Davon geben seine „Dramatischen Eindrücke" auf jeder Seite Kunde. Wer sie sorgsam Zeile für Zeile liest, dem werden sie eine Quelle ernsten Genusses und trefflicher Belehrung sein.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die **Posensche Provinzial-Feuersozietät** eröffnet am 1. April d. J. den Geschäftsbetrieb der **Versicherung von beweglichen Gegenständen.**

Formulare zu Mobiliarversicherungs-Anträgen werden in den Geschäftsräumen der Sozietät im Provinzial-Ständehause hierselbst, Friedrichstraße 7, zu ebener Erde rechts, in den üblichen Geschäftsstunden ausgehändigt und Anträge daselbst entgegengenommen. Auf Wunsch wird auch ein Beamter der Sozietät zur Aufnahme des Antrages entsandt werden. 4182

Posen, den 24. März 1893.

Direktion der Posenschen Provinzial-Feuersozietät.

Diejenigen Lieferanten und Gewerbetreibenden, welche aus dem Rechnungsjahre vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 noch Ansprüche an die Stadtgemeinde Posen haben, ersuchen wir, bei Vermeidung von Weiterungen, des Rechnungsabschlusses wegen **dringend**, ihre Rechnungen **unverzüglich** einzureichen und die angewiesenen Beträge **sofort** abzuholen. 4184

Posen, den 23. März 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mosczin, Band II Blatt Nr. 26 auf den Namen des Bäckergesellen **Carl Noak** aus Mosczin eingetragene Grundstück **am 28. April 1893**, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 191 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Gemäß § 41 des Gesetzes vom 13. Juli 1883 wird der Betrag, welcher in dem Verfahren an die Stelle des Grundsteuer-Reinertrages treten soll, auf 0,10 M. bestimmt.

Posen, den 4. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 1853

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist bei Nr. 348 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden, daß die für die Firma „**Robert Schmidt vormals Anton Schmidt**" zu Posen — Nr. 2339 des Firmenregisters — dem **Ferdinand Goerlich** zu Posen ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 25. März 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 4195

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 163 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

S. Wollstein sen.

zu Grätz ist durch Kauf auf den Kaufmann **Otto Wollstein** zu Grätz übergegangen, welcher das Handelsgeschäft unter der Firma **S. Wollstein sen.** unverändert fortführt. 4119

Erstere Firma ist im Firmenregister gelöscht, letztere unter Nr. 274 eingetragen worden.

Grätz, den 23. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist die unter Nr. 280 eingetragene Firma **H. Robinski** zu Ostrowo (Inhaber der Kaufmann **Hipolit Robinski** zu Krotoschin) heute gelöscht worden. 4110

Akten über das Firmenregister II Gen. II 1 Band XIII. Seite 14.

Ostrowo, den 20. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Franz Petraß**'schen Konkurssache hat das Königliche Amtsgericht hier heute beschlossen: 4108

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Petraß** zu Wollstein wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wollstein, den 21. März 1893.

Jacobeit, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Ausgebot von Gefangenen-Arbeitskräften.

Im Justizgefängniß zu Ostrowo können vom 1. April 1893 ab 40—50 männliche Strafgefangene mit einer Strafzeit von 3 Monaten bis zu einem Jahre und länger einem Unternehmer zur Beschäftigung überlassen werden. Ein großer Arbeitssaal, in welchem zur Zeit die Zigarrenfabrikation betrieben wird, ist vorhanden. Angebote sind an den Unterzeichneten zu richten. 3538

Ostrowo, den 13. März 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Pflasterungen und zwar:

a) auf der **Posen-Pudewitzer** Landstraße von Hammer bis zur Abzweigung des Mechowoer **Weges 2450 Meter** lang, **4,0 Meter** breit und

b) auf der **Posen-Welnauer** Landstraße von der Posen-Bromberger Chaussee bis zum Kiciner Walde **2600 Meter** lang, **4,0 Meter** breit

sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und habe ich zur Entgegennahme der Angebote einen Termin auf

Freitag, den 7. April d. Js., Vorm. 11 Uhr,

in meinem Geschäfts-Zimmer, Viktoriastraße 18 hier, angesetzt.

Die Verdingungsanschläge und die Bedingungen liegen an der genannten Stelle aus und können von dorther gegen 1,50 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 4180

Posen, den 24. März 1893.

Der Königliche Baurath
O. Hirt.

Zur Vergebung der für das Jahr 1893/94 in der städtischen Verwaltung erforderlich werdenden **Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Maler-, Schmiede-, Dachdecker-, Glaser-Arbeiten und Eisenwaaren** haben wir einen Termin auf 4181

Sonnabend, den 1. April 1893
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ausliegen und Angebotsformulare gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben sind.

Posen, den 25. März 1893.

Stadt-Bau-Deputation.
Hochbau-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei unserer Kämmereikasse ist zum 1. April d. J. die mit einem Anfangsgehalte von 900 Mark dotirte Stelle eines Vollziehungsbeamten zu besetzen. Zivilversorgungsberechtigte, welche des Lesens und Schreibens kundig, der polnischen Sprache wenigstens theilweise mächtig und im Stande sind, eine Kaution von 450 M. zu stellen, wollen sich unter Einreichung eines von ihnen selbstgeschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns melden. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung mit Pensionsberechtigung. 4123

Ostrowo, den 22. März 1893.

Der Magistrat.

Montag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale, **Wilhelmstraße 32**, diverse Polstermöbel, and. Möbel, Galanteriewaaren u. a. m. zwangsweise, 4189 um 12 Uhr auf dem Hofe des Spedit. **Auerbach** hier, Sapiehapl. einige Kisten Champagner und Ungarwein **freiwillig** meistbietend versteigern

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 27. März, Vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Kohlenbahnhofe 4127 **10000 Kg. Nußkohle** aus Heinitzgrube meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Posen, den 24. März 1893.

Königliche Güterabfertigungsstelle.

Holzverkauf.

Aus den unmittelbar am Warthestrom mit eigenen Ablagen vorhandenen Forsten des Majorats Obersitzko sollen 4049

Mittwoch, den 29. März 1893,
Vormittags 10 Uhr,

in Obersitzko a. d. Warthe, im Gastlokale des Herrn **von Zbonikowski**, zum Verkauf gestellt werden:

a. gefälltes Langholz. Kiefern: 405 Stück, großentheils feinjähriges Schneideholz. Eichen: 10 Stück, einzelne Stücke über 2 Festmeter. Birken: ca. 50 Stück, (Stellmacherholz).

b. Aufgearbeitetes Holz in Raummaß. Kiefern: Scheitholz ca. 4400 rm. Erlen: in Rollen 2 m lang aus dem Belauf **Sycyn**, 28 rm. Birken: Scheitholz 90 rm.

Grünberg bei Obersitzko, den 23. März 1893.

Das Forstamt.

Eine komplette 4119

Ladeneinrichtung,

fast neu, f. **Spezerei- u. Delikateßf.**, hochelegant, nur 2 Jahre im Gebr., kostete 1800 M. wird freiwillig w. Aufg. des Geschäfts am Montag, den 27. cr., 10 Uhr Vorm. in Lissa i. P., Reisenerstraße Nr. 2 versteigert.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine kleine gangbare **Zigarrenfabrik** mit guter Kundschaft und Lager, in einer Kreisstadt der Provinz Posen, an der Bahn gelegen, ist anderweitigen Unternehmens wegen sehr billig zu verkaufen. Off. bitte unter Chiffre S. S. 300 in der Exp. d. Blattes niederzulegen. 3316

Wegen Todesfalls ist eine

Landwirthschaft,

(20 Minuten von der Stadt) von ungefähr 85 Morgen guten Ackers, verbunden mit gut gehender Ziegelei, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 4158

Frau **Selma Riess**,
Czarnikau.

Lager- und Bauplatz,

½ Morg. groß, v. d. Berlinerthor 5 zu verpachten oder zu verkaufen. **Th. Hartwig.**

Mein Restaurant

bin ich Willens per sofort unter den **günstigsten Bedingungen zu verkaufen**, da ich vom 1. April ab die Bahnhofswirthschaft Tremessen übernehme.

Gürich, Restaurateur, Markt 85 I.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist 1 gangb. Bäckerei zu verkaufen. Näheres sub F. O. 101 postl. Posen.



Eine große Anzahl prima **oldenburg.**

Zuchtbullen

im Alter von 1¼—2 Jahren haben per sofort und per Mai und Juni abzugeben und erbitten Bestellungen. 3252

Gebr. Wulff,
Geestemünde.

Zum Osterfeste

offeriren fein Weizenmehl 12 bis 14 Pf. pr. Pfund, Kaisermehl 15 Pf. pr. Pfd., Wienermehl 18 „ „ „ Zucker fein u. grobgem. 28 Pf. Raffinade i. Brot u. Würfel 34 Pf., 4183 täglich frische Dampfkaffees 1,20—2,00 M. pr. Pfund, täglich frische Pfundhefe, Roth- und Ungarweine, sowie sämmtliche Materialwaaren zu billigsten Preisen.

Gebr. Boehlke.

Zum Fest

empfehle sämmtliche Colonialwaaren in bester Qualität zu billigsten Preisen

O. Boehme,
4002 Sapiehaplatz 7.

Zur Aussaat

Blumen- u. Gemüsesaamen, nur erprobte Arten und in hier schon sehr anerkannter Qu. Runkeln, Klee u. Gräser 2c. Sortenrein und keimfähig. 4192

Zur Anpflanzung

ca. 3000 Rosen, nur gewählte Sorten, hochstämmige und wurzelechte, gesunde Stämme, vorz. Wurzeln. Zierbäume und Sträucher. Obstbäume, Johannes- und Stachelbeerbäumchen, Engl. großfr. Sorten. Frühlings- und Sommerblumenpfl. große Vorräthe, schönste Auswahl.

Topf- und Decorationspflanzen empfiehlt zur gefl. Auswahl die Gärtnerei von **Friedr. Gartmann, Wilda-Posen.**

Knabenanzüge

in guter Qualität und durch **Ersparung der Ladenmiethe** zu **sehr billigen** Preisen empfiehlt **das Atelier für Kindergarderobe**, Viktoriastr. 25 (Thoreingang) I Tr. Daselbst werden auch **Kinderkleider** angefertigt. 4201

כשר על פסח

Unter Aufsicht des Rabbiners Herrn **Dr. Feilchenfeld** empfiehlt sämmtl. Sorten **feinsten Aufschnitt**: 4186

Hamburger Rauchfleisch, Räucherzungen, Saucischen, Wiener Würstchen, Kochwurst, Gänsefett, Tuchfett, geräderten Hinterbraten, sowie alle Sorten **Mastgeflügel** zu soliden Preisen.

S. Simon,
Wurstfabrik mit Dampfbetrieb,
Posen, Friedrichstr.

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Spezialität Reinwoll. **Lamas, Cheviots, Baige, Meltons** versendet **Robe à 6 Mtr.** von 3 Mk. an bis 12 M. Muster überall franco.

Carl Adolf Weymar,
Weberei u. Erstes Versandthaus **Mühlhausen i. Th.** 450
Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Jetzt ist entschieden die beste Zeit von meinen 1100 Stück in Wahrheit vorzüglich singenden **Kanarienvögeln**, weil kräftig im Gesange, per Post nach allen Orten gesund zu beziehen. Preisliste frei. **W. Gönneke**, St. Andreasberg i. Harz. 3088

Ein Handwagen

wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter A. B. 3 Expedition dieser Zeitung. 4169

Für ausrangirte Pferde

ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 4168

Suche zu kaufen ein 4142 **gebr. Schaufenster**, Ladenthüre, sowie Kolonialwaaren-Repositorium. Gefl. Off. unter N. N. 100 an d. Exp. d. Bl.

Eine alte noch gut erhaltene

Ladenthür

sucht zu kaufen 3921

A. Koppel, Pudewitz.

Damen f. z. mäß. Preis diskrete Aufnahme u. liebevolle Pflege bei Wittfr. Hebamme **Speer**, Breslau, Alte Taschenstraße 20.

Als Konfirmationsgeschenk empfehlen wir:

Gesangbuch

für die

Evangelischen Gemeinden

der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen.

Bei Catarrhen

jeder Art üben
FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
die denkbar beste Heilwirkung aus.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

sind in all. Apoth., Droguer., Mineralwasserhandl. 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt. 15154

Die unter königlich Italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie für Reinheit und Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk. —.85	bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine**, sowie **ausführliche Preislisten**, sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: **Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und die Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.**

In **Posen**: **W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmsplatz 2,
Oswald Schäpe, St. Martinstr. 57,
Adolf Leichtentritt, H. Hummel, 12844
Robert Basch, Breitestr. 6,
J. Smyczyński, St. Martinstr. 27.
Meyer Hamburger & Sohn, Weinhandlung.

על פסח **Selterwasser** על פסח

empfiehlt mit Siegel Sr. Ehrwürden des Rabbiners Herrn **Dr. Feilchenfeld**
C. Blatt, Judenstr. 11. 4080

Mode-Salons

S. H. Korach,

4191 Wilhelmsplatz 41.

Confection jeder Art,

Costümes besseren Genres,

Pariser Neuheiten,

Sonnenschirme etc. etc.

Bad Neuenahr.

3659

Saison 1. Mai bis 30. September. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. Zu beziehen jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken. — Prospekte gratis.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle 4212

Ia. Giessmannsdorfer Presshefe, Wurzener Kaiserauszugmehl, Wiener Back- und Puddingpulver, feinste Puder-Raffinade und gem. Zucker verschiedener Körnung, Genueser Citronat, Ia. Carabourno- und Eleme-Rosinen, gemischte Früchte in Zucker gekocht, Konserven in Büchsen und Gläsern.

Ebenso empfehle:

Deutsche Schaumweine, feinste Roth-, Rhein-, Mosel-, Ungar-und Griechische Weine, sowie echten unverschnittenen Jamaica-Rum, Arac und französischen wie deutschen Cognac.

E. Brecht's Wwe.

Größte Auswahl

in

Oster-Eiern, Lämmern und Hasen, von Konserve, Chocolade und Marzipan in nur guter Qualität bei schönster Ausführung. 4208

Frenzel & Co.

Man hat versucht

das weltberühmte **Mortéïn von A. Hodurek in Ratibor** (bekannt als bestes Vertilgungsmittel allen Ungeziefers, Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben ꝛc.) in seinen bisherigen Packungen und Aufschriften nachzumachen, deshalb ist, um sich vor Schaden zu schützen, **beim Einkauf auf den Namen A. Hodurek** zu achten. Das Mortéïn ist in Päckchen zu 10, 20, 30 und 50 Pf. (1 Spritze 20 Pf.) **nur allein** zu haben in **Posen** bei Osw. Schäpe, H. Hummel, H. Schultze, W. Zielinski, H. Blazejewski, R. Barcikowski, L. Eckart, J. Radomski, K. Rekostewicz, M. Pursch, E. Koblitz; **Jersitz:** B. Kollat; **Samter:** J. Gersmann; **Rogasen:** U. Petrich, Ad. Löwe; **Wronke:** J. Krzyzankiewicz; **Grätz:** M. Silberberg, A. Unger; **Prittisch:** F. Kubeth, R. Sturzebecher. 4124

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April. 3722

Hauptgew. Mk. 90 000, 30 000, 15 000 etc. baar.

Originalloose à M. 3

Antheile: 1/2 1,75. 1/4 1 M. 10/2 16. 11/4 10 M.

Betheiligung an 100 Originalloosen

100/100 M. 3,50. 100/50 M. 7. 100/25 M. 14.

Porto und Liste 30 Pf.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 30.

Marienburger Geld-Lotterie.

4118 **Ziehung am 13. und 14. April cr.**

Hauptgewinne 90 000, 30 000 Mark Baar.

Originalloose à 3 M. — Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.

Gustav Weidemann,

Posen — Alter Markt 88,

empfiehlt: 4102

Engl. Tüllgardinen, weiß und **crême vom Stück,** per Meter 30, 35, 40, 45, 55, 60—1,00 Mk., **abgepaßt: das Fenster,** weiß und crême, 3,00, 3,75, 4,50, 5,00, 6,00 bis 15,00 Mk.

Stores, weiß und crême, im Preise von 2,50 bis 10,00 Mark per Stück, sämmtlich sauber mit Band eingefaßt.

Teppiche, Läuferstoffe, Portièren, Tischdecken von 1,50 bis 22,50 Mark.

Möbelstoffe zu sehr billigen Preisen.

Aufträge über 20,00 Mk. nach auswärts u. Proben frei.

Zur Saison empfehle mein reichhaltiges Lager in Glacé-, dänischen, Wildleder- und Stoffhandschuhen, Kravatten in allen Preislagen, besonders als **Neuheit** Damen-Glacé-Handschuhe „Genie", mit vorzüglichen Verschlüssen in couleurt und schwarz.

4162 **J. Menzel,** Wilhelmstraße Nr. 6.

Empfange **frischen Zander und Silberlachs.** 4213

E. Brecht's Wwe.

Herm. Unger, Berlin C.,

14 Spandauerbrücke 14

empf. u. versendet die beliebten

25 Pf.- u. 10 Pf.-Antheile

zur **Marienburger Geldlotterie.** 1/60 10 Pf., 11/60 1 Mk., 36/60 3 M., 1/20 25 Pf., 11/20 2,50 M., 36/20 7,50 M.

Porto und Liste 30 Pf.

In **Unger's** Antheillotterie kann man gewinnen für 10 Pf. **1500 Mk.,** für 25 Pf. **4500 Mk.**

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. 22

ist im ersten Stock eine neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen. Miethspreis 750 Mark. Näheres **Markt 50.** 4130

Möbl. Zimmer,

2fenstr. zu verm. Halbdorfstr. 6

2—3 Zim., Küche u. Zubehör sind Graben 5 im 1. St., Straßenfront sofort billig zu vermiethen.

Königsplatz 6/B ist der 1. Stock v. 1 Salon u. 5 Z. ꝛc. sof. z. v.

Sommerwohnungen

sind noch zu vergeben im 4167

Zoologischen Garten.

Jersitz, Große Berlinerstr. Nr. 62 ist e. Laden m. ganzer Einrichtung u. Wohnung sof. od. vom 1. Juli zu verm. 4155

Niederwallstr. u. St. Martin-Ecke Nr. 41, I. Etg. 7 Zimm., Küche, Badestube u. Nebengelaß v. 1. Oktbr. z. verm. Besichtigung v. 3 bis 5 Uhr Nachm. 4145

Zwei- u. einf. g. m. Z. Paulistr. 9, II v. zus. o. geth. z. verm.

Friedrichstr. 9, II.

ist eine Wohnung von 7 Zimm., Küche und Zubehör per April resp. Oktober 1893 zu verm. Zu erfragen bei **J. Schmalz.** 4194

---

1 möbl. Zimmer, sep. Eing., 2fenstr. billig zu vermiethen Büttelstr. 12, II. 4204

Helle Lokale mit Laden und Wohnung zu **jedem** Geschäft, auch zu **Werkstellen** passend, sofort billig zu verm. **Fischerei 25.**

Zum 1. April wird eine **möbl. Wohnung** mit 2 Zimmern und Schlafkabinet gesucht. Offerten postlagernd **A. B. 60.** 4139

Ritterstraße 38 ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Nebengelaß, im I. Stock vom 1. Oktober cr. zu verm. Zu erfragen beim Wirth, im II. Stck.

---

1 möbl. Zimmer in der Oberstadt per sofort oder 1. April zu miethen gesucht. 4217

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **J. R. 2** an die Exp. d. Ztg.

St. Adalbertstr. 7, 3 Z., Küche und viel Nebengelaß in der I. Et. per April billig zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 17

ist der jetzt von Frau **Kantorowicz** innegehabte Laden und in der II. Etage eine Wohnung von 5 Zim., Küche zum 1. Oktober zu vermiethen. 4214

Ein kl. möbl. Zimm. zu verm. mit Kost Gr. Gerberstr. 36, III. r.

Kleine Gerberstr. 7a

1 Tr., ein gut möbl. Zimmer, sep. Eing., per 1. April zu verm.

Paulikirchstr. 9 möbl. 1fenstr. Zimmer billig zu vermiethen.

Markt 65 2 Stuben u. Küche zu vermiethen. 4153

Kleines möbl. Zim. zu verm. Naumannstr. 16, part. links.

---

2 kleine Wohn. für ruh. Miether sind Schloßstr. 7 zu verm. 4093

Stellen-Angebote.

Ein Gärtner

zur Selbstleitung einer Gemüse- u. Obstgärtnerei wird für sogleich verlangt. 4175

Offerten D. B. 87 postlag. Posen.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen tüchtigen 4136

Expedienten

per sofort. **J. H. Walter.**

Für mein Eisenwaarengeschäft suche ich einen 4121

jungen Mann

(Israelit), beider Landessprachen mächtig, pr. 1. April cr.

Moritz Weissrock, Gnesen.

Einen Lehrling suchen 4150

Nova & Hirschbruch.

Ein ehrliches, saub. **Mädchen,** die im Kochen und Waschen bewandert ist, wird für d. 1. April gesucht. Meldungen: **Apotheke in Jersitz.** 1 Treppe. 4149

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht die Drogenhandlung von

E. Koblitz,

4172 Krämerstr. Nr. 16.

Suche für meine Drogenhandlg.

einen Lehrling.

Offerten nur schriftlich. 4128

Paul Wolff.

Für meine Destillation suche einen mit der Branche vertrauten

jungen Mann

Julius Prochownik.

Ein unverheiratheter 4048

Maschinenführer

zur Führung einer Lokomobile, der auch kleinere Reparaturen und Schmiedearbeiten selbständig ausführen kann, findet sofort Stellung auf der **v. Tietzen-**schen Dampfziegelei Wianowko bei Czarnikau.

Zum 1. April suche ich für mein Getreidegeschäft einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

K. Gimkiewicz in Gnesen.

Krotoschiner Dampf-Bierbrauerei

Hepner & Katzenellenbogen,

Niederlage: Posen, Viktoriastr. 12,

empfehlen ihre vorzüglichen **Lager-,** nach **Pilsener** und **Münchener Art** gebrauten **Biere,** sowie echtes **Culmbacher Rizzi-Bräu** in Flaschen und Gebinden. 3968

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN

i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"

Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Einen Lehrling

suchen 4161

Breiter & Schöning,

Stab-Eisenhandlung.

Ein jüngerer, geübter 4219

Comtoirist

findet vom 1. April cr. ab Stell. in meinem Versicherungs-Bureau.

Ludwig Manheimer,

Viktoriastr. 13.

Eine tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, suchen **Katz & Kuttner.**

Suche per sofort 4210

einen Lehrling

Gust. Ad. Schleh,

Cigarren-Fabrik.

Gesucht zu sofort oder 1. April ein junger **Bureaugehilfe** mit guter Handschrift für ein Feuer-Versicherungs-Bureau. Offerten sub **H. Z. 1** an die Exped. dieses Blattes. 4206

Stellen-Gesuche.

Brennerei.

Br.-Verw. mit der neuest. Br.-Technik zielbewußt die höchsten Ausbeuten der Neuzeit liefert, in letzter Stellung 10 Jahre, in jetz. noch ungek. 3 Jahre, sucht 1. Juli anderw. Stellung. Offert. B. A. Schrimm postlag. 4041

Junger Kaufmann,

3910

30er Jahre, sucht Stellung als Lagerist, Buchhalter oder Verwalter einer Filiale evtl. Kaution. Off. unt. O. S. 50 postl. Posen.

Ein **Stallkutscher** und Bedienter (unverh.) s. p. bald Stell. 4137 **Szeszuła,** Hohe Gasse 4.

Ein tücht. unv. **Landwirth** sucht bis 1. Juli Vertretung oder anderweitige Beschäftigung event. ohne gegenseitige Vergütigung.

Gef. Offerten unter **A. K.** postlagernd Rokietnice, Provinz Posen. 4159

Ein anständiges Fräulein,

in **allen Zweigen** der Hauswirthschaft bewandert, sucht per **sofort** Stellung. Gefl. Off. sub **O. B.** Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tücht. und fleißiger 4221

Tapeziergehilfe

sucht Stell. Gefl. Off. u **O. 114** an die Exped. d. Ztg. erb.

Junger **Drogist,** 18 1/2 Jahr, flotter Expedient, sucht sofort od. später Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Gefl. Off. erb. **L. M. 33** postl. Schroda. 4199

Ein **älterer** 4160

Commis

der Spezerei- u. Destill.-Branche, der Buchführung und Korrespond. in Deutsch und Polnisch mächtig, der 5 Jahre hindurch ein Kolonial- und Wein-Geschäft selbstständig geleitet, sucht gestützt auf Ia. Zeugnisse und Refer. unter bescheid. Ansprüchen per sofort od. später passende Stell. Gefl. Off. **sub 93** an die Exp. d. Bl. erb.

Neu eröffnet: 60 Salons und Schlafzimmer von 2,50 M an.

Hotel d'Angleterre

5 Minuten v. Bahnhof Friedrichstrasse, Potsdamer und Anhalter Bahnhof.

Haus I. Ranges mit allem Comfort Fahrstühlen elektr. Beleuchtung.

Berlin W.

Friedrichstrasse 191. Ecke Kronenstr. 3827



oder **„Russak",** den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sapiehaplatz; Ed. Feckert jun.

Rheumatismus

Gicht

Hüftweh

Neuralgische Gesichts-, Kopf und Zahnschmerzen

werden unzweifelhaft am wirksamsten geheilt durch **A. Friedrich's imprägnirte Wollstoffe und Wollstoff-Unterkleider.** 2863

Prospekte gratis und franko.

A. Friedrich's Wollstoff-Versand in Stuttgart. 22.

Bad Reinerz

in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulriken-Quelle** seit 1468, 1769, 1816 bekannt, **finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems ꝛc., zu beziehen in 3/4-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.

Aus dem Bundesamt für das Heimathwesen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung“.)

Wenige Städte haben vor dem Bundesamt für das Heimathwesen so viel Prozesse zu führen wie Bremen und Hamburg, denen mittellose Auswanderer oft ungewöhnliche Schwierigkeiten bereiten. Diese Auswanderer stammen meistens aus Posen oder Westpreußen. Unter der dortigen polnischen Bevölkerung ist die falsche Ansicht verbreitet, daß der Bremer Lloyd sämmtliche Auswanderer unentgeltlich nach Brasilien befördert. In Schaaren kommen die Leute in den Hafenstädten an, letztere sind dann genöthigt, den Unterstützungswohnsitz der Auswanderer zu ermitteln, dieselben vorläufig zu verpflegen und dann in die Heimath zurückzuschicken. Die Heimathsorte sind oft über die Rückkehr ihrer Landsleute, die auf Kosten des Unterstützungswohnsitzes eine Vergnügungsreise nach den Seestädten unternommen haben, nicht sehr erfreut und weigern sich häufig, die entstandenen Kosten den Seestädten zu ersetzen. Am 18. d. M. war Bremen genöthigt, wegen 18 Mark gegen den Ort Lonsk beim Bundesamt zu klagen. Der Arbeiter Schenewsky kam mit Frau und 2 Mädchen nach Bremen, um, wie er annahm, frei nach Brasilien zu reisen. Der Lloyd erklärte ihnen aber, Passagiere unentgeltlich nicht nach Brasilien befördern zu können. Sch., welcher nur 18 M. im Vermögen hatte, bat dann die Bremer Behörde um Rücksendung in die Heimath. Lonsk bezahlte die Kosten bis auf die 18 M., welche Sch. für die Rückreise hätte verwenden können. Bremen klagte nun beim Bezirks-Ausschuß Bromberg, Lonsk auch zu den 18 M. zu verurtheilen, und behauptete, Sch. habe erklärt, keinen Pfennig Geld zu besitzen. Lonsk hingegen behauptete das Gegentheil; Bremen hätte den Sch. visitiren lassen können, auch habe Sch. eidlich ausgesagt, er hätte den Besitz der 18 M. in Bremen nicht verschwiegen. Der Bezirks-Ausschuß hielt die Klage für nicht berechtigt und wies Bremen mit seinen Ansprüchen ab. Das Bundesamt hob aber dies Erkenntniß als unzutreffend auf und verurtheilte Lonsk, auch noch an Bremen die 18 M. zu zahlen. Der Auswanderer sei schon einige Tage vor der Anmeldung seiner Hilfsbedürftigkeit in Bremen gewesen und dürfte während dieser Zeit für sich und seine Familie die 18 M., wenn er dieses enorme Kapital überhaupt besessen habe, aufgezehrt haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 24. März. „Nur für Herrschaften!“ so lautet das berühmte Plakat, welches an den Treppenaufgängen so vieler „herrschaftlicher“ Häuser prangt und damit eine Scheidegrenze zwischen dem „Vorderhaus“ und dem „Hinterhaus“ aufrichtet. Ueber die Frage, ob die Postboten zu den auserkorenen Personen gehören, welche die Vordertreppe benutzen dürfen, oder ob sie auf die Hintertreppe angewiesen sind, ist schon so mancher Streit entstanden, und diese Streitfrage bildete auch den Ausgangspunkt zu einer Anklage wegen Beamten-Beleidigung, die heute das hiesige Schöffengericht gegen den Hauseigenthümer Schaefer zu verhandeln hatte. Der Angeklagte litt nicht, daß in seinem Hause in der Bernburgerstraße die Postboten zu ihren Briefbestellungen die Vordertreppe benutzten und er hat auch den Postvorstand seines Reviers davon in Kenntniß gesetzt. Er wußte nicht, daß es außer den dem Revier unterstellten Postboten auch noch solche für die Packetbestellung giebt, welche dem Packetamt in der Oranienburgerstraße unterstehen. Eines Tages traf er den Postschaffner Schütz, welcher in dem qu. Hause Bestellungen auszurichten hatte, nach Beendigung derselben wieder auf der Vordertreppe. Er stellte ihn darüber zur Rede, es kam zum Wortwechsel und dieser endete damit, daß S. den Postbeamten dreimal aufforderte, sein Haus zu verlassen und als dieser Aufforderung nicht entsprochen wurde, ihn unsanft zur Thür hinaus beförderte. Aus der Sache entwickelte sich eine Anklage wegen Hausfriedensbruches gegen den Postschaffner und dieser wurde in zwei Instanzen rechtskräftig verurtheilt. Nunmehr drehte Schütz den Spieß um und denunzirte Schäfer wegen Beleidigung. Er behauptete, daß nicht nur in der schroffen Weise, in welcher er zum Hause hinausbefördert worden sei, eine Beleidigung liege, sondern daß der Angeklagte ihm auch zugerufen habe: „Wenn ich Sie noch einmal auf der Vordertreppe treffe, so haue ich Ihnen eine 'runter!“ Der Staatsanwalt hielt die Beleidigung für erwiesen und beantragte 50 Mark Geldbuße event. 5 Tage Gefängniß. Da der Angeklagte mit seiner Behauptung allein stand, ein unparteiischer Ohrenzeuge von der wörtlichen Beleidigung aber gar nichts gehört hatte, so hielt der Gerichtshof diese nicht für erwiesen. Mit dem Justizrath Munckel nahm der Gerichtshof ferner an, daß eine thätliche Beleidigung nicht darin zu finden sei, wenn Jemand aus einem Hause, in welchem er unberechtigt verweilt, gewaltsam entfernt wird. Es erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten.

Hamburg, 24. März. Vor dem Landgericht kamen gestern und heute zwei Preßprozesse zur Verhandlung, welche ein weitergehendes Interesse haben, da dieselben auch noch vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen. In dem ersten Falle handelte es sich um die auch im Reichstag mehrfach erörterte Angelegenheit, daß der Staatssekretär v. Stephan seine Einwilligung dazu gegeben hatte, unter den Reichspostbeamten eine Sammlung zu Gunsten des Hamburger Postbeamtenpersonals während der Cholerazeit zu veranstalten. Das sozialdemokratische „Echo“ hatte dieses Vorgehen in scharfer Weise gerügt und unter Anderem die Bemerkung in einem Artikel hinzugefügt, „Dr. von Stephan habe den Bettelsack unter seinen Beamten geschwungen“. Das Gericht verurtheilte den Redakteur Stengele zu einem Monat Gefängniß und 300 Mark Strafe. — Der zweite Prozeß traf den hiesigen „Generalanzeiger“, Redakteur Professor Dr. Flach. Der erste Beamte der Baudeputation, Oberingenieur F. Andreas Meyer, glaubte sich durch verschiedene Mittheilungen des Blattes aus der Cholerazeit gekränkt, weil ihm der Vorwurf gemacht wurde, er habe die Einrichtung der Sandfiltration für die Stadtwasserkunst „verschleppt“. Der Staatsanwalt hatte gegen Dr. Flach zwei Monate Gefängniß beantragt, das Landgericht erkannte jedoch, in Rücksicht auf die Erregung, die damals herrschte, nur auf 1000 M. Geldstrafe. Im Uebrigen förderte die Prozeßverhandlung sehr viel Unangenehmes zu Tage.

Militärisches.

= **Zu den veränderten Bestimmungen über die Ergänzung des See-Offizierkorps** wird der „Voss. Ztg.“ noch geschrieben: Um den Kadetten auch eine Ausbildung in sprachlicher Beziehung gewähren zu können, werden an Bord der Kadettenschulschiffe wissenschaftlich geprüfte Lehrer eingeschifft werden, die zum ersten Mal seit dem Bestehen unserer Marine an Bord eines Kriegsschiffes kommen. Ein wesentlicher Vortheil dieser Umgestaltung liegt in dem Umstande, daß die Seekadetten als solche auf die Marineschule kommandirt werden, und nicht mehr, wie es bisher üblich, als Unterlieutenants ohne Patent, in welcher Stellung sie naturgemäß Freiheiten genossen, die mit den umfangreichen wissenschaftlichen Vorträgen in den Cöten nur schwer in Einklang zu bringen waren. Während der Zeit des Besuches der Marineschule werden die Seekadetten in ihr kasernirt werden gleich den Fähnrichen auf den verschiedenen Kriegsschulen.

= **Ein neuer Panzer.** Wie den „Münch. Neuest. Nachr.“ mitgetheilt wird, hat ein Herr Wilhelm Zoeltsch in München bereits vor längerer Zeit eine Uniform hergestellt, die von einer Revolverkugel nicht durchdrungen werden konnte und gegen Hieb und Stich sicher ist. Bekanntlich macht eine ähnliche Erfindung eines Mannheimer Schneiders zur Zeit viel von sich reden.

Mannheim, 24. März. Die Dowesche Erfindung von kugelsicherem Stoff ist gestern definitiv an ein Berliner Konsortium unter Führung der Firma Joh. Friedr. Wallmann & Co. (Patentverwerthung) in Berlin um eine hohe Summe verkauft worden, jedoch hat sich der Erfinder eine erhebliche Betheiligung bei dem nach allen Umständen sicheren (?) Erfolge der Sache vorbehalten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 24. März. Ueber einen dreisten Schwindel, der gestern mit falschen Dollarnoten versucht worden ist, wird der „Volksztg.“ berichtet: Nachmittags erschien bei dem Bankier Zawitz, Wilhelmstraße 91, ein junger Mann, der sehr vornehm gekleidet war, um 19 Dollarnoten im Gesammtwerthe von 468 Dollar in deutsches Geld umzusetzen. Er gab an, Fiedler zu heißen und Belle-Alliancestraße 94 zu wohnen. Zawitz bot ihm den kursmäßigen Preis, wurde aber stutzig, als Fiedler zu feilschen begann, und unterwarf die Werthpapiere einer Prüfung. Dabei ergab sich, daß elf von den angebotenen Noten ungiltig waren. Zawitz gab seine Wahrnehmung sofort kund, „Fiedler“ aber stellte sich entrüstet und verlangte nähere Erklärung. Als der Bankier ihm nunmehr auf den Kopf zusagte, daß er entweder ein ganz einfältiger Mensch oder aber ein durchtriebener Schuft sei, entriß er dem Geschäftsmann die Werthstücke, sprang auf die Straße und eilte in großen Sätzen der Leipzigerstraße zu. Ein junger Mann setzte ihm nach und es gelang ihm, ihn auf dem Hofe eines Grundstücks in der Leipzigerstraße zu stellen. Der Schwindler ließ sich ruhig nach dem Geschäftslokal zurückführen, von wo er in Haft genommen wurde. So viel steht bereits fest, daß der Name Fiedler nicht der richtige ist, denn in dem angegebenen Hause ist ein solcher nicht bekannt.

Ein frecher Raubanfall ist gestern Vormittag gegen die Wittwe Reblieder aus Ostend auf dem Wege zwischen Kolonie Ostend und Bahnhof Sadowa ausgeführt worden. Als Frau R. die schmale Brücke, welche über die Rohrlake führt, passirte, trat ihr ein Mann von strolchartigem Aussehen entgegen. Der Fremde grüßte, trat dicht an die Frau heran und rief ihr, indem er ihr ein spitzes Messer entgegenhielt, zu: „Geld her, Geld will ich haben, weiter nichts! Geld oder Du bist todt!“ Ehe die Wittwe noch ein Wort hervorbringen konnte, entriß der Wegelagerer der Frau die lederne Handtasche, in welcher sich eine Börse mit 70 M. Inhalt befand und verschwand unter der Drohung, daß, falls die Frau ihm verfolge, er sie kalt machen werde.

Die in Stettin verheirathete Tochter eines im Nordosten Berlins wohnenden betagten Ehepaares erkrankte an der Diphtheritis und auf die telegraphische Nachricht eilte der Vater nach Stettin, wo er die Tochter sterbend antraf. Der alte Herr wurde derartig erregt, daß er im Hause seines Schwiegersohnes in derselben Nacht tödtlich vom Herzschlage betroffen wurde. Leider wurde diese Nachricht der Gattin durch eine Depesche mitgetheilt, und das Unglück, das über die Familie hereingebrochen, wirkte derartig auf den Geist der alten Frau, daß sie eine Nervenlähmung erlitt, an welcher sie heute früh starb.

Ein überaus gemüthlicher Gefangener wurde heute der Staatsanwaltschaft am Landgericht I. zugeführt. Es war ein schwerer Verbrecher, der von Hannover nach Berlin überführt und von einem Gendarm begleitet wurde. Die Staatsanwaltschaft nahm den Gefangenen nicht an, sondern verwies den Transporteur an die Gefängniß-Expedition. Bald darauf kamen Transporteur und Transportat zurück mit der Meldung, daß die Gefängniß-Expedition die Annahme verweigere, weil die Annahmepapiere fehlten. Als dem Gendarm erklärt wurde, daß er doch im Besitz der Papiere sein müsse, konnte derselbe keine Auskunft geben, er wußte nichts von den Papieren. Da fühlte der Gefangene ein menschliches Rühren, er griff in die Hosentasche, zog ein Konvolut Papiere hervor und sagte: „Hier sind sie ja!“ — Wie die Papiere in seinen Besitz gekommen sind, wurde nicht festgestellt.

† **Zeitungsdeutsch.** Unser Berliner △-Mitarbeiter schreibt uns: Ueber „Journalistendeutsch“ müssen wir Zeitungsschreiber so viele Anklagen über uns ergehen lassen, daß wir denn auch einmal Lust verspüren, uns das Deutsch eines Professors anzusehen, der in der Zeitung selbst für Reinheit und Richtigkeit der Sprache eintritt. Professor Max Schneidewin veröffentlicht im „Börsen-Kurier“ einen langen Aufsatz über „der“ und „welcher.“ Zur Frage selbst, nämlich: wann soll als Relativ-Pronomen „der“ und wann „welcher“ gebraucht werden? bringt der Verfasser nichts Neues. Man höre aber folgenden Satz: „Gewisse Formen von „welcher“ sind unmittelbar im allgemeinen Sprachgefühl durch die entsprechenden von „der“ verdrängt (sollte heißen: sind im Sprachgebrauch verdrängt und werden daher vom Sprachgefühl verworfen): der Genetiv-Singularis und Pluralis durch „dessen“ und „deren“; andere wurden von „der“ wenigstens bevorzugt. Also „welcher“ wird von „der“ bevorzugt, das soll heißen: man giebt dem Worte „der“ den Vorzug vor „welcher.“ Sprachlich kann es nur bedeuten: „welcher“ wird bevorzugt, und zwar ist „der“ der Bevorzugende, was logisch allerdings ein Unsinn ist. Ein solches Deutsch schreibt ein Professor, der sich am Schlusse eines Aufsatzes noch dazu speziell einen Philologen nennt und der der Sohn des berühmten Philologen Schneidewin ist. Doch noch einen Satz gestatte man uns anzuführen: „Wo man die „gespreizte“ Vornehmheit, „die Ausstattung war eine glänzende“, statt „glänzend“ anscheinend absichtlich gemieden empfindet, da kann man mit Wahrscheinlichkeit den Eindruck annehmen, den Wustmanns Mahnung auf das Sprachgefühl gemacht hat.“ Als „absichtlich gemieden“ kann man die Umschreibung nur dort empfinden, wo sie am Platze wäre; denn andernfalls ist ihre Meinung richtig und kann nicht als auffällig erscheinen. Und nun soll die Vermeidung einer Spracheunart immer dem Einflusse Wustmanns zu danken sein? Das hieße doch: in der totalen Verderbniß deutscher Sprache wäre Wustmann allein übrig geblieben, um sie zu retten und zu reinigen.

† **Prof. Virchow,** der am Donnerstag das Doktordiplom der Universität Oxford empfing, hatte nach der „Voss. Ztg.“ in London Gelegenheit, seine alte Bekanntschaft mit Gladstone zu erneuern, der Virchows Ansichten über die gegenwärtigen politischen Zustände in Deutschland mit großem Interesse anhörte. Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein empfing ihn im Buckinghampalast. Eine Einladung des Lordmayors zu einem Empfange im Mansionhouse mußte er wegen Mangels an Zeit ablehnen. Sonntag speist Virchow beim Prinzen von Wales in Gegenwart der Kaiserin Friedrich.

† **Der Fackelzug zu Ehren des Fürsten Bismarck** am 1. April kann — so wurde kürzlich von Hamburger Blättern berichtet — nicht stattfinden, weil die lauenburgische Sabbathordnung eben dergleichen festliche Veranstaltungen in der Charwoche resp. in den drei letzten Fastenwochen nicht gestattet. Die Sabbathordnung, um die es sich handelt, ist die Kurbraunschweigische vom Jahre 1803. Man scheint sich — so heißt es heute in den „Hamb. Nachr.“ — derselben erst in neuerer Zeit erinnert zu haben, wenigstens fanden im Jahre 1890 in der Charwoche zwei Fackelzüge mit Musik zu Ehren des Fürsten statt. So wird dem Fürsten die unschuldigste Freude vergällt. Hoffentlich treffen wenigstens die Kibitzeier rechtzeitig ein.

† **Das Nothstandskomitee für die Choleraepidemie in Hamburg** wird mit Ende d. M. seine Thätigkeit einstellen, nachdem im Großen und Ganzen den augenblicklichen Bedürfnissen genügt worden ist. Die Gesammtgaben belaufen sich auf rund 3 350 000 Mark, wovon am 1. März 2¼ Millionen Mk. verausgabt worden waren, darunter allein über 1½ Millionen für Lebensmittel, Kleider, Betten ꝛc., 400 000 M. Miethunterstützungen und 185 000 M. für sogenannte „verschämte Arme“. Es verblieben Anfangs d. Mts. noch ca. 1 116 500 M, wovon bis Ende März wahrscheinlich noch 950 000 M. aufgebraucht werden dürften. Es würden sonach in den Händen des Komitees noch vielleicht 160 000 Mark verbleiben, welche als Reserve für das unverhoffte Wiederauftauchen der Cholera verbleiben sollen. Nach dem heute vorliegenden Berichte des Medizinalkollegiums ist der Gesundheits-

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 24. März.

In dieser Woche ist wieder der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt worden. Diesmal zu einer katholischen. Das letzte Jahrzent dieses Jahrhunderts wird in der Geschichte Berlins als das „Jahrzehnt des Kirchenbaues“ bezeichnet werden müssen. Für kirchliche Kreise ist das ja gewiß sehr erfreulich. Wer aber die Sittlichkeit und den Ernst einer Bevölkerung nicht nach der Zahl ihrer Kirchen mißt, der wird dieses Uebermaß von Kirchenbauen, in das wir hier verfallen sind, doch etwas anders betrachten. Besonders seltsam erscheint es, daß man für die auf Charlottenburger Terrain zu erbauende Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche jetzt, da es an Geld zum Weiterbau fehlt, nun Berlin heranziehen will — die Steuerzahler Berlins sollen zu einer Kirche für Charlottenburg beisteuern. Das Kirchenregiment hält das für ganz selbstverständlich, während es selbst in keiner Weise berechtigten Wünschen der Gemeinde Berlin entgegenkommt. Der Kaiser hat unsere Zeit das Zeitalter des Verkehrs genannt. Nun will Berlin, das seit dem Bau der Stadtbahn sich um mehr als 800 000 Einwohner vermehrt hat, für die Hebung seines Verkehrs etwas thun. Es soll eine elektrische Hochbahn errichtet werden. Sie sollte am Zoologischen Garten ihren Ausgangspunkt haben. Aber sie hätte an der vorhin erwähnten im Bau begriffenen Kirche vorbeigeführt werden müssen — und daran scheiterte das Projekt, das nun kleiner angelegt werden mußte. Aber auch das wesentlich verkürzte neue Projekt fand Widerspruch, denn danach sollte die Bahn an dem Terrain der neuen Lutherkirche vorbeiführen. Und dagegen erhob die Kirchengemeinde, der dieses Terrain gehört, Protest, wiewohl dieses Terrain der Gemeinde von der Stadt Berlin geschenkt worden ist! Der kirchliche Einfluß ist in Berlin jetzt so groß, daß an diesem Protest auch das zweite Projekt scheitern wird. Wäre der Einfluß der kirchlichen Kreise früher auch nur halb so stark gewesen wie jetzt, Berlin wäre auch nicht entfernt das geworden, was es in ehrlicher Arbeit und Anstrengung seiner Bürger geworden ist. Wir verkirchlichen immer mehr. Als jetzt im Lessing-Theater Madochs „Tragödie des Menschen“ aufgeführt wurde, da konnte man in einem Berliner Blatte den Stoßseufzer eines Rezensenten lesen: „Es thut mir in der Seele weh, daß ich das an diesem Orte seh“ — er beklagte sich darüber, daß man die Engelschaaren der ersten Szene auf einem Theater vorführe, auf dem sonst Thron und Altar gefährdende Stücke aufgeführt werden. Ein Bedenken, ebenso beachtenswerth wie das des Jesuitenpaters Baumgartner, der in seinem „Goethe“ (Bd. I S. 397) in Bezug auf Iphigenie schreibt: „An eine Christianisirung der alten Sage hat Goethe gar nicht gedacht. Denn, während er die Iphigenie dichtete, trug er das Kamisol der Frau von Stein.“

Doch sprechen wir noch ein wenig von Madochs „Tragödie des Menschen“, an deren Aufführung das Lessingtheater viel szenischen Aufwand und Fleiß gesetzt hat, ohne doch mehr als einen Achtungserfolg zu erringen. Die Schwächen der Dichtung treten eben auf der Bühne stärker hervor, als bei der Lektüre, die Schönheiten und Vorzüge aber erscheinen oft verblaßt, manch gutes Wort verpufft völlig und wird zum bloßen Schall. Es fehlt der Dichtung das dramatische Leben, es steckt allzu viel Gedankenarbeit und Konstruktion, zu wenig Empfindung darin. Wenn die Ungarn diese Tragödie den „ungarischen Faust“ nennen, so ist das ebenso viel Ueberhebung wie Selbstgenügsamkeit. Der Goethesche Faust hat dem Dichter nicht nur vorgeschwebt, er hat ihn auch zu seiner Arbeit angeregt, vieles bei Madoch klingt fast wie eine Wiederholung Goethescher Worte. Aber wie schön auch Manches gelungen, im Ganzen ist die Dichtung gegen „Faust“ gehalten, doch nur ein matter zweiter Aufguß. Es fehlt die Gestaltungskraft.

Die Dichtung beginnt mit dem zweiten Schöpfungstage. Engelsgestalten preisen den Ruhm des Herrn, der Werden und

zustand Hamburgs indeß ein so günstiger, wie er seit einer Reihe von Jahren nicht gewesen ist.

† **„Beckett“ in Windsor.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus London, 18. März: Als Mohammed fand, daß der Berg nicht zu ihm kommen wollte, ging Mohammed zum Berge. Das mochte sich für den Propheten so ziemen. Nicht so für die Königin von England. Seit dem Tode ihres Gemahls vor mehr als 30 Jahren hat sie kein Theater besucht. Da sie in den letzten Jahren aber wieder mehrfach Neigung verspürt hat, Aufführungen beizuwohnen, so läßt sie jedes Mal das Theater zu sich nach Windsor kommen. So wird auch Irwing mit der Lyzeum-Gesellschaft heute Abends „Beckett“, das letzte und jedenfalls auch erfolgreichste Drama Lord Tennysons, im Windsorschloß zur Aufführung bringen. Es wird gegen ein derartiges Unternehmen an sich natürlich Niemand etwas einzuwenden haben. Der Königin macht es Freude, ihrem Hofe, an dem es für gewöhnlich nichts weniger als lustig zugeht, gewährt es jedenfalls einige Abwechslung und die Künstler gehen natürlich gern, schon um der Ehre und noch mehr der Reklame willen. Allein wenn die Königin noch etwas weiter aus ihrer Zurückgezogenheit heraustreten, öfter in ihrer „Residenz“ sich blicken lassen und gelegentlich auch einmal wieder eine Theatervorstellung da besuchen wollte, wo andere Menschen einer solchen beiwohnen, so würde das englische Volk sich viel eher darüber klar werden — und es herrschen hierüber die verworrensten Begriffe, die auch oft und laut genug zum Ausdruck gebracht werden — „warum es eigentlich eine Königin hat.“

† **Die Damen und der Tabak.** Man liest in der „Südd. Tabakztg.“: In einem Büchlein „Pour ou contre le tabac, Paris‘ wird eine Art Abstimmung über die Vortheile oder Nachtheile des Rauchens veranstaltet. Sämmtliche Damen, die ihr Urtheil der „Enquete“ Aurelien Scholls mitgetheilt, sind vom Rauchen mehr oder minder entzückt. Wir entnehmen dem Büchlein folgende drei Billets: „Sie verlangten meine Meinung für oder gegen den Tabak. Ich beeile mich, Ihnen dieselbe mitzutheilen. Ich bin weder für noch gegen denselben, da er mir zu viel Annehmlichkeiten bereitet, als daß ich gegen ihn sprechen möchte und zu viel — Unannehmlichkeiten, um für ihn sprechen zu können. Josephine Soulary. — „Jawohl, ich rauche und ich glaube sogar, daß ich Cigaretten recht gern rauche. Es amüsirt mich überdies, die Leute zu beobachten, welche in einen Salon eintreten und es übel nehmen, wenn man darin raucht. Herzogin d'Uzes. — „Ich rauche während meiner Beschäftigung ein hübsches Quantum orientalischer Cigaretten, habe aber noch nicht bemerkt, daß dasselbe lähmend auf den Geist gewirkt hätte. Sobald ich etwas davon bemerken sollte, werde ich mich beeilen — nicht etwa, mich zu bessern, indem ich dieser so angenehmen Gewohnheit entsage, sondern meine Zeitgenossen und Genossinnen durch Ihre Zeitung darauf aufmerksam zu machen. Louise Abbema.

† **Krinoline und Zeitungsreklame.** Man berichtet aus London, 22. März: Gestern paradirte eine Dame in den Straßen des Westendes, welche mit einer über alles Maß großen Krinoline angethan war. Massen von Knaben folgten ihr unter Geschrei und Gelächter. Der Zweck, den sie mit ihrem Auftreten im Auge hatte, war, die Krinoline lächerlich zu machen. Eine Zeitung, die „Westminster Gazette“, heißt es, hatte die Krinoline für die unternehmende Dame, welche sich journalistisch beschäftigt, bestellt — und das Resultat wird ein Artikel in jenem Blatte über die Erfahrungen sein, welche die Mitarbeiterin in den Straßen Londons gemacht hat. Die Zeitung veröffentlicht folgendes Telegramm, welches ihre Mitarbeiterin gestern Abend, nachdem sie ihren lächerlichen Umzug vollendet, an sie schickte: „Komme soeben fast todt zu Hause an — ein schreiender Menschenhaufen begleitete mich bis zur Schwelle meines Hauses. Werde morgen meine Empfindungen beschreiben.“

† **Drei Verbrecher entsprungen.** Siegen, 24. März. Heute Nacht um 3 Uhr sind die wegen Falschmünzerei, Wilddieberei und Messerstechens verhafteten Verbrecher Nell, Schuh und Dietrich aus dem Gerichtsgefängniß entsprungen.

† **Die Frankfurter Paulskirche.** Nachdem die Renovationsarbeiten zum Abschluß gebracht worden, wird die Paulskirche nunmehr am Sonntag ihrer Bestimmung zurückgegeben werden. Da dieses Bauwerk in ganz Deutschland zu historischem Namen gelangt ist, wird es allgemein interessiren, über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen, Näheres zu erfahren. Bekanntlich ist die Paulskirche eine in rothen Sandsteinquadern erbaute Ellipse mit viereckigem Thurm, dessen oberstes Geschoß rund ist. Der Bau wurde an Stelle der abgerissenen Barfüßerkirche 1787 begonnen und 1833 nach dem Plane des Architekten Liebhard vollendet. Der Saal mißt in der großen Axe 36, in der kleinen 28 Meter; der Umfang beträgt über 100, die Höhe ca. 19 Meter. Aus den Tagen, da die erste deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche ihre Berathungen hielt, stammt eine unten mit Leinwand gespannte Schalldecke, welche die Kuppelwölbung abschließt und die behufs Verbesserung der Akustik und zweckmäßiger Beheizung angebracht wurde. Die innere Ausstattung war dürftig und nüchtern. Decke und Wände waren mit weißer Leimfarbe angestrichen. Den einzigen Schmuck des Raumes bildeten die mit gelbem Stuck bekleideten jonischen Säulen, welche die Galerie tragen. Auf diesen maßgebenden Farbenton war bei einer Restaurirung, die auch die künstlerische Verschönerung des Bauwerks anstrebte, zunächst Rücksicht zu nehmen. Mit vorzüglichem Gelingen paßte sich die von dem Maler Grätz durchgeführte reiche Ausmalung dieser Nothwendigkeit an. Im Mittelfeld zeigt die Decke die Figuren der vier großen Propheten Jesaias, Jeremias, Hesekiel und Daniel, dazu die hauptsächlichsten Embleme der evangelischen Kirchen in ornamentaler Ausführung. Den äußeren Umkreis umschließen betende Engelgestalten, zu deren Füßen in architektonischen Rahmen Schrifttafeln mit Bibelsprüchen eingefügt sind. Die Ornamentirung nähert sich dem Stile der italienischen Renaissance. Die neuen Stuckarbeiten der Decke, insbesondere die große Mittelrosette von fast 4 Meter Durchmesser, wurden von Bildhauer Baldes hergestellt. Auch die berühmte 74 Register enthaltende Orgel, eine der größten Deutschlands, seiner Zeit von Walker in Ludwigsburg gebaut, wurde einer Renovation unterzogen. Vor der Orgel fanden die Modelle der von Professor Kaupert im Auftrage des Hofes für Berlin in Marmor ausgeführten großen Figuren der Evangelisten Aufstellung. Die neuen Kronleuchter wurden von der Firma Zulauf u. Co. in Höchst geliefert. Der 48flammige Hauptlüster trägt unter einem Baldachin eine Paulus-Statue. An der dem Altar gegenüberliegenden Wand wurde eine von Bildhauer Rumpf in Marmor gearbeitete Gedenktafel für Philipp Jakob Spener (1635—1705) eingesetzt. Die Dauer der Arbeiten, die Ende Juni v. J. begannen, betrug etwa drei Viertel Jahre, der Kostenaufwand ca. 40 000 Mark. In ihrer neuen Ausstattung macht die Paulskirche nunmehr einen würdevollen, vornehmen Eindruck. Vielleicht war sie den Fremden, die Frankfurt besuchen, in ihrer früheren, sozusagen geschichtlichen Gestalt mehr Sehenswürdigkeit, aber die unter diesem Gesichtspunkte wichtigste Eigenschaft: die Erinnerung an eine vergangene bewegte und große Zeit zu erneuern, hat sie beibehalten, und dem religiösen Zwecke, dem sie dient, wird ihre künstlerische Verjüngung zu Statten kommen.

† **Ueber ein originelles Probesingen** wird aus Wien geschrieben: Der Tenorist Streitmann, der bereits einige Jahre in Amerika thätig war, wurde vom Direktor Amberg, der das Chicagoer Ausstellungs-Theater leiten wird, zu einem Gastspiel während der Columbus-Ausstellung aufgefordert und gleichzeitig bei ihm angefragt, ob er noch wie früher bei Stimme sei. Herr Streitmann, der von den Yankees viel gelernt zu haben scheint, ging zu einem Amateur, der einen Edisonschen Phonograph besitzt, sang drei Lieder in das Instrument und schickte die Walzen nach Chicago, wo man sich mit eigenen Ohren von seiner Stimme überzeugen kann. Um gleich zwei Fliegen mit einem Schlage zu treffen, hat er Arien aus „Fürstin Ninetta“ hineingesungen, da der amerikanische Direktor gleichzeitig einige Nummern aus der neuesten Straußschen Operette kennen lernen wollte, die in Chicago zur Aufführung kommen soll.

† **Ein Sittenbild aus der Zeit des 30jährigen Krieges.** Den zu Hofe geladenen kaiserlichen Offizieren mußte 1624 eine Belehrung mitgetheilt werden, wie sie sich bei Tische zu benehmen hätten. Diese besagte u. A.: Man soll am Tische nicht den Gürtel vom Bauch schnallen, nicht mit dem Finger in Senf, Salz und in die Schüssel stoßen, sondern die Speisen, die man aus der Schüssel holt, mit einem Löffel oder einer Brotkruste anfassen, die man vorher mit der Hand und nicht mit dem Munde zugespitzt hat. Niemand soll aus der Schüssel trinken, nicht abbeißen und wieder in die Schüssel legen, nicht zwei sollen einen Löffel gebrauchen, beim Schneiden soll man nicht die Finger auf die Klinge legen, man soll nicht trinken und sprechen, bevor man die Speisen hinabgeschluckt hat, nicht schmatzen und rülpsen, sich nicht in das Tischtuch schneuzen, nicht über den Tisch legen, nicht krumm sitzen und sich nicht auf die Ellbogen stützen. Man soll beim Essen gegen seinen „Gemaßen“ billig sein und ihm nicht seinen Antheil wegessen, endlich die Zähne nicht mit dem Messer stochern.

† S. C. **Chinesische Bettler.** Die moderne Auffassung, daß die Armuth, die sich nicht selbst helfen kann, ein Recht auf Unterstützung durch die Allgemeinheit, sei es nun in der Form von staatlicher oder gemeinnütziger Hülfe, hat, daß dagegen die arbeitsfähige Armuth zur Arbeit verpflichtet ist und ihre Existenz auf Kosten der Mildthätigkeit anderer, also durch Bettel und Almosengeben, sie strafbar macht hat erst in wenigen Kulturstaaten zu einer Organisation der staatlichen und gemeindlichen Hilfeleistung auf der einen und zur Strafandrohung für Bettelei und Almosengeben auf der andern Seite geführt. In den meisten Ländern ist mit dem Fehlen ausreichender positiver Veranstaltungen zur Linderung der wirklichen Armuth auch nothgedrungen die Duldung, ja Förderung von Bettelei und Almosengeben verbunden. Ein Land, wo bei dem Mangel jeder organisirten Armenpflege die Bettelei sich zu höchster Blüthe entwickelt hat, scheint nun China zu sein. Dort ist die Bettelei zu einer Kunst, ja Wissenschaft gediehen, die eine gewisse Vorbereitung verlangt. Viele beginnen dieselbe in frühester Jugend und gewöhnlich fangen sie ihre Profession damit an, daß sie eine Anzahl von blinden Bettlern herumführen. Auch kommt es mitunter vor, daß Mütter ihren Töchtern die Sehkraft benehmen, so daß sie sich ihren Lebensunterhalt als blinde Sängerinnen erwerben können; die Blindheit mancher Bettler mag auch dieser Ursache zuzuschreiben sein. Mißgestaltete Glieder, sowie ekelhafte Geschwüre und Wunden schließen die damit betroffenen Personen davon aus, ihren Lebensunterhalt durch Händearbeit zu verdienen; sie sind daher zumeist auf das Betteln angewiesen. Der chinesische Bettler greift insbesondere Krämer und sonstige Händler mit Erfolg an, indem er dabei folgendermaßen zu Werke geht: Ist der Krämer, dessen Laden sie belagern, gutmüthiger Natur, so mag er ihnen ein oder zwei Kupferstücke zuwerfen, worauf sie sich entfernen. Ist er jedoch nicht geneigt, freiwillig mit dem Almosen herauszurücken, so müssen die Bettelnden eine andere Taktik einschlagen: sie belagern den Laden und versuchen mit klagender Stimme das Herz des Krämers zu erweichen. Letzterer mag sich in wilde Flüche ergehen, aber das schüchtert sie nicht im geringsten ein, denn sie wissen, daß der Ladenbesitzer doch über kurz oder lang nachgeben muß. Endlich kommt die Gelegenheit: es nähern sich Kunden, und sobald diese den Laden betreten, fangen die Belagernden mit erneuter Energie ihr Wimmern und Weinen an. Der Krämer, fürchtend, daß er durch diese Pest einen guten Kunden verlieren könne, läßt sich auch endlich dazu bewegen, ein paar Kupfermünzen in die Körbe der Bettler zu werfen, die darauf abziehen, um dieselbe Taktik in dem nächsten Laden der Straße zu wiederholen. Unterstützt wird die Ausbreitung der Bettelei in China durch die Lehren des Buddhismus, welcher das Almosengeben anempfiehlt.

Vergehen im Menschendasein zu einer Einheit geschmiedet. Dem Luzifer, der trotzig abseits steht und seinen Antheil an der Schöpfung fordert, weist der Herr zwei Bäume im Paradiese an. Luzifer ist's zufrieden:

> Gieb einen Fuß breit Erde der Verneinung,
> Und aus den Angeln heb ich Deine Welt!

Und nun tritt er im Paradiese als Versucher an das erste Menschenpaar und lockt sie zu den schönsten Bäumen: „Des einen Frucht macht wissend Euch wie Gott, der andere läßt die Schönheit ewig blühn.“ Eva weiß Adams Widerstreben zu besiegen:

> „Wie kann Gott strafen? Wenn er uns den Weg,
> Auf dem wir wandeln sollen, vorgesteckt hat,
> So hätt' er uns auch also schaffen müssen,
> Daß uns nicht sünd'ge Triebe abseits zieh'n.
> Liegt aber auch die Schuld in seinem Plan —
> Wie mag er ahnden, was er selbst gethan?“

Dieses philosophische Verslein Evas zeigt bereits einen Grundfehler der Dichtung, der dann immer wiederkehrt: es fehlt dem ersten Menschenpaare Madochs die Naivetät, das Unbewußte. Adam und Eva sind bereits allzu sehr von des Gedankens Blässe angekränkelt und schon im Paradiese von den Ketzereien der späteren Jahrtausende präokkupirt.

Der Verführung Luzifers sind Adam und Eva erlegen; sie haben das Paradies verlassen müssen. Doch das Glück ist ihnen nicht geworden und Adam heischt von Luzifer:

> „Laß mich der Menschheit ganze Bahn durchfliegen
> Und künde meinem freigeword'nen Blick,
> Ob an des Weges Grenze liegt das Glück.“

Im Traume führt nun Luzifer dreitausend Jahre Weltgeschichte dem Adam vor, die Entwicklung und Zukunft der Menschheit. Aber Adam findet das Glück nicht. Nicht als Pharao im Besitze der Macht, nicht als üppiger Römer in der Sinneslust, nicht in der Hingabe an den Glauben, nicht als Kepler im Bewußtsein des Wissens, nicht als Danton im Kraftgefühl der Freiheit, nicht als Arbeiter in dem ersehnten Gleichheitsstaat. Enttäuscht und verzweifelt verläßt er die Erde, um im Weltenraum vom Herrn selbst Antwort auf die Räthsel des Daseins zu fordern, da mahnt ihn eine Stimme von Oben, nicht zu verzagen: nicht nach dem Ziel des Kampfes soll der Mensch streben, der Kampf selbst ist das Ziel seines Daseins. Und nachdem Adam dann noch die sonnenlos zu Eis erstarrte Zukunftserde und die letzten Menschen gesehen hat, erwacht er aus dem Traum. Er will das Leben, dessen glücklose Zukunftsentwickelung er im Traume gesehen, von sich werfen, doch zu spät — er kann das Werden und das Leid der Menschheit nicht mehr hindern. Eva gesteht ihm, daß keimendes Leben sich in ihr rege. Und aus dem sich öffnenden Himmel ruft der Herr dem Menschenpaare zu: „Der Kampf ist Leben. Kämpfe und vertraue!“ Luzifer hat verspielt. — Der Erfolg der Vorstellung war im Ganzen lau.

Gestern hat der Königliche Domchor das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens gefeiert. Am 23. März 1843 ward er auf Veranlassung des kunstliebenden Friedrich Wilhelms IV. begründet. Den Stamm bildete ein kleiner, in den bescheidenen Verhältnissen Friedrich Wilhelms III. 1828 mit acht Soldaten und acht Schulkindern gebildeter Gesangchor. General-Direktor des Domchors wurde Felix Mendelssohn, die gesangliche Ausbildung leiteten Grell und Neithardt. Die Leistungen des vortrefflichen Chors wuchsen bald über die gesangliche Gottesdienstbegleitung im Dome hinaus. Der Chor gab öffentliche Konzerte und erwarb sich 1850 auf der Londoner Weltausstellung europäische Berühmtheit. Das Vorbild des Domchors, der den a capella-Gesang zu sauberster Vollendung brachte, hat überall in Deutschland und vielfach auch im Auslande anregend und belebend auf die Gesangvereine gewirkt. Der Domchor war der Stolz seines königlichen Begründers und mußte stets bei Hofe singen, wenn fürstliche Gäste eintrafen. Auf seinen Reisen nahm der König den „kleinen Chor“ stets mit sich. Kaum dürfte es ein wichtiges Ereigniß in der Geschichte der Hohenzollern und Berlins geben, bei dessen Feier der Domchor in seiner fünfzigjährigen Thätigkeit nicht mitgewirkt hätte. Nach dem Tode des Königs gewann der Domchor in Wilhelm I. einen Förderer, der sich liebevoll der künstlerischen Schöpfung seines königlichen Bruders annahm. Besonderes Wohlwollen und rege Förderung hat Kaiser Friedrich als Kronprinz dem Domchor erwiesen. Stets hat „unser Fritz“ dem „Monsieur le Domchor“, wie er ihn scherzend nannte, aufs Liebenswürdigste seine Theilnahme gezeigt und sich oft genug der einzelnen Mitglieder bei Hofe angenommen. Die materiellen Verhältnisse des Domchors haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten wesentlich gehoben. Seit 1890 steht Professor Albert Becker an seiner Spitze. Bei dem Festakt, der gestern aus Anlaß des Jubiläums stattfand, gab er einen Rückblick auf die Entwicklung des Chores, nachdem Hofprediger Faber die eigentliche Festrede gehalten und Hofschauspieler Kahle den vom Oberhofprediger Kögel gedichteten Prolog gesprochen. Gesänge von Grell und Mendelssohn, vom Domchor vortrefflich gesungen, eröffneten und beschlossen die schöne Feier.

„The Mutual"

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

3721 **Gegründet 1843.**

Carl Freiherr von Gablenz,

Direktor und Generalbevollmächtigter,

Berlin W., Markgrafenstrasse 52, im Gesellschaftsgebäude.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1893 Mark 3,133,529,760
Vermögensbestand am 1. Januar 1893 „ 735,647,717

Reiner Ueberschuß am 1. Jan. 1893 M. 63,732,075

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen — **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden. Leibrenten besonders zu empfehlen — Policen sind nach 2 Jahren **unantastbar** und nach 3 Jahren **unverfallbar.**

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich die **„Fünfprocentige Schuld-Verschreibungs-Police"** und die **„Fortlaufende Terminzahlungs-Police".**

Nähere Auskunft ertheilen:

Schade & Wieland, Subdirektion, **Breslau,** Bischofsstr. 2.

Hermann Petrick, Generalagent, **Posen.**

Alexander Petri, Hauptagent, **Inowrazlaw.**

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Vertreter für Posen: 3737

C. Fontane, Gartenstraße 2.

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen

3738 vermittelt unter sehr günstigen Bedingungen

C. Fontane,

Vertreter der Lebens-Vers.-Ges. „Germania" zu Stettin.

Posen, Gartenstraße 2

Gewandte Aquisiteure gegen hohe Provision gesucht.

Die Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) in Berlin

gewährt **kündbare** und **unkündbare** Darlehne auf ländliche und städtische Grundstücke (letztere auch in mittleren Städten der Provinz) unter besonders billigen und günstigen Bedingungen.

Die General-Agentur

Alex Bernstein in Posen,

Friedrichstraße 15. 4184

Hochherrschaftliche Landgüter

von 5–10 000 Morgen prima Ländereien 2c. werden in Schlesien, Brandenburg von solventen Reflektanten zu kaufen gesucht. Genaue Aufgaben erb. der Güteragent **A. Walz, Hamburg, Holst. Kamp Nr. 20.** 3978

Bauplätze

mit Wasser, für **Schneidemühlen, Fabriken, Häuser** oder **Villen** zu verkaufen. 2558

Kernwerksmühle — Posen. **Rejewski.**

Tapeten,

2891 neueste Muster, grösste Auswahl,

billigste Preise.

Wilhelm Rosenthal,

Neue Str. 11 (Markt-Ecke), parterre u. I. Etage.

Wilh. Neuländer, Posen,

Alter Markt 86,

gegenüber dem Stadthause

empfiehlt sein großes Lager: in Blousen für Damen, Mädchen und Knaben, Tricottaillen, **Jupons, Schürzen, Corsetts, seid. Band,** Kurz- und Weißwaaren.

Für Kinder:

fertige Kleidchen, echte schwarze Strümpfe, Kopfsachen, Röckchen, sowie diverse Baby-Artikel **in großer Auswahl.** 40 8

Reelle Bedienung, gute Waare.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.

Transportable Accumulatoren f. electr. Equipagen, Droschken, Omnibus-Beleuchtung. — Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc. 2157

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller-Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven, Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen

John Fowler & Co., Magdeburg.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

HENRI NESTLÉ VEVEY SCHWEIZ
H. NESTLÉ'S KINDERMEHL
NAHRUNGSMITTEL FÜR KLEINE KINDER

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Illustrationsbeilagen.

= Soeben erscheint = in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

272 Hefte zu je 50 Pf. — 17 Bände gebunden zu je 10 Mk.

17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

10,000 Abbildungen und Karten.

Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den

Besitzer der Quelle: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

Dr. Barwiński's Wasserheil- und Kuranstalt.

Aeltestes und renommirtestes Kurhaus Deutschlands. Prämiirt: Ostende und Stuttgart. — Eisenbahnstation. 520 m über Meer. **Neue Associrung. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise.** Näh. durch Gratis-Prospect Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath **Dr. Barwiński.** 3263

Thalheim. **Kur- u. Wasser-Heilanstalt** zu Bad Landeck i. Schlesien.

Klimatischer Kurort I. Ranges

ist das ganze Jahr geöffnet.

Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electrotherapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospecte u Anfragen b. d. ärztl. Leiter Dr. med. **O. Bunnemann.** 3264

Durch meine Erfindung können 1–4 Zimmer nach Belieben mit 1 Ofen geheizt werden.

Wichtig für jede Familie

ist **Hezinger's** patent. Erfindung, welche anliegende Räume heizt durch die bei jedem Ofen unnütz verloren gehende Hitze! **An jedem Ofen anzubringen!** wirklich praktisch, in kurzer Zeit an Arbeit und Kohle bezahlt! **„Höchste Leistung."** Anweisung zum Selbstanbringen mit 2 Ventilatoren M. 28. — Mit Prospekt zur Fußbodenheizung (auch Radikalmittel gegen Schwamm) **unter Garantie** M. 5 — mehr, pr. Nachnahme. 4113

Fritz Hezinger, Ofenbaumeister, **Crimmitschau** i. Sachsen.

Anfragen kostenlos.

Methode Schliemann

z. Erlernung d. englischen Sprache, nach dem von Herrn Dr. Schliemann gebilligten Plane bearbeitet von C. Massey (London) und Dr. Penner (Berlin), erscheint mit vollst. Aussprachebezeichnung f. d. Selbstunterricht soeben in 2. Auflage. — 20 Hefte à 1 M. Mit Plan von London und einer Nr. einer englischen Zeitung. — Verlag v. Paul Spindler in Leipzig. 3822

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode

herausgegeben von der Redaction des „Bazar".

Preis vierteljährlich nur 1¾ Mark

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **1¾ Mark** vierteljährlich. 3607

100,000 Auflage!

„Der Detektiv"

Organ zur Bekämpfung der Unreellität in jeder Gestalt.

Offizielles Organ des Internationalen Detektiv-Instituts (Zentrale: Altona.)

„Der Detektiv" ist hochinteressant für Jedermann und wichtig für Polizeibehörden, Rechtsanwälte, Auskunfts-Bureaux und für jedes größere Geschäft, da er alle unreellen Manipulationen enthüllt. Geeignete Beiträge aus dem Leserkreise sind willkommen und werden durch eigene Ermittelungen ergänzt und bestätigt.

„Der Detektiv" ist ein vorzügliches Organ für Geschäftsanzeigen aller Art und erscheint vom 25. März ab. Insertionspreis 50 Pf. pro Zeile. Abonnementspreis 3 M. pro Quartal. Einzelnummer 25 Pf. Bestellungen nehmen an

Auf Inserate alle Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes — Auf Abonnements alle Buchhandlungen u. Postanstalten

sowie die beiden Geschäftsstellen des **„Detektiv"** Buschstraße 4 und Bramfelderstraße 79 (Telephon 915, Amt III) **Hamburg,** und die Filial-Direktionen des Internat. Detektiv-Instituts in **Berlin,** Friedrichstr. 15, **Dresden,** Königsbrückerstraße 70, **Breslau,** Teichstr 5, **Stettin,** gr. Oderstr. 4, **Frankfurt a. M.,** Schillerstr 17, **Köln, Düsseldorf,** u. s. w. 4117

---

7 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Magdeburgische Zeitung.

Die „Magdeburgische Zeitung", eine der besten unter den ersten Zeitungen Deutschlands, zeichnet sich aus durch **unübertroffene Reichhaltigkeit des Inhalts, hervorragende Zuverlässigkeit** der Berichterstattung und **größte Ruhe** und **Sachlichkeit des Urtheils** sowohl im **politischen Theil,** wie auch im ausgedehnten **Handels-** und **Börsen-**Theil.

Dem **landwirthschaftlichen Theil** hat die „Magdeburgische Zeitung" schon seit vielen Jahren **eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt,** und ist die Vorzüglichkeit auch dieses Theils der „Magdeburgischen Zeitung" weit über die Grenzen Deutschlands anerkannt.

Als **Beilagen** giebt die „Magdeburgische Zeitung" neben dem altbeliebten **Montagsblatt** seit Januar d. J. in getreuer Nachbildung neben der Magdeburgischen Zeitung von **1893** die

Magdeburgische Zeitung von 1793

aus. Mit diesen alten Blättern erleben wir gleichsam selbst die gewaltige Zeit, die vor hundert Jahren anhob, aus ihnen tritt uns das bürgerliche Leben unserer Vorfahren, ihr Fühlen und Denken in Familien- und Geschäftsangelegenheiten so lebenswarm entgegen daß es verständlich ist, wie diese Publikation so reges Interesse in den weitesten Kreisen gefunden hat. 3862

Man **abonnirt** auf die **Magdeburgische Zeitung** bei jeder Postanstalt mit **7 M. 50 Pf. pro Quartal.**

Die **Magdeburgische Zeitung** ist als **Insertions-Organ** von **Alters her bevorzugt.**

Halpaus Thee ist der beste,

½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager

Joseph Halpaus, Breslau.

1237 **Größtes Importhaus für Thee.**

Herren-Cravatten, seidene Handschuhe, engl. und franz. Fabrikate, in den modernsten Farben und grösster Auswahl empfiehlt in allen Preislagen **C. Heinrich, Friedrichstr. 1.**

Am 1. April 1893 gebe mein
Kohlen-Detail-Geschäft
auf, und sind deshalb
verschiedene Sachen billig zu verkaufen.
Wagen, 2-, 3- u. 4-zöllige, **1 Handwagen, 3 Waagen** eine darunter 25 Ztr. Tragkraft, sehr gut erhaltene **Kohlensiebe**, 2 Paar **Pferdegeschirre** und ein gut erhaltenes **Doppelpult mit Kassentisch.** 4131
Gleichzeitig theile meiner geehrten Kundschaft mit, daß Bestellungen von
10 Ztr. Kohlen
in meiner Wohnung **Schuhmacherstr. 12** entgegennehme. **Viertel, halbe u. ganze Waggons** liefere vom 1. April cr. **den Ztr. mit 93 Pf. frco. Gelaß.**
J. Bergas.

Sämmtliche **Haus- u. Kernseifen, Faßseifen, Toilette-Hausseifen,** sowie **Kerzen** in allen Packungen auf Lager.
Gleichzeitig empfehle ich meine **Parfüms.** Vor Allem echte **Eau de Cologne** gegenüb. dem Jülichsplatz Nr. 4. 4173
E. Koblitz,
Krämerstraße Nr. 16.

Frischen Ostsee-Lachs,
sowie mild gesalzenen
Räucherlachs
versendet gegen Nachnahme zum billigsten Tagespreise 4114
H. Cohn, Danzig,
Fischmarkt 12.

Shampooing-Bay-Rum
bestes Mittel gegen Ausfallen der Haare, ärztlich empfohlen. Zu haben bei
E. Koblitz,
4171 Drogenhandlung.

3973 **Dreirad,**
ein-, auch zweisitzig, preiswerth zu verkauf. Näh. Bäckerstr. 8, III, r.

Grosser Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes, bestehend in Gärten- u. Restaurationsmobilien findet Dienstag, den 28., Vormittags 9 Uhr, in Urbanowo statt. 4062

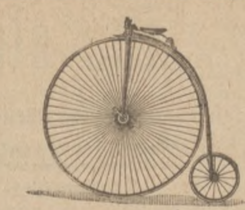
Eine 10–12 Pferdekraft starke
Lokomobile,
nur 1 Sommer im Gebrauch gewesen, von tadellosem Gangwerk bei weitgehenden Garantien ihat wegen Betriebsvergrößerung billig abzugeben 4122
v. Tietzen'sche Dampfziegelei Pianowko bei Czarnikau.

Buffet m. Marmorpl., Spiegel, Spinde, Gaskrone, Tisch 2c. billig zu verk. Wilhelmsplatz 14, I.

על פסח
Sämmtliche **österliche Backwaaren** unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Feilchenfeld zu haben bei
Abramsohn,
4152 Judenstr 10.

Harzer Kanarienroller, hochfeine **Sänger**, Stamm prämiirt, edle Zuchtweibchen, nur einige Tage z. Verk. Viktoriastr. Streiters Hotel.
H. Breitenstein vom Harz.

כשר על פסח
Gebr. Wolff, Lissa
(Posen)
Weinhandlung u. Liqueurfabrik
offeriren sämmtliche **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar-** (herb, süß u. mild) u. **Muscatweine, Meth,** sowie **Kümmel-, Vanille-, Goldwasser-, Bitter-** und **Pomeranzen-Liqueure.**
Weine und Liqueure sind mit הכשר Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Bäck** in Lissa versehen. 2176



M. Lohmeyer, 2935
Posen, Viktoriastraße 10.
Kataloge gratis und franko.
(Auf Wunsch Theilzahlung.)

Kehrbesen, Scheuerbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Bohnerbürsten, Kardätschen, Piassavabesen
und alle Sorten Bürsten für Haus- und Landwirthschaft empfiehlt die 2238
Bürstenfabrik
Rud. Braun,
Neuestraße 5.

H. Wilczynski,
Berlinerstraße 5, 2534
Magazin für **Haus- u. Küchengeräthe.**

יין כשר על פסח
בהכשר גמור 3276
empfiehlt in allen Sorten
Die Weingroßhandlung
Posner & Cohn.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

---

7. Marienburger
Geld-Lotterie
Ziehung schon am 13. u. 14. April
Gewinne: 3727
M. 90 000, 30 000 etc.
Originalloose à 3 Mark
Porto u. amtl. Liste 30 Pf. vers.
J. Rosenberg,
BERLIN S., Kommandantenstr. 51.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 3771
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Zum bevorstehenden Feste halte ich mein reichhaltiges Lager von
Porzellan-, Glas- & Steingutwaaren
zu billigsten Preisen bestens empfohlen. 3924
M. Eckart,
Breslauerstraße 61, Ecke Alter Markt.
Früher Schloßstraße 4.

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl, Berlin 14.

Große Berliner Schneider-Akademie. 1444
Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.
Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Stettiner Pfund-Hefe
täglich frisch, empfiehlt 4055
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Braugerste
kaufen jeden Posten
Gebr. Cohn,
4084 Glogau.

Tüchtige Agenten gewünscht.
Eingetr. Marke
LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.
Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.
A. BUEHL & Cº COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI
nach französ. Methode.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
* Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 1234
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 2642
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Privat-Kapitalisten und Rentiers
wollen sich **schleunigst** Gratis-Probenummern von der **Allgemeinen Börsenzeitung** Berlin S.W., Wilhelmstr. 119/120 d. einfordern. **Rath und Auskunft** gratis! **Vorzüglichste** Information über jedes Papier! **Vielfache Anerkennung!** 4000

Theilhaber-Gesuch.
Für ein zu vergrößerndes Fabrikationsgeschäft am hiesigen Platze, sehr gewinnbringend, wird ein stiller oder thätiger Theilhaber gesucht. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Als Kapital genügen 8000–10 000 M. Gefl. nicht anonyme Offerten sub X. 1 postlag. Posen. 4157

---

2 bis 3 Pensionäre
(Mittelschüler) finden freundl. Aufnahme und gewissenh. Beaufsichtigung der häusl. Arbeiten ev. auch Nachhilfe bei
O. Hohmann, Lehrer a. d. Mittelschule, Naumannstr. 8.; ev. Auskunft ertheilt gütigst der Rektor der Knaben-Mittelschule Herr **Schoepke.** 3754

Ein **junges Mädchen** von 14–16 Jahr findet in einer Familie mit Tochter in gleichem Alter freundl. Pension. Adresse **sub D. 10** postlagernd Posen.

1–2 Gymnasiasten finden fr. Aufnahme, Nachhilfe im Hause. St. Martinstr. 63, I r. 4198

Höhere Mädchenschule und Pensionat
Ritterstraße 11.
Aufnahme neuer Schülerinnen Sonnabend, d. 8. und Montag, d. 10. April von 11–1 Uhr. 4174
M. Zukertort.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.
Der Sommer-Kursus beginnt Sonntag, den 9. April d. J.
Anmeldungen werden bei dem Herrn Rabbiner in dessen Wohnung (Adalbertstr. 31) während der Vormittagstunden entgegengenommen. 4126
Das Kuratorium.

Staatlich concess. 4116
Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.
Vorbereit. f. alle **Milit.-Exam.** u. f. **Prima.** — **Pension.** — Bewährte Lehrer der hiesig. höher. Lehranst. **Beschränkte** Schüleranzahl, daher besondere Berücksichtigung **eines jeden Einzelnen.** — Seit Jahren **stets die besten Resultate.** — Vorber. zum Portep.-Fähnr.-Exam. in **kürzester Zeit.** — **Halbjähr. Cursus** für das Einj.-Freiw.-Exam. — Anfang des **Sommerkursus** f. Fähnrichs- und Prima-Aspir. am **5. April cr.** und f. Einj.-Freiw.-Expectant. am **11. April cr., Vorm. 9 Uhr.** — Auf Wunsch Programm.
Geisler, Major z. D.
Bromberg, Danzigerstr. 162.

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Kurse in meiner staatl. konzess. Anstalt beginnen Mittwoch, den 5. April. Pension. Auf Wunsch auch einzelne Privatstunden. Nachmittags schriftliche Uebungen. — Sehr gute Erfolge. — Bei der letzten Prüfung haben von 8 meiner Schüler 6 das Examen bestanden. 3858
Dr. Theile,
Posen, Bismarckstr. 5

Für das staatl. anerkannte
Kindergärtnerinnen-Seminar
und die
Fröbelschen Kindergärten,
Viktoriastraße 27, part. und Breslauerstr. 18, part., r.,
werden Anmeldungen entgegengenommen. Pension im Hause. Der neue Kursus für die Schülerinnen beginnt nach Ostern; alles Nähere durch Prospekte und die Vorsteherin 3290
A. Michel, geb. Tschinkel.
NB. Nachweis v. tücht. Kindergärtnerinnen.

Postschule.
Staatlich berechtigt und beaufsichtigt.
Sicherer Erfolg! Vorzgl. Pension.
Berlin, Rosenthalerstr. 31.
Director Priewe, fr. k. Ob.-Postsec.

Pens. gewährt Frau **Wielisch,** Breslau, Bahnhofstr. 26, III. Seminar u. Schulen in nächst. Nähe. Lehrerin — auch für Musik i. Hause.

J. Mädchen, mos., finden liebevolle bill. Pension bei einer gebildeten Wittwe. Klavier zur Benutzung. Näheres **M. 4** postlagernd Posen. 3359

Vorber. f. das **Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturienten-Examen** d. Direktor **Moestas Institut in Dresden 6.**

Miethe-Gesuche.

Gangbare **Bäckerei** p. 1. Okt. z. verm. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 1549

Bergstr. 13, part. u. Kellerraum (jetzt Lithogr. und Steindruckbetrieb), zu jedem anderen Gesch. sich eignend, p. 1. April zu verm. Näh. Bergstr. 12b p. b. W.

Petriplatz Nr. 3
4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal und 1 Wohnung parterre, 3 Zimmer, sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

Laden mit Schaufenster
billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v

Breslauerstr. 34,
II. Et. nach vorn, ist eine freundl. Wohnung für 390 M. p. 1. April zu verm. Näheres daselbst beim Wirth. 2892

Bergstr. 6, 1. Et. 3 Z. u. Küche p. 1. April z. vermiethen. 2654

St. Martinstr. 61
ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als
Laden
zu vermiethen. 2974

---

4 Zimmer, 3384
(auch getheilt je 2) sind I. Et. Schloßstr. 5 per 1. April d. J. als Bur., Komt., od. Gesch.-Lokal z. verm. Näh. das. II. Et.

Bergstr. 12a, I. Et. herrsch. Wohnung 5 Zimm., Badez., Mädchenz., 1. Juli z. verm. Näheres b. W. Bergstr. 12b p. r. 3457

Jesuitenstraße 11 ist vom 1. April eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 renovirten Zimmern, heller Küche und einem Keller zu vermiethen. Eingang von der Ziegenstr. 5. 3668

Alter Markt 79 ist die II. Etage mit Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Geschäftslokal part. 3739

Berlinerstraße 18 sind vom **1. Oktober cr.** 3743
3 geräumige Läden
zu vermiethen, davon zwei zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume. Neben andern wegen der unmittelbaren Nähe des Viktoria-Hotels und Theaters vorzüglich geeignet für ein vornehmes **Friseur-Geschäft.** — Sämmtliche Räume schon zum 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

Riederwallstraße 2
1 Wohnung, Hochparterre, 7 Zimmer, Badestube, Küche, Nebengelaß 2c. per 1. Juni oder später zu vermiethen. 3763
1 Wohnung, II. Stock, 1 Saal, 5 Zimmer, Erker-Balkon, Badestube 2c. per 1. April oder später zu vermiethen.

Laden, Remise, helle Arbeitsräume, Lagerkeller sofort oder z. 1. Oktober zu vermiethen
S. Moral,
3772 St. Martinstraße 23.

Friedrichstraße 31
ist eine Wohnung von 10 Zimmern im ersten Stock per 1. Oktober zu vermiethen.
4101 Gebrüder Pincus.

Junger Beamter sucht zum 1. Mai d. J. Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Nebengelaß. Offerten mit Preisangabe unter M. A. 24 in der Exped. d. Ztg. erbeten. 4063

---

1 frdl. möbl. Zimm. z. 1. April zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, II. r.

St. Adalbert 14/15 vis-a-vis der Garnisonkirche 1 W. 5 Zim., Badestube 2c. von sof. zu verm.

Berlinerstr. 18 ist die **II. und III. Etage,** bestehend aus je 2 herrschaftl. Wohnungen zu 5 resp. 4 und 6 Zimmern, mit Badezimmer und allem Zubehör zu vermiethen, und sämmtlich ab **1. September cr.** zu beziehen. Auf Wunsch wird auch eine ganze Etage zu **einer** Wohnung hergerichtet. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

Vom 1. Oktober
Gartenstr. 3
8 Zimmer und Saal in der III. Etage zu verm. 3787

Halbdorfstr. 33 eine Wohn. von 3 Zimmern, Küche u. Zub. 1. St., elegant ausgestattet ist v. 1. April cr. zu verm. 4094
L. Gacinski, Mehlhandlung, Sapiehaplatz 1.

Breslauerstr. 15 (Hotel de Saxe) 1. Etage eine Wohnung von 4 großen, hellen Zimmern, Küche und vielem Nebengelaß, ist vom 1. Oktober 93 ab preiswerth zu vermiethen. Besichtigung Nachm. 1½–3 Uhr. Näheres beim Wirth.

Stellen-Angebote.

Agenten, resp. Acquisiteure werden von einer ersten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision für die Provinz Posen gesucht. Offerten werden unter M. M. 100 bei **Rudolf Mosse,** Posen, erb 3174

Lohnende Vertretung.
Hoher Verdienst.
Personen jedweder Branche, engagirt jederzeit behufs Verkaufs gesetzlich erlaubter **Staats-Prämienloose** im deutschen Reiche ein altrenommirtes u. gut eingeführtes **Bankgeschäft Süddeutschlands.** Gewährt wird eine sehr hohe Provision. Vertretung höchst lohnend bei einiger reger Thätigkeit. Angenehme Beschäftigung, Branchekenntnisse nicht nothwendig, unter Umständen festes Salair. Schriftl. Angebote erbeten unter Chiffre **T. 8694** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. München.** 3600

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Für Comtoir engagiren einen
Lehrling
mit schöner Handschrift, womöglich auch der polnischen Sprache mächtig. Schriftliche Offerten erbeten an 3901
Gebrüder Lesser
in Posen,
Maschinen und Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft u. Industrie.

Ia Citronat
per Pfund M. 1,10. 3962
Gebr. Miethe.

Einen Lehrling
sucht 4016
Carl Hartwig,
Speditions-, Kohlen- und Baumat.-Geschäft.

Für mein Tuch-, Mode-, Kurzwaaren- und Herren-Konfektions-Geschäft suche per bald einen
Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig und unter günstigen Bedingungen. 3920
Bernhard Becker,
Schmiegel.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger, kräftiger Mann wünscht irgend in einem Hotel eine Stelle als **Hausknecht** anzunehmen per 1. April d. J. Gfl. Off. u. **J. S.** an die Exp. erbeten.

Ein jung. Mann, mit der einf. u. dopp. Buchf. sowie Korresp. v. sucht Stell. ev. per sof. Gefl. Off. **sub O. P. 108** Exp. d. Ztg. erb.

Einige Worte zur Aufklärung über Schönheitspflege.

Haarkrankheiten.

Es ist unmöglich, dass man auf einem bereits kahlen Haupte, Haare neu hervorzaubern kann. Jede Versprechung in dieser Hinsicht ist rundweg als Humbug aufzufassen.

Es ist aber wissenschaftlich feststehend, dass **Haarausfall,** der Kahlköpfigkeit unweigerlich im Gefolge hat, wenn rechtzeitig dagegen eingeschritten wird beseitigt werden kann und dass die **Erzeugung neuen Haarwuchses** möglich ist, wenn der Haarnährboden noch nicht vollständig abgestorben. Ganz besonders ist auf Beseitigung trockener und fettiger Schuppen, sowie heftigen Juckens der Kopfhaut zu achten, welche meist die Ursachen des Haarausfallens sind. — Als gut wirksames Präparat für **Haarpflege** hat sich

Georg Kühne's Haarnährstoff

erwiesen, was viele hunderte von Anerkennungsschreiben bestätigen. Preis per Flacon Mk. 2.—

Gesunde und weisse Zähne.

Ein von der Cariés ergriffener Zahn ist nicht mehr zu erhalten und gesund zu machen. Wohl aber hätte man bei regelmässiger sorgfältiger Zahnpflege überhaupt verhüten können, dass er krank geworden ist. Aus Gesundheitsrücksichten, denn die Zähne sind zum Kauen der Speisen unbedingt nothwendig und aus ästhetischen Gründen ist eine rationelle Mund- und Zahnpflege Jedermann dringend zu empfehlen.

Zur **Mund- und Zahnpflege** wird angelegentlichst empfohlen:
Zahnpulver nach dem Kgl Hofzahnarzt Dr. v. Koch, per Dose Mk. 0.75.
Zahnpulver von Georg Kühne, per Dose Mk. 0.60.
Mundwasser nach Prof. Dr. Albrecht, Mk. 1.25.
Mundwasser nach Georg Kühne, Mk. 1.25.

Teintverbesserung.

Die Erhaltung eines gesunden und schönen Teints muss Hauptaufgabe jeder Dame sein. Wenn Runzeln einmal vorhanden sind, kann man solche nicht mehr beseitigen. Möglich aber ist, dass man solche durch rationelle Hautpflege bis in's höchste Alter fern halten kann, ebenso wie man **unreinen Teint, Mitesser, Hautfinnen, Pusteln, Sommersprossen, Sprödigkeit und Rissigkeit der Haut, Hitzblätterchen, Hautröthe und Jucken etc.** sicher beseitigen kann.

Vorzüglich bewährt bei **Teintpflege** haben sich:
Kühne's Waschpulver für Teintverbesserung, per Carton 1.—
„ **Teintverbesserungspräparat,** per Flasche Mk. 1.—
„ **White Rose Gold-Crême,** per Topf Mk. 1.—

Weisse Hände und transparente Nägel.

Man sagt, dass eine wohlgepflegte Hand und Nägel äussere Erkennungszeichen für den Bildungsgrad des Eigenthümers sind. Richtig ist zum Mindesten, dass eine unförmliche, stark geröthete Hand, ebenso wie ein unreiner Fingernagel einen nichtschönen und nachtheiligen Eindruck hervorrufen. Man sollte dieserhalb auch der Handpflege alle Sorgfalt angedeihen lassen.

Wirksam erwiesen haben sich hierbei:
Handwaschpulver zur Erlangung weisser Hände, per Carton Mk. 1.—
Peru-Balsam-Crême, per Topf Mk. 1.50
Nécessaire für Nagelpflege mit Nagelwasch-, Polir- und Glättpulver, Mk. 3.—

Ueber alle diese und viele andere wichtige Fragen der Schönheitspflege giebt 2475

„Georg Kühne's Rathgeber für Schönheitspflege"

eine auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen ausgearbeitete Broschüre, über die sich **30 Geheimräthe und Professoren der Medicin, 15 Generalärzte, 150 Hof-, Medicinal- und Sanitätsräthe etc.** höchst anerkennend ausgesprochen haben, sachgemässen erschöpfenden Aufschluss Die Lektüre dieses Werkchens wird dringend empfohlen. Genannte Brochüre wird an Jedermann auf mündliches oder schriftliches Verlangen **gratis** abgegeben und **franco** zugesandt vom **Depot** der **Georg Kühne'schen Präparate für Schönheitspflege** bei

R. Bareikowski in Posen.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Preuss. Staats-Medaille 1881

Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

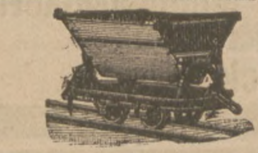


Neuerdings erscheint Die Modenwelt ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Die Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken
empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468
Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.
Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

Gute frische, kernige 3695
Koch- und Backbutter
à 90 Pf. das Pfd., sowie feinste Dampfmolkerei-Butter billigst empfiehlt z. Feste die Butterhdlg
D. S. Diamant,
Krämerstr. 6, Bismarckstr. 1.



Feldbahn-Fabrik
von
Orenstein & Koppel,

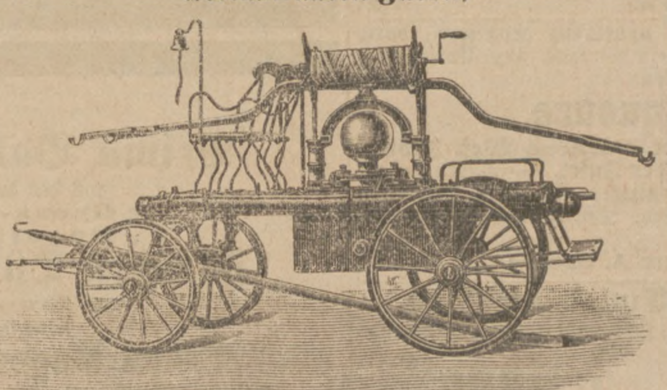
Kaiser-Wilhelmstr. 16. **Filiale Breslau.** Kaiser-Wilhelmstr. 16.

Stahl-Bahnen
a) für Industrie, Land- und forstwirthschaftl. Zwecke,
b) für Erd- u. Steintransporte,
c) für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System.
Stahl-Bahnen.

Probe- und miethsweise Ueberlassung der Bahnen. Ausführung und Betriebsübernahme von Tertiärbahnen, von denen einige bereits im Bau begriffen und zu besichtigen sind. 2870

Seit 1876 sind über 28000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert. Illustrirte Preislisten, amtliche Atteste und ca. 2000 Zeugnisse gratis und franco.

M. Preiser, Fraustadt,
Metallwaaren-Fabrik,

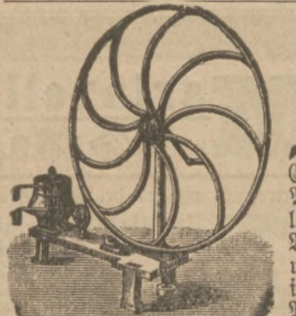


empfiehlt **Feuerspritzen**
vorzüglichster Konstruktion, mit und ohne Federn, freistehendem Werk, geprüft auf Druck und Luftleere. 3606
Fünf Jahre Garantie. — Spritzen im Vorrath.
Theilzahlungen bewilligt. Kataloge gratis und franko.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890
Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.



Fahrräder
aus der Fabrik von
Seidel & Naumann, Dresden
und der 3864
Humber Co. in England
empfiehlt
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a.
Daselbst sind auch einige gebrauchte gut erhaltene Rover und Hochräder zu verkaufen.



Beste und Einfachste
Milch-Hand-Centrifuge
der Gegenwart.
„Die Geräuschlose"
Ersparniß an Milch bis 3 Liter per Pfd. Butter. Vorzüge: Leichter, geräuschloser Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparatur. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. Prospekte, Referenzen und Zeugnisse gratis und franco. 2611
Die **Vertreter für die Provinz Posen:**
Gebrüder Lesser,
Posen, jetzt Ritterstraße 16.

2000
Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma
Adolf Oster in Mörs.
Man verlange die neuesten Muster meiner
unverwüstlichen, hocheleganten Cheviotstoffe
in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.
Directer Versandt an Private.
Mörs a/Rh. **Adolf Oster.**

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jährigem, prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Rouleauxstoffe, Markisen-Drells, bunt gestreift und glatt grau, Markisenfranzen, Matratzen-Drells in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt **zu billigen Preisen en gros & en detail** 4106
J. Gabriel,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.

Pianinos, neukreuzs., grosser Ton, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

✕ Dzialas & Ackermann, Breslau, ✕
Steinkohlen-Geschäft en gros,
Kalkwerke in Gogolin,
empfehlen besten Bau-Stückkalk und Kalkasche, aus eigenen Oefen, sowie Setzdorfer (böhmisch) für technische Zwecke, Kauffunger und Oppelner hydraul. Kalk, Oppelner Cement, auch in Beiladungen, nach allen Bahnstationen. 2921

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.